Nr. 117 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 19. Mai 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbezdurchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Bei der Begrüßung der ausländischen Gäste der Reichsnährstandsschau faßte der Schweizer Vertreter seinen Eindruck über die Ausstellung in die Worte: Noch nie ist der Bauernstand so geehrt worden, wie in Deutschland."

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nimmt namens der NSDAP. in einem Nachruf Abschied von Julius Schreck.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß den alten Freikorpskämpfern eine Bescheinigung in Form einer Urkunde ausgestellt wird.

Montag früh traf der Chef der polnischen Staatspolizei General Jamorski in Begleitung von drei höheren polnischen Polizeioffizieren zu einem viertägigen Deutschlandbesuch in Berlin ein.

Auf der Tagung der Rechtswahrer in Leipzig wurde am Montag in einer Reihe von Vorträgen das werdende neue Recht behandelt.

Vor dem englischen Unterhaus gab Eden eine Erklärung zu den italienischen Beschuldigungen über die angebliche Lieferung von Dum-Dum-Geschossen ab.

Der englische Verteidigungsminister forderte in einer vielbeachteten Rede die Bereitstellung der notwendigen Streitkräfte zur Landesverteidigung.

Das amerikanische Bundesobergericht hat abermals zwei Gesetze Roosevelts für verfassungswidrig erklärt.

Die Absetzung des Erzbischofs von Rouen durch den Papst wird in der Pariser Presse eingehend behandelt. Der abgesetzte Erzbischof weigert sich noch immer, seinen Amtssitz zu verlassen.

Wohin geht England?

Zwei Fragenkomplexe

fid. **London**, 18. Mai. (Eig. Meldg.)

Downingstreet Nr. 10 macht den Eindruck eines Bienenkorbes. Ein fortwährendes Gehen und Kommen von Ministern und hohen Regierungsbeamten. Es handelt sich darum, Klarheit in die britische Politik hineinzubringen, von der im Augenblick niemand recht zu sagen weiß, wie sie eigentlich ausgerichtet ist.

Eden hat Bericht erstattet über das, was er in Genf und in Paris erfuhr. Aus all dem soll nun die Konsequenz gezogen werden. Dazu kommt, daß die englische Oeffentlichkeit sich ziemlich direktionslos mit allen Fragen der äußeren Politik beschäftigt und jeder dabei natürlich zu anderen Lösungen kommt. Abessinien, Sanktionspolitik gegen Italien, Sicherheitssystem im Osten und im Westen, Mittelmeerpakt, Reform des Völkerbundes, britischer Rüstungsstand — alles das wirbelt durcheinander.

Wenn man versucht, in die Strömungen, die sich abzeichnen, Ordnung hineinzubringen, dann zeichnen sich zwei Fragenkomplexe ab, zwischen denen die Entscheidungen der nächsten Woche werden fallen müssen. Wenn England seine bisherige Völkerbundspolitik weiter betreiben will, d. h. wenn es an der Auffassung festhält, daß die Ordnung Europas und die Sicherung des Friedens nur durch ein Festhalten an Genf und die Durchsetzung seiner Grundsätze zu gewährleisten sei, dann wird es nicht darum herumkommen, auch in der Sanktionsfrage eine positive Stellung einzunehmen. Diejenigen, die für eine solche Entscheidung eintreten, sprechen denn auch davon, daß man nicht nur die Sanktionen beibehalten, sondern sie verschärfen müsse. Man hat in Rom einige Sorge, daß das schließlich geschehen könnte.

Aber es ist nicht anzunehmen, daß Baldwin Neigung hat, eine solche Politik mitzumachen. Er hat zu deutlich neulich in der Albert Hall davon gesprochen, daß Sanktionen ohne militärische Einsatzbereitschaft nutzlos seien und daß die einzig wirksame Sanktion gegen Italien die Schließung des Suezkanals wäre. Das würde aber unfehlbar den Krieg bedeuten, von dem man heute in London überzeugt ist, daß er sich nicht auf das Mittelmeer beschränken würde. Und den Krieg will England nicht, kann ihn wahrscheinlich gar nicht wollen. Seit dem Kompromißplan von Laval und Hoare weiß das die Welt.

Außerdem ist das Schicksal des Völkerbundes ungewiß. Dem Austritt von Guatemala wird demnächst möglicherweise eine Aktion der anderen südamerikanischen Staaten folgen. Fortsetzung der Völkerbundspolitik bedingt mindestens Völkerbundsreform.

Die andere Möglichkeit Englands wäre die offene imperialistische Politik, zu der vielleicht die Ereignisse im Mittelmeer eines Tages drängen werden. Das aber ist eine Frage der Rüstung.

Der uruguayische Finanzminister an den Führer.

Berlin, 18. Mai. (Drahtber.) Der uruguayische Finanzminister Charlone, der nach längerem Aufenthalt in Deutschland gestern von Hamburg aus die Heimreise antrat, hat an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen dieses schönen und gastfreundlichen Landes bitte ich Ew. Exzellenz, den Ausdruck meiner tiefempfundenen Dankbarkeit entgegenzunehmen für die liebenswürdigen Aufmerksamkeiten, mit denen ich beehrt worden bin, ebenso meine aufrichtigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Ew. Exzellenz und das weitere Gedeihen der edlen deutschen Nation, die durch Bande enger und beständiger Freundschaft mit Uruguay vereint ist."

Eine geheimnisvolle Angelegenheit

Die abessinischen Dum-Dum-Geschosse

Eden gibt vor dem Unterhaus eine Erklärung zu den italienischen Beschuldigungen ab

„An den Pranger gestellt"

* London, 18. Mai. (Drahtb.)

Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus eine längere Erklärung über die von italienischer Seite erhobenen Beschuldigungen hinsichtlich der Lieferung von Dum-Dum-Geschossen an die abessinischen Streitkräfte ab.

Um die Gesamtlage richtig zu verstehen, so führte Eden aus, müsse daran erinnert werden, daß die Einwohner Abessiniens Patronen aller Art in der gleichen Weise verwendeten wie einige Länder ihre Währungen. Waffen und Munition seien der teuerste Besitz der abessinischen Krieger. Darüber hinaus sei Abessinien ein Land, in dem auf Großwild Jagd gemacht wurde. Die Munition der Großwildjäger bestehe naturgemäß aus Weichspitzgeschossen, die allein für diese besonderen Jagdzwecke geeignet seien. Schon lange vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten seien zweifellos große Mengen von Munition dieser Art von den Jägern zurückgelassen und unter die Eingeborenen verteilt worden. So sei es zu verstehen, daß im Verlaufe der Kämpfe abessinisches Militär sich veralteter Gewehre bedient habe, deren Munition, falls die italienischen Mitteilungen über die ihren Soldaten zugefügten Verletzungen richtig seien, sehr gut aus Weichspitzgeschossen bestanden haben könne.

Die italienischen Beschuldigungen gingen dahin, daß diese Geschosse nach der Eröffnung der Feindseligkeiten von britischen Firmen an die abessinische Regierung für militärische Zwecke geliefert worden seien.

Bereits am 4. Februar habe die britische Regierung den Völkerbund auf Grund einer Untersuchung auf die Grundlosigkeit der italienischen Beschuldigungen hinweisen können. Er betone, daß weder die britische Regierung noch die britische Industrie für die Tatsache verantwortlich seien, daß seit Jahren in Abessinien Munition aller Art von Hand zu Hand gehe. Die Regierung übe eine strenge Kontrolle über alle Waffen- und Munitionslieferungen aus, die in England für Ausfuhrzwecke hergestellt würden. In keinem Falle würden Ausfuhrgenehmigungen für Lieferungen erteilt, die nach der Haager Konvention verboten seien.

Am 12. April habe jedoch die römische Zeitung „Messagero" nach einer Wiederholung der bereits widerlegten Beschuldigungen Photographien von Weichspitzgeschossen veröffentlicht, die in England hergestellt sein sollten,

und außerdem einen Brief, den die Firma George Bate in Birmingham am 19. Februar an den abessinischen Gesandten in London über Materiallieferungen gerichtet habe.

Dieser Brief und die dazu gehörige Musterkollektion sei auf folgende Weise in italienischen Besitz gelangt: Am 19. Februar habe eine Person, die unter dem Namen eines Oberst Pedro Lopez aufgetreten sei, bei dem leitenden Direktor der Firma Bate als Vertreter der abessinischen Regierung vorgesprochen.

Nachdem er das Empfehlungsschreiben einer ägyptischen Bank — eine Fälschung — vorgewiesen habe, teilte er mit, daß die abessinische Gesandtschaft Gewehrmunition britischer Herkunft, darunter Dum-Dum-Munition, zu kaufen wünsche. Auf den Einwand, daß Dum-Dum-Geschosse nicht verwandt werden dürften, habe der angebliche Oberst Lopez erwidert, daß Abessinien von Leoparden wimmele, die nicht mit gewöhnlicher Munition abgeschossen werden könnten. Die Firma habe sich hierauf bereit erklärt, dem Besucher eine Musterkollektion der gewünschten Art zu liefern.

Gleichzeitig habe Lopez um ein Bestätigungsschreiben gebeten, aus dem hervorgehe, daß die Geschosse britischer Herkunft seien. Mit der Musterkollektion und diesem von ihm selbst diktierten Briefe habe sich Lopez dann entfernt. Von der ganzen Angelegenheit habe man erst wieder gehört, als der Brief in der italienischen Presse veröffentlicht worden sei. Der abessinische Gesandte in London habe weder die Musterkollektion noch den Brief erhalten; ebenso sei festgestellt worden, daß Lopez keinen Auftrag gekannt habe, sich um die Munition zu bemühen.

Außenminister Eden schilderte hierauf, daß Lopez am 31. März, diesmal unter dem Namen eines Oberst Gustav Mezler, der abessinischen Gesandtschaft große Munitionslieferungen für die abessinische Regierung angeboten habe.

Bei der Durchsicht der Warenliste sei dem Gesandten entgangen, daß darunter auch ein Posten von drei Millionen Weichspitzgeschossen enthalten gewesen sei. Tatsächlich sei ein Antrag auf Ausfuhrbewilligung der auf dieser Liste enthaltenen Munition mitgestellt worden, aber das vom abessinischen Gesandten unterzeichnete Dokument sei später ebenfalls im „Messagero" veröffentlicht worden.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck seines größten Bedauerns, daß es notwendig gewesen sei, diesen Fall

an den Pranger zu stellen.

Sein Beschluß, diesen Schritt zu tun, sei auf die Notwendigkeit zurückzuführen, den guten Namen nicht nur der britischen Industrie, sondern auch der britischen Regierung zu schützen.

An die Erklärung Edens schloß sich eine kurze Aussprache, in der der Minister auf Befragen mitteilte, daß der sogenannte Oberst Lopez kein Ausländer sei, sondern ein britischer Untertan polnischer Abstammung.

„Nein, mein Herr"

Anfragen im Unterhaus.

London, 18. Mai. (Drahtb.) Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Cocks fragte im Unterhaus den Außenminister, ob Oesterreich nach Meinung der britischen Regierung nicht mehr berechtigt sei, den Schutz seiner Unabhängigkeit auf Grund der Genfer Satzungen und anderer Verträge und Abmachungen, die England unterzeichnet habe, zu erwarten, weil die österreichische Regierung die Sanktionen gegen Italien nicht durchgeführt und außerdem durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht seine Vertragsverpflichtungen verletzt habe. Er frage die Regierung, ob sie den Völkerbund, Oesterreich und die anderen beteiligten Regierungen in diesem Sinne unterrichten wolle.

Eden antwortete: „Nein, mein Herr."

Der Abgeordnete Arthur Henderson fragte den Minister, ob die britische Regierung wegen des von Starhemberg an Mussolini gerichteten Glückwunschtelegramms Vorstellungen beim Völkerbund erheben wolle. Der Außenminister verneinte auch diese Frage.

Rückkehr Graf Cianos und der Söhne Mussolinis aus Abessinien.

Rom, 18. Mai. (Drahtb.) Graf Ciano, der fast den ganzen ostafrikanischen Feldzug als Fliegerhauptmann an der Spitze der Flugzeugstaffel „La Disperata" mitgemacht hat, ist mit den beiden Söhnen Mussolinis nach Rom zurückgekehrt. Mussolini und seine Familie sowie zahlreiche Vertreter der Partei und der Regierung erwarteten den heimkehrenden Minister, dem mit seinen Begleitern von der Menge ein jubelnder Empfang zuteil wurde.

Journalistenausweisung aus Addis Abeba.

London, 18. Mai. (Drahtb.) Mehrere Morgenblätter beschäftigen sich mit der Lage in Abessinien. Sie melden in erster Linie die Ausweisung von vier Journalisten durch die italienischen Behörden. Zu der Ausweisung des „Times"-Korrespondenten Steer wird erklärt, die italienische Beschuldigung, Steer habe sich an italienfeindlicher Propaganda und Spionage beteiligt, werde in London nicht ernst genommen.

Anerkennung des Führers für die Deutschen in Addis Abeba.

Berlin, 18. Mai. (Drahtb.) In Anerkennung der einmütigen und entschlossenen Haltung der Deutschen in Addis Abeba und in Erinnerung an die erfolgreiche Verteidigung während der dortigen Plünderungsunruhen hat der Führer und Reichskanzler für das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba seine Broncebüste mit Widmung gestiftet.

„Nie ward der Bauer so geehrt"

Der Schweizer Bauernführer über die Reichsnährstandsschau

Begrüßung der ausländischen Bauernvertreter

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Drahtb.)

Reichsbauernführer Darré begrüßte im „Römer" die zahlreichen zur Reichsnährstandsausstellung erschienenen Gäste aus dem Auslande.

Der Reichsbauernführer führte aus: „Unter anderen weilt jemand hier, der nie das deutsche Bauerntum verleugnet hat, auch wenn er nie verleugnete, und das rechne ich ihm hoch an, der Vertreter eines anderen Staates zu sein. Es weilt heute unter uns als Gast der Führer der Schweizer Bauern, Prof. Laur (lebhafter Beifall). Ich weiß, es wird in der Schweiz anders gesprochen als bei uns. Aber wir verstehen uns, und zwar aus der Gemeinsamkeit unseres Blutes.

Es weilt ferner unter uns Herr von Mescer, der Führer der ungarischen Bauern. Herr von Mescer, ich habe Ihnen vor zwei oder drei Jahren schon einmal gesagt: Wir Bauern sind die einzigen, die international sein können, weil niemand an unserer Nationalität zweifeln kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Die aus dem Auslande erschienenen Gäste, von denen ich noch die Vertreter von Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei, aus Dänemark, Belgien, Holland, Polen, Jugoslawien, England, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Schweden und Finnland begrüße, sind der Beweis, daß das europäische Bauerntum auf dem Wege ist, sich als eine Einheit zu fühlen, die zusammengeführt wird aus dem gleichen schweren Erlebnis gegenüber einer Macht, die nur ein Interesse hat, uns zu vernichten.

Es kommt nicht darauf an, ob wir Faschisten oder Demokraten sind, Royalisten oder Republikaner. Eines sind wir in erster Linie: Bauern, die sich in jeder Weise wehren dagegen, daß das Judentum über uns regiert. (Lebhafter Beifall.)

Als der Reichsbauernführer geendet hatte, erhob sich der greise schweizerische Bauernführer Professor Laur, um dem Reichsbauernführer in bewegten Worten zu danken: „Als ich heute vor dem Eingang Ihrer Ausstellung stand und die Massen der Bauern so hineinströmen sah, da sagte ich mir: Das ist Blut von unserem Blute (lebhafte Zustimmung). Mögen Dinge uns trennen oder nicht und Grenzen dazwischen stehen, wir fühlen diese innere Blutsverwandtschaft. Als ich nachher in Ihre Ausstellung trat, wo der Erbhof steht und die Probleme dargestellt sind, die Sie behandeln, da sagte ich mir: das ist auch unsere Aufgabe.

Als ich nachher in die Ehrenhalle trat, wo der Reichsnährstand seine Ausstellung organisiert hat, da ging ich in tiefer Ergriffenheit. Freunde! So ist der Bauernstand noch nie geehrt worden wie in dieser Halle (Bewegung).

Und so hat man Stadt und Land die Bedeutung des Bauernstandes noch nie zum Bewußtsein gebracht, wie in dieser glänzenden Ausstellung.

Sie haben das Wort Blut und Boden geprägt. Das spricht in kurzer Form aus, daß das Schicksal der Völker von der Erhaltung des Bauernstandes abhängig ist. Sie, Herr Minister, sind der Führer dieser Idee im Deutschen Reich geworden. Sie haben die Gedanken über die Grenzen hinausgetragen. Ich danke Ihnen dafür als Vertreter der schweizerischen, danke Ihnen als Vizepräsident der Internationalen landwirtschaftlichen Kommission, im Namen der internationalen Landwirtschaft, ihres Bauernstandes." (Stürmischer Beifall.)

Deutschlands Kriegsschiffe

Nach dem Stand vom 1. April 1936.

In dem am 15. Mai erschienenen Marineverordnungsblatt, das das Oberkommando der Kriegsmarine herausgibt, wird die „Liste der Kriegsschiffe der deutschen Kriegsmarine nach dem Stand vom 1. April 1936" veröffentlicht.

Nach dieser Liste hat Deutschland fünf Panzerschiffe, von denen zwei im Bau sind. Im Dienst befinden sich die Panzerschiffe „Deutschland" (Stapellauf 1931), „Admiral Scheer" (1933) und „Admiral Graf Spee" (1934). Außerdem besitzt die deutsche Flotte drei Linienschiffe, „Hannover" (1905), „Schlesien" (1906), „Schleswig-Holstein" (1906). An Kreuzern hat Deutschland sechs im Dienst, „Emden" (1925), „Köln" (1928), „Leipzig" (1929), „Königsberg" (1927), „Karlsruhe" (1927) und „Nürnberg" (1934). Drei Kreuzer sind im Bau.

Deutschland besitzt weiter 16 Zerstörer, die sämtlich im Bau sind, und 19 Torpedoboote, die in den Jahren 1907 bis 1928 vom Stapel gelaufen sind. Von den 36 Unterseebooten, die die Liste enthält, sind 17 im Jahre 1935 vom Stapel gelaufen, zwei Boote 1936; die übrigen Boote befinden sich noch im Bau.

Weiter enthält die Liste zehn Flottenbegleiter, die aber erst zum Teil in Dienst gestellt werden konnten. Außerdem finden sich in ihr 29 Minensuchboote, 24 Räumschiffe, 17 Schnellboote, die Artillerie-Schulschiffe „Bremse" und „Brummer" und zahlreiche weitere Fahrzeuge für Spezialaufgaben.

Göring ehrt einen alten Kameraden

Berlin, 18. Mai. (Drahtber.) Heute nachmittag wurde die nach Berlin übergeführte Urne, die die sterbliche Hülle des in Freiburg verstorbenen Majors a. D. Schüler van Kriecken birgt, an der Seite des bekannten Fliegerhauptmanns Berthold, dessen

Beobachter im Weltkriege er war, auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt. Major Schüler van Kriecken, der im Alter von 50 Jahren an Lungenentzündung verschied, hat sich große Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung erworben.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem alten, treuen Kameraden das letzte Geleit zu geben, und fand am Grabe ergreifende Worte für den stets aufrechten und mannhaften Charakter des so früh Dahingeschiedenen, der in guten und in schlechten Zeiten dem Nationalsozialismus und damit dem Vaterlande die Treue hielt.

Deutschlandbesuch des polnischen Polizeichefs

* Berlin, 18. Mai. (Drahtb.)

Am Montag früh traf der Chef der polnischen Staatspolizei, General Zamorski, in Begleitung von drei höheren polnischen Polizeioffizieren zu einem viertägigen Deutschlandbesuch in Berlin ein.

Minister Dr. Frick veranstaltete am Montagabend zu Ehren des Generals Zamorski und seiner Begleitung einen Empfang in den Räumen des Kameradschaftshauses der deutschen Künstler. In Vertretung des zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des SS.-Brigadeführers Schreck nach München gefahrenen Reichsministers Dr. Frick begrüßte Staatssekretär Pfundtner die polnischen Gäste im Namen der deutschen Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. General Zamorski sprach seinen und seiner Begleitung Dank für den herzlichen Empfang in Berlin aus. Er und seine Herren seien mit der Absicht gekommen, die hervorragenden technischen Einrichtungen der deutschen Polizei zu studieren.

Internationaler Polizeikongreß in Belgrad.

* **Berlin**, 18. Mai. (Drahtb.) Vom 25. bis 31. Mai 1936 findet die 12. ordentliche Tagung der Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission statt, der fast alle europäischen Staaten und ein großer Teil der außereuropäischen Nationen angehören. Deutschlands Abordnung wird wieder von Generalleutnant Daluege geführt. Der Zweck dieser reichsmäßig stattfindenden Tagungen der internationalen Polizeiführer und Kriminalisten ist ein persönlicher Erfahrungsaustausch über neue Gedanken zur Bekämpfung des Verbrechertums aller Länder der Welt.

„Hindenburg" jenseits der Windsprunglinie

Das Luftschiff macht weiter gute Fahrt.

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg", 18. Mai.

Das Luftschiff befand sich heute um 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit 46½ Grad Nord und 21½ Grad West, stand also nördlich von den Azoren. Wir fahren mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 75 Knoten. Heute früh haben wir 24 Stunden nach der Abfahrt fast den halben Weg zurückgelegt. Am späten Nachmittag des Sonntags passierten wir die Windsprunglinie. Grauschwarze Wolkenumgetüme, phantastische Gebilde, die der böige Nordwind vor sich hertrieb, türmten sich vor uns auf. Trotz der Böen blieb das Schiff sehr ruhig. An Bord ist alles in bester Ordnung. Die Stimmung ist, wie stets, ausgezeichnet.

Letzte Standortmeldungen.

Hamburg, 18. Mai. (Drahtber.) Das Luftschiff „Hindenburg" stand nach Mitteilung der Deutschen Seewarte um 19 Uhr MEZ. rund 1100 km südöstlich von Neufundland.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte bis 18 Uhr MEZ. die Hälfte der Strecke zwischen Südamerika und den Kapverdischen Inseln durchmessen.

Die Partei nimmt Abschied von Schreck

Ein Nachruf des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 18. Mai. (Drahtber.)

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nimmt von SS.-Brigadeführer Julius Schreck namens der NSDAP. mit folgendem Nachruf Abschied:

„Die nationalsozialistische Bewegung nimmt heute Abschied von Julius Schreck. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Aeltesten und Treuesten. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Besten und Unersetzlichsten. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Bescheidensten, der nichts für sich wollte, der alles gab für Deutschland und den Führer.

Wo es für Deutschland zu kämpfen galt, stand er an der Front — so draußen im Weltkriege, so daheim. Grenzenlos war seine Verehrung und seine Liebe zum Führer; unermüdlich seine Sorge um den Führer; umsichtig der Bedacht auf den Schutz des Führers.

Sein Wesen strahlte Zuverlässigkeit bis zum Letzten aus. Seine Gegenwart verbreitete bei seinen Parteigenossen in schwerer Kampfzeit das Gefühl des Geborgenseins. Unbeirrbar sein Urteil über Menschen; unverhohlen die Zuneigung wie die Abneigung, ein rauher Haudegen mit einem warmen Herzen.

Gefürchtet von den Gegnern, geliebt von allen, die ihn zu den Ihren zählten, verehrt als väterlicher Freund von seinen Untergebenen.

Er hatte das Glück, das vollste Vertrauen seines Führers zu genießen.

Die Bewegung senkt ihre Fahnen zum letzten Gruß an Julius Schreck. Sie schwört ihm damit, daß seine Art und sein Geist den Jungen und Kommenden Vorbild sein wird, auf daß er der Bewegung diene bis in ferne Zeiten, zum Heile unseres großen nationalsozialistischen Deutschland."

*

Was an Julius Schreck sterblich war, das liegt nun aufgebahrt im neuen Friedhof von Gräfelfing, dem freundlichen stillen Ort im reizenden Würmtal. Den Sarg bedeckt ein samtenes Hakenkreuzbanner, eine Ehrenwache der SS.-Standarte Deutschland mit blankem Degen steht zu seiten des Sarges. Auf einem schwarzen Kissen ruhen der Blutorden und die Kriegsauszeichnungen des Mannes, dessen ganzes Leben Kampf und Hingabe für Deutschland, für den Führer gewesen war.



Kameraden halten die Ehrenwache am Sarge Schrecks.
(Presse-Illustration Hoffmann, M.)

Die sachliche Arbeit der Juristentagung

Vorträge über das werdende neue Recht

Leipzig, 18. Mai. (Drahtber.)

In Anwesenheit des Reichsrechtsführers, Reichsministers Dr. Frank, führte am Montag auf dem Rechtswahrertag der geschäftsführende Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheit, Dr. Ruttke, Berlin, zum Thema „Rasse und Volk" vor über 5000 Rechtswahrern aus, die Zielsetzung des Nationalsozialismus für seine Rechtsgestaltung sei: ständige Sicherstellung einer ausreichenden Zahl erbgesunder, für das deutsche Volk rassisch wertvoller, kinderreicher Familien. Wir müßten unser Volk stark machen für die große geistige Auseinandersetzung, die komme. Das Recht sei dazu berufen, die Zukunft unseres Volkes sicherzustellen. Wir brauchen also Führer zu artgemäßem Recht aus eigenem Rechtserleben. Aus diesem Grunde müssen wir auch eine Entkonfessionalisierung friedlicher Art des deutschen Rechts fordern.

Anschließend behandelte Reichsamtsleiter Dr. Mößmer, München, das Thema „Rasse und Familie". „Rasse und Erbe" hieß das Thema, über das Prof. Dr. Lange, Breslau, sprach. Weitere Vorträge behandelten die Themen „Rassenverrat, Volksverrat, Treubruch" und „Rechtssicherheit und Gerechtigkeit".

Den abschließenden Vortrag hielt Staatssekretär Dr. Freisler über „Rasse als Träger und Ziel des deutschen Volksrechtes". Anerkennung der Rasse als Ursprung, Träger und Ziel deutschen Volksrechtes, so sagte Freisler, bedeuteten einen grundlegenden Wandel. Wenn wir diese Auffassung zum Kern unseres Rechtswirkens und Rechtswollens machen, so ist damit gesagt: Unser Recht kann nur aus dem Volke emporwachsen, kann nur im Dienst am Volk seinen Sinn sehen, kann nur vom Volk selbst getragen werden."

Freisler betonte weiter, daß das gesamte Recht, entsprechend der Forderung des Reichsministers Dr. Frank, nach den Werten der Rasse, des Bodens, des Staates, der Ehre und der Arbeit ausgerichtet werden müsse. Die Gesetze könnten nur nach der nationalsozialistischen Weltanschauung als der Stimme des Volksgewissens und des gesunden Volksempfindens ausgelegt werden.

Unter stürmischer Zustimmung von 10 000 Rechtswahrern schloß Dr. Freisler mit der Forderung: „Arbeiten wir daran, immer bessere Nationalsozialisten zu werden, dann dienen wir unserer Aufgabe, Wahrer des rassisch verwurzelten, dem Volke dienenden und von ihm getragenen deutschen Volksrechtes zu sein."

Kulturelle Veranstaltungen.

Leipzig, 19. Mai. (Drahtb.) Im Anschluß an die Vorträge des Nachmittags fand auf Einladung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke in den Festräumen des Reichsgerichts ein Empfang für den Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Frank und die führenden Männer des Reichsjuristentages statt.

Der Abend war kulturellen Veranstaltungen vorbehalten. Die Musikstadt Leizig bot ihren Gästen ein Festkonzert im Gewandhaus sowie ein Konzert des Thomanerchors in der Thomaskirche, während die Stadttheater festliche Vorstellungen „Götz von Berlichingen" mit Heinrich George und von „Wiener Blut" brachten.

„Wir bauen dem ewigen Deutschland unsichtbare Dome . . ."

Abschlußkundgebung des 31. Sängertages.

Hamburg, 18. Mai. (Drahtb.) Der in den Tagen vom 15. bis 17. Mai in Hamburg abgehaltene 31. ordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes fand seinen Abschluß mit einer Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz. Den Auftakt der Kundgebung bildete der Aufmarsch der annähernd 200 Vereinsfahnen, die unter Vorantritt eines Musikzuges mit der Front zum Rathaus Aufstellung nahmen.

Regierender Bürgermeister Krogmann sprach den Wunsch aus, daß diese Hamburger Tagung für die Sänger einen bleibenden Eindruck hinterlassen möge. Sodann nahm Reichskultursenator Präsidialrat Ihlert-Berlin das Wort, der über Sinn und Zweck der alljährlich veranstalteten Sängertage sprach. Er betonte, Deutschland, das Land der Musik und des Gesanges, habe nicht nur ein hohes Vermächtnis der Vergangenheit zu verwalten, sondern müsse, seinem Wesen entsprechend, dies kulturelle Erbgut immer aufs neue vermehren und für die Zukunft festigen. Immer schon sei Deutschland in dieser Hinsicht den anderen europäischen Völkern Beispiel und Wegweiser gewesen. Heute müsse es mehr denn je darauf bedacht sein, sich diesen Vorrang zu wahren. „Als singendes Volk bauen wir in unseren Liedern", so schloß Präsidialrat Ihlert seine Ansprache, „dem ewigen Deutschland unsichtbare Dome."

Der Deutsche Sängerbund umfaßt heute 24 743 Gesangvereine mit 700 000 Sängern und 56 000 Sängerinnen.

Großer Erfolg der deutschen Kunstausstellung in Ankara

Ankara, 18. Mai. (Drahtber.)

Am Sonntag schloß nach 15tägiger Dauer die deutsche Kunstgewerbeausstellung in Ankara, die allergrößtes Interesse bei der Bevölkerung gefunden hat. Die Gesamtzahl der Besucher hat nach vorsichtigen Schätzungen 50000 weit überschritten. Auf Veranlassung der zuständigen türkischen Stellen wurde die Ausstellung um mehrere Tage verlängert. In den letzten Tagen erschien noch eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten zur Besichtigung, darunter der Ministerpräsident mit seiner Gattin sowie zahlreiche andere Minister. Die Ausstellung siedelt jetzt nach Istanbul über. Sie wird dort am 30. Mai eröffnet.

Hochverratsprozeß gegen 60 Nationalsozialisten in Graz

Wien, 18. Mai. (Drahtber.)

In Graz begann am Montag vor einem Schwurgericht ein Riesenprozeß gegen 60 Nationalsozialisten, zum größten Teil junge Leute, Arbeiter, Hochschüler, Lehrer und Beamte. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Sie stützt sich darauf, daß man beim Hauptangeklagten, dem 20jährigen Friseurgehilfen Wolfgruber, Listen gefunden habe, deren Inhalt angeblich darauf schließen lassen soll, daß es sich um die Zusammenstellung von Mitgliedern der SA. gehandelt habe. Die Angeklagten bestreiten, daß sie Mitglieder der SA. waren, und bezeichnen die vorgefundenen Listen als unglaubwürdig.

Wie die „Salzburger Chronik" mitteilt, wurden 10 Bundesbahnbeamte wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung aus dem Dienst entlassen.

Noch eine Verhaftung im Phönix-Skandal.

Wien, 19. Mai. (Drahtber.) Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurde der Präsident Müller der Grazer Arbeiterkammer, der zugleich Obmann des Landesverbandes Steiermark des Freiheitsbundes und Führer der christlichen Arbeiterbewegung in Steiermark ist, verhaftet. Man nimmt an, daß er in die Phönix-Angelegenheit verwickelt ist.

England braucht mehr Soldaten

Eine Rede des britischen Verteidigungsministers.

* London, 18. Mai. (Drahtb.)

Der britische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip erklärte in einer erheblichen Aufsehen erregenden Rede vor der britischen Legion, er habe das Gefühl, daß er für sein Amt nicht ausreichend ausgerüstet sei. In der letzten Zeit sei viel von Rekrutenfragen gesprochen worden. Es liege den Engländern nicht, eine große stehende Armee zu unterhalten. Baldwin habe auch versprochen, daß es während seiner Ministerschaft keine allgemeine Wehrpflicht geben solle.

Wenn es aber keine allgemeine Wehrpflicht gebe, die der Nation die Streitkräfte zur Verteidigung liefere, dann müsse man irgendein anderes Mittel finden, um die erforderlichen Streitkräfte zu beschaffen.

Er glaube, daß ihm jeder zustimmen würde, wenn er sage, daß jeder Engländer genau so wie 1914 bereit sein müsse, Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen.

Aus der nationalen Arbeiterpartei ausgetreten.

* **London**, 18. Mai. (Drahtb.) Lord Allen of Hurtwood ist wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten in Fragen der Völkerbundspolitik aus der Arbeiterpartei ausgetreten.

Beitritt Polens zum Londoner Flottenvertrag?

* **Warschau**, 18. Mai. (Drahtb.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die britische Regierung u. a. auch an die polnische Regierung die Aufforderung gerichtet, den französisch-englisch-amerikanischen Flottenvertrag vom 25. März 1936 im Hinblick auf einen etwaigen Beitritt einer Prüfung zu unterziehen. Auf Grund dieser Einladung wird der polnische Botschafter in London in nächster Zeit vorbereitende Besprechungen über diese Frage einleiten.

Konflikt um den entthronten Erzbischof

Er weigert sich, seinen Amtssitz zu verlassen.

* **Paris**, 18. Mai. (Drahtb.) **Die Absetzung des Erzbischofs von Rouen, Monsignore de la Villerabel, durch den Papst beschäftigt die Pariser Presse außerordentlich stark. Der Erzbischof weigert sich nach wie vor, seinen Amtssitz zu verlassen.**

Das Schloß ist nicht an den Erzbischof von Rouen, sondern an Monsignore de la Villerabel vermietet worden, der sich daher als Inhaber betrachten kann. Das französische Innenministerium könnte als Besitzer des Schlosses seine Uebernahme durch den interimistisch beauftragten Erzbischof von Cambrai verweigern. Praktisch würde eine solche Weigerung jedoch eine unfreundliche Haltung der französischen Regierung gegenüber dem Vatikan bedeuten, was man offenbar vermeiden möchte. Das „Echo de Paris" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß bereits Verhandlungen zwischen dem Direktor für geistliche Angelegenheiten am Quai d'Orsay und dem Vatikan stattfinden, um den Streit beizulegen.

In Kürze

Deutsch-niederländische Transferverhandlungen.

Das am 17. Juni 1935 abgeschlossene deutsch-niederländische Transferabkommen war auf die Dauer von einem Jahr beschränkt und läuft am 30. Juni 1936 ab. Infolgedessen sind neue Verhandlungen über eine Regelung der in diesem Abkommen behandelten Fragen notwendig geworden. Die Verhandlungen haben am Montag in Berlin begonnen.

Dr. Wesemann legt Berufung ein.

Dr. Hans Wesemann hat gegen das Urteil des Baseler Strafgerichts, das ihn wegen Entführung des Jakob Berthold Salomon zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte, Berufung eingelegt.

Politischer Mord in Polen?

In Stanislau (Ostgalizien) wurde der dortige Vorsitzende des Reserveoffiziersverbandes und des Verbandes der Mitglieder der ehemaligen Pilsudskischen geheimen Militärorganisation POW. von einem unerkannt entkommenen Mörder auf der Straße erstochen.

20 000 bulgarische Tabakarbeiter im Ausstand

Philippopel, 18. Mai. (Drahtb.)

Da die Tabakfabriken die Forderungen der Arbeiter auf Lohnerhöhung abgelehnt haben, hat heute früh der allgemeine Arbeiterverband den sofortigen Streik aller Tabakarbeiter im Lande erklärt. Nach den ersten Meldungen befinden sich über 20 000 Arbeiter im Ausstand, von denen 8000 allein auf Philippopel entfallen. Da die Polizei scharfe Sicherheitsmaßnahmen getroffen hat, ist es bisher zu keinen Zwischenfällen gekommen.

Eisenbahnerstreik in Mexiko ausgerufen.

Mexiko-Stadt, 19. Mai. (Drahtb.) Da die am Montag geführten Schlichtungsverhandlungen ergebnislos verliefen, traten die Eisenbahner um 17 Uhr in den Streik. Das Signal für den Streikbeginn war die Hissung einer schwarz-roten Fahne auf dem Verwaltungsgebäude. Bisher ist es zu Ausschreitungen nicht gekommen. Der gesamte Eisenbahnverkehr in Mexiko ist stillgelegt.

Die Lage in Jerusalem außerordentlich ernst

Ein Oesterreicher erschossen.

*** Jerusalem, 18. Mai. (Drahtb.) Die unruhige Lage hält weiterhin an. Die Ausschreitungen und Terrorakte, Bombenwürfe und Brandstiftungen werden fortgesetzt. Am Montagvormittag wurde auf einer Hauptverkehrsstraße Jerusalems ein nichtjüdischer Oesterreicher erschossen. Alle Schulen sind geschlossen worden.**

Nach Zeitungsmeldungen aus Nord-Palästina sind dort 163 Häuser in arabischen Dörfern, deren Besitzer die Steuerzahlungen verweigerten, beschlagnahmt worden.

In englischen Berichten wird die Lage in Palästina als außerordentlich ernst bezeichnet. „Daily Telegraph" erfährt in London, daß die britischen Behörden in Palästina nicht beabsichtigen, der arabischen Forderung nach einer Verminderung der jüdischen Einwanderer nachzukommen. Der Oberkommissar werde am Montag die jüdische Einwandererliste für die nächsten sechs Monate billigen. Danach sollen im nächsten halben Jahr rund 4000 Juden einwandern.

Militärputsch in Bolivien

Rücktritt des Staatspräsidenten.

London, 18. Mai. (Drahtber.) Wie aus Paz gemeldet wird, soll in Bolivien ein Militärputsch durchgeführt worden sein. Der Präsident von Bolivien, Tejada Sorzano, sei am Sonntag zurückgetreten. Das sei der Anlaß zu einer Regierungsumbildung gewesen, die ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hätte durchgeführt werden können. Die Revolution werde von den beiden fortschrittlichen Parteien des Staates einschließlich der Sozialisten unterstützt. Die neuen Machthaber erklärten, alle internationalen Vereinbarungen achten zu wollen.

Ein neuer Schlag für Roosevelt

Das Nothilfegesetz für verfassungswidrig erklärt.

* Washington, 18. Mai. (Drahtb.)

In Verfolg der früher ergangenen Entscheidungen des Bundesobergerichtes über die Verfassungswidrigkeit der NJRA.-Gesetze entschied das Berufungsgericht des Columbia-Distriktes mit einem Stimmverhältnis von 3:2, daß auch Roosevelts Nothilfegesetz vom Jahre 1935, das Aufwendungen in Höhe von 4880 Millionen Dollar vorsah, sowie sein Siedlungsgesetz verfassungswidrig sind. Es ist anzunehmen, daß die Bundesregierung gegens diese Entscheidung beim Bundesobergericht Berufung einlegen wird.

Ferner erklärte das Bundesobergericht das sogenannte Guffeygesetz für verfassungswidrig, das von der Bundesregierung nach der Aufgabe des NJRA.-Systems für die Regelung der Braunkohlenindustrie entworfen und vom Kongreß angenommen worden war.

Hoover kandidiert nicht

* **Chikago**, 19. Mai. (Drahtb.) Der frühere Präsident Hoover gab bekannt, daß er sich nicht als Kandidat für die Präsidentschaftswahl aufstellen lasse und daß er seine Freunde gebeten habe, für ihn keine Wahlpropaganda zu betreiben. Er werde davon absehen, irgendeinen anderen Kandidaten zu bekämpfen.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 117. Dienstag, 19. Mai 1936.

* Iserlohn, 19. Mai.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,28 Uhr, Sonnenuntergang: 20,25 Uhr. — Mondaufgang: 3,09 Uhr, Monduntergang: 19,06 Uhr. Mond in Erdnähe.

19. Mai: 1762: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Rammenau geb. (gest. 1814). — 1860: Der Maler Hans von Volkmann in Halle a. d. Saale geb. (gest. 1927). — 1891: Der deutsche Kampfflieger Oswald Boelke in Halle-Giebichenstein geb. (tödlich abgestürzt 1916). — 1896: Der Asienforscher Emil Trinkler in Bremen geb. (gest. 1931). — 1918: Der Maler Ferdinand Hodler in Genf gest. (geb. 1853). — 1928: Der Philosoph Max Scheler in Frankfurt a. M. gest. (geb. 1874). — 1931: Die Leiche des Grönlandforschers Alfred Wegener in Westgrönland gefunden (geb. 1880). — 1935: Der Führer eröffnet die erste Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Darmstadt.



Vorerst heiter und warm

Es ist auffallend, wie lange Zeit sich in unseren Breiten die östliche Windrichtung behauptet. Auch gestern noch wehten böige Winde aus Ost, sie ließen eine gesteigerte Temperatur nicht aufkommen. Höchster Wärmegrad mittags 21 Grad.

Auch heute und morgen wird noch die gleiche Wetterlage bestehen bleiben, allerdings mit verstärkter Neigung zu örtlichen Gewittern.

Nationalpolitischer Lehrgang des Iserlohner Realgymnasiums

Vom 6. bis 26. Juni

Es wird uns geschrieben: Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen haben die Oberklassen des Realgymnasiums und der Oberrealschule Iserlohn in der Zeit vom 6. bis 26. Juni einen dreiwöchigen Nationalpolitischen Lehrgang mitzumachen, und zwar die Oberprimen in der Jugendherberge Paderborn, die Obersekunden in der Jugendherberge Oberschledorn und die Untersekunden in der Jugendherberge Meschede. Die Unterprima geht in dieser Zeit im Auftrag der Reichsjugendführung der HJ. nach England. — Da in den drei Wochen infolge der Abwesenheit des größten Teils der Lehrerschaft ein ordnungsgemäßer Unterricht der Mittel- und Unterklassen auf Schwierigkeiten stößt, war vorgesehen, daß die Untertertia, die im vorigen Jahr in Norderney war, einen Schullandheimaufenthalt in Rüstringen, die Obertertien und Quarten einen solchen auf Norderney nehmen sollten. Im Gegensatz zur Teilnahme an den Nationalpolitischen Lehrgängen, von denen sich niemand ausschließen darf, ist der Schullandheimaufenthalt freiwillig, doch hatten sich erfreulicherweise so gut wie alle Schüler zur Teilnahme gemeldet.

Die Schulleitung hatte nach manchem Hin und Her von dem Gau Unterweser-Ems im Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen die Zusage, daß 80 Schüler in Norderney unterkommen konnten. Gestern kommt nun die Nachricht, eine plötzliche Anordnung von Berlin zwinge den Landesverband Unterweser-Ems, die bereits zugesagte Jugendherberge Norderney der Mitte Juni durchzuführenden Reichstagung der NS.-Frauenschaft zur Verfügung zu stellen. Die Elternschaft ist recht enttäuscht, daß nun die Hoffnungen auf den Seeaufenthalt ihrer Söhne zunichte geworden sind, da sich jetzt kaum Ersatz mehr finden lassen dürfte.

Eine Schulungstagung und Kundgebung der Abg. 10 und des Reichsbundes Deutscher Beamten.

Am Samstag, dem 23. Mai, findet abends 6.30 Uhr im Saale des Restaurants „Buchenwäldchen", Iserlohn-Wermingsen, eine Schulungstagung sämtlicher Betriebsführer, Zellenobmänner und Vertrauensmänner der Reichsbetriebsgemeinschaft 10 statt. Es sprechen: Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Böke (Bochum) und Kreiswalter der DAF. Pg. Kirsch (Iserlohn). Anschließend um 20 Uhr findet im gleichen Saale eine Kundgebung statt. An dieser Kundgebung nehmen die Beamten, Angestellten und Arbeiter der zur Reichsbetriebsgemeinschaft 10 gehörenden Betriebe teil.

Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes, an dieser Kundgebung unter allen Umständen teilzunehmen und sich für diesen Abend freizuhalten.

Tage des Luftsports

Am 23. und 24. Mai steht Iserlohn im Zeichen der Flieger

* Iserlohn, 19. Mai.

Am 23. und 24. Mai soll ganz Deutschland wiederum im Zeichen des Luftsports stehen. Der Reichsluftsportführer tritt an diesem Tage mit seiner gesamten Organisation an die Volksgemeinschaft heran, um für den Luftsportgedanken zu werben. Die Werbung ist mit dem Vertrieb von besonders geschmackvollen Werbe-Abzeichen in Häusern und auf Straßen verbunden. Noch immer war der Appell des deutschen Luftsports an die Opferfreudigkeit aller Volksgenossen ein voller Erfolg; denn der Wichtigkeit und des Wertes einer starken Luftgeltung ist sich die deutsche Volksgemeinschaft gerade jetzt besonders bewußt. Der Führer und sein Reichsminister der Luftfahrt haben seit dem Jahre des Umbruchs dem Luftsportgedanken mächtigen Impuls verliehen; denn über den Luftsport, der durch das Versailler-Diktat ohnmächtig darniederlag und der zerklüftet und zersplittert vor 1933 nur ein kümmerliches Dasein fristete, der aber dann zu einer starken Einheit verschmolzen wurde, führt der Weg zur fliegenden Nation.

Durch den Luftsport erhält beste deutsche Jugend das vorfliegerische Rüstzeug, welches ihr dann in der Luftwaffe, die den Frieden des Reiches zur Luft schirmt, zugute kommt. Der deutsche Luftsport ist auch das große Sammelbecken all der Männer, die dem Vaterlande in der Luftwaffe gedient haben. Großes ist auf allen Gebieten des Luftsports — Modellflug, Segelflug, Motorflug, Ballonwesen — seit 1933 geleistet und geschaffen worden. Besonders die Jugend ist Trägerin des Luftfahrtgedankens. In überströmender Begeisterung eilt sie zu den Fahnen des deutschen Luftsports. Verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Reichsluftsportführer, Reichsjugendführung und der Erzieherschaft gibt die Grundlage für die einheitliche Erfassung der jungen Kräfte vom 10. Lebensjahre ab. Handwerkliche und fliegerische Betätigung im Luftsport gehen Hand in Hand. In Reichsschulen des deutschen Luftsports für Segelflug, Segelflugzeugbau, Modellbau und Sportflug wird beste Auslese als Führernachwuchs geschult. Neue Gebiete luftsportlicher Betätigung werden erschlossen. Fliegen mit Heißluftballonen und Menschenkraft weisen große Zukunftsziele.

Den luftsportlichen Bestrebungen muß und wird das ganze deutsche Volk Helfer und Förderer sein.

Wenn dich, Volksgenosse auch hier im Kreis Iserlohn, nun am 23. und 24. Mai, der deutsche Luftsport ruft, um ihm zur Erfüllung seiner großen Aufgaben wie bisher ein kleines Scherflein zu opfern, damit deutsche Luftgeltung gefördert und auch der deutsche Luftsport für das Wohl des Vaterlandes einsatzbereit sein und bleiben kann, so wird dieser Appell nicht ungehört verhallen.

Luftsport ist Sache des ganzen Volkes, aus Luftsportgeist ist jeder Flug geboren.



45. Geburtstag Boeckes

In den Tagen der Luftsportwerbewoche 1936 würde Oswald Boelcke, lebte er noch, seinen 45. Geburtstag feiern. Heute ist der Tag dieses Geburtstages. Boelcke war in Halle a. d. S. geboren und wurde während des Weltkrieges Führer einer Jagdstaffel. Der erfolgreiche junge Flieger hatte 40 Luftsiege errungen, als ein tödlicher Unfall seinem Heldenleben ein Ende setzte. Unser Scherl-Bild zeigt Boelcke vor seiner Maschine im Felde. Er ist unseren jungen Fliegern ein heiliges Vorbild, sie wollen ihm nacheifern und in seinem Sinne helfen, den Aufbau einer starken Luftfahrt zu fördern. Dazu aber sind Mittel und immer wieder Mittel nötig. Mögen in den Tagen der Luftfahrtwerbewoche alle Volksgenossen freudig geben und sich, soweit sie dazu in der Lage sind, entschließen, fördernde Mitglieder in den heimischen Ortsgruppen des DLV. zu werden.

* **Himmelfahrt nach Königswinter.** Bekanntlich veranstaltet die Reichsbahn am Himmelfahrtstage — 21. Mai — eine billige Sonderfahrt mit Verwaltungssonderzug von Finnentrop mit Anschluß von den Seitenstrecken an den Rhein nach Königswinter. Inzwischen ist für den Sonderzug der Fahrplan festgelegt. Der Zug wird wie folgt verkehren: 7,32 Uhr ab Altena, an 23,10 Uhr, 7,42 Uhr ab Nachrodt, an 22,58 Uhr, 7,49 Uhr ab Letmathe, an 22,50 Uhr, 7,55 Uhr ab Hohenlimburg, an 22,43 Uhr, 10,29 Uhr an Beuel, ab 20,13 Uhr, 10,40 Uhr an Königswinter, ab 20,00 Uhr. Bei der Rückfahrt verkehrt ab Letmathe ein Anschlußzug nach Iserlohn, und zwar Letmathe ab 23,00 Uhr, Dechenhöhle an 23,03 Uhr, Iserlohn an 23,13 Uhr. Wer am Himmelfahrtstag einen schönen Aufenthalt am deutschen Rhein mit seiner Blütenpracht genießen will, versäume nicht, von den Vergünstigungen, die diese Reise bietet, Gebrauch zu machen.

* **Gefunden** wurde eine Handtasche und ein Schlüsselbund. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Zigaretten nur noch in Packungen

Vom 1. August ab kein Einzelverkauf mehr.

Der Reichsfinanzminister hat einige Aenderungen der Tabaksteuerbestimmungen erlassen, deren wesentlicher Inhalt die Neuzulassung einer Zigarette zum Preise von 4½ Pfennig und das endgültige Verbot des Einzelverkaufs von Zigaretten ist. Bisher waren für den Einzelverkauf noch die teueren Sorten von 5 und 6 Pfg. zugelassen. Mit Wirkung ab 1. August dürfen Zigaretten ohne Ausnahme nur noch in Packungen abgegeben werden.

Die Schaffung einer neuen Preisklasse hat auch eine Neuordnung der zugelassenen Packungen notwendig gemacht, wobei den Wünschen der Industrie Rechnung getragen worden ist. So wird es künftig eine neue Packung zu 6 Stück geben, und zwar in der Preisklasse zu 3⅓ und in der Preisklasse zu 4½ Pfennig. Entsprechend den verschiedenen Preisklassen sind insgesamt elf Packungsarten für den Zigarettenverkauf zulässig, nämlich Packungen zu 3, zu 4, zu 5, zu 6, zu 10, zu 12, zu 20, zu 24, zu 25, zu 48 und zu 50 Stück.

Luftschutz

Zur Reichsluftschutz-Werbewoche

Aus Anlaß der Werbewoche hat die Firma Basse u. Uerpmann in ihrem Geschäftshause, Ecke Unnaer- und Wasserstraße, entgegenkommenderweise ein Schaufenster zur Veranstaltung einer Schaufensterwerbung freigegeben. Auf diese Ausstellung wird an dieser Stelle besonders verwiesen.

Morgen, Mittwoch, den 20. Mai 1936, 20,30 Uhr, wird auf dem Steigerplatz, Ecke Gerichts- und Stefanstraße, die Bekämpfung und Löschung von Brandsätzen vorgeführt. Empfohlen wird, sich diese Vorführung anzusehen.

Ortsgruppe Iserlohn.



Ein Aufruf zur Reichsluftschutz- und Luftfahrt-Werbewoche an die Iserlohner Bevölkerung

vom 18. bis 24. Mai 1936.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat durch Gesetz vom 16. März 1935 dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wiedergegeben. Ein Jahr später, am 7. März 1936, vollendete er dieses große Werk durch die Wiederherstellung der Wehrhoheit des deutschen Volkes. Diese geschichtliche Tat hat dem deutschen Volke seine Ehre und das Gefühl der Sicherheit wiedergegeben. Die Grundlage für einen dauerhaften Frieden gab uns damit der Führer.

Die Friedensarbeit muß nun auch der von dem Führer ins Leben gerufene Reichsluftschutzbund nach jeder Richtung hin unterstützen. Dies kann nur geschehen, wenn alle deutschen Volksgenossen und -genossinnen geschlossen hinter dem Reichsluftschutzbund stehen. Also jeder, der noch nicht in den Reihen des Reichsluftschutzbundes steht, darf nicht länger mit seiner Mitgliedschaft zurückhalten und muß in dieser großen Werbewoche seinen Beitritt zum RLB. erklären.

Es ist allgemein festgestellt worden, daß gerade die wirtschaftlich bessergestellten Kreise dem RLB. noch fernstehen und sehr schwer als Mitglieder zu gewinnen sind. Dieser Uebelstand muß unter allen Umständen beseitigt werden. Unter dem Hinweis, daß Besitz verpflichtet, werden diese Kreise besonders aufgefordert, die in diesen Tagen sie besuchenden Werber nicht zurückzuweisen, sondern ihre Aufnahmeerklärung abzugeben.

Volksgenossen und -genossinnen unterstützt den Reichsluftschutzbund, indem ihr restlos Mitglieder werdet.

Luftschutz ist Staatsbürgerpflicht und die wichtigste Ergänzung der Kampftruppe.

Iserlohn, den 18. Mai 1936.

Der Ortsgruppenführer:
Riedel, Bürgermeister.

Der Kreisleiter der NSDAP.: Menze. **Der Oberbürgermeister:** Dr. Damrau.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Westfälische Reichsbund-Gauführung steht fest

Die Mitglieder des Gauführerstabes

Der Reichssportführer hat den Vorschlägen des Gauführers im Gau IX (Westfalen-Lippe), SA.-Brigadeführer Max Lorenz-Münster, in der Besetzung des Gauführerstabes zugestimmt. Der Gauführer hat als unmittelbare Mitarbeiter berufen:

Stellvertretender Gauführer: Karl Jasper, Halle in Westf., Bismarckstraße 8; Gauamtmann: Roderich Becker, Dortmund, Ostwall 5; Gausportwart: Eugen Eichhoff, Lüdenscheid, Hagedornstraße 11; Gaudietwart: Wilhelm Hohlsiepe, Hilchenbach, Kreis Siegen; Gaufrauenturnwartin: Relie Hackeroth, Bielefeld, Sparrenberg 2; Gaujugendwart: HJ.-Unterbannführer Heins Hülsmann, Hüfferstraße 1; Gaupressewart: Fritz Sturhann, Dortmund, Kronprinzenstraße 22. Das Gauamt befindet sich in Dortmund, Ostwall 5, Postfach 488, Ruf 21 155 und 21 156, Postscheckkonto: Dortmund 33 554.

Die mittelbaren Mitarbeiter sind entsprechend der Satzung die Gaufachamtsleiter: Gerätturnen, Gymnastik, Sommerspiele: Karl Jasper, Halle in Westf., Bismarckstraße 8; Fußball, Rugby, Kricket: Notar Jersch, Bochum, Wilhelmplatz; Leichtathletik: Ernst Schloßmacher, Dortmund, Schlageterstraße 11; Handball: David Wischnewsky, Hagen, Boelerstraße 192; Schwimmen: Gewerbeoberlehrer Löhr, Dortmund, Taubenstraße 5; Schwerathletik: Hermann David, Dortmund-Hörde, Cimbernstraße 21; Boxen: Bernhard Adler, Wattenscheid, Am Beisenkamp 34; Fechten: Heinr. Nettingmeyer, Herford, Annastr. 4; Hockey: Eduard Menke, Bremen-Horn, Rüten 2–4; Tennis: K. Windthorst, Dortmund, Rheinische Straße 173; Rudern: Reg.-Dir. Losse, Münster, Hohenzollernring 7; Kanusport: Hans Bückmann, Dortmund, Hermann-Göring-Straße 94; Eissport, Rollschuhlauf: Dr. Fritz Keck, Frankfurt am Main, Blancherdtstraße; Schilauf: Direktor Roland Henn, Essen, Akazienallee 25.

Für unseren Kreis (Lenne-Volme), der die Stadtkreise Lüdenscheid, Iserlohn und die Landkreise Altona und Iserlohn umfaßt, ist zum Kreisleiter des NSL. C. Diemer, Lüdenscheid, Grabenstraße 19, ernannt.

Turnen

Ihmert vor Iserlohn

Im Gerätemannschaftskampf der Jugend siegte die Turngmd. Ihmert knapp mit 486:467 Punkten vor der Turngmd. Iserlohn. — Siegfr. Boos 1 Einzelsieger.

In dem Mannschaftskampf, der am Samstag in Ihmert stattfand, lieferten sich die Jugendlichen beider Vereine einen spannenden Kampf, wie man ihn selbst bei den Turnern nicht oft zu sehen bekommt. Der Verlauf brachte ebenfalls den besten Beweis, daß der Nachwuchs zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Der Kampf wäre sicher noch spannender und das Ergebnis noch knapper gewesen, wenn die Turngemd. Iserlohn nicht auf einen ihrer Besten hätte verzichten müssen. Ohne Zweifel verfügte aber die Turngmd. Ihmert über einen besseren Durchschnitt, der dann auch, wie bei manchen Mannschaftskämpfen der Männer, den Ausgang des Kampfes bestimmte. Ueberraschend hoch sind die Punktzahlen beim Pferdsprung, der doch besonderen Mut erfordert, sowie bei den Kürfreiübungen, wo die Feinheiten in der Ausführung eine gewisse Voraussetzung sind. Das beweist wiederum, daß die Jugendturner sehr ansprechende Leistungen zeigten, da gerade diese beiden Uebungsarten manchem Mannschaftsführer die größten Sorgen bereiten.

Nach einleitenden Worten des Oberturnwarts der Turngemd. Ihmert, Turnbr. Winner, begann der Kampf, an dem von jedem Verein 6 Jugendturner teilnahmen. Pferdsprung war die erste Uebung, mit dem Ergebnis: Turngmd. Iserlohn 103½ Punkte, Turngemd. Ihmert 96½ Punkte, die volle Punktzahl 20 erzielten: Siegfr. Boos-Iserlohn und Walter Westendorf-Ihmert. Bei den Freiübungen lag Ihmert mit 109½ Pkt. in Front, vor Iserlohn 95½ Pkt. Boos-Iserlohn war mit 20 Pkt. wieder bester Einzelturner. Pferd (quer) brachte mit 87 Pkt. den Iserlohner Jungens einen Punktegewinn vor den Jungens aus Ihmert mit 81½ Pkt. Nach der dritten Uebung stand das Ergebnis 287 : 286 Pkt. für Ihmert. Bei der Pferdübung bekam Siegfr. Boos-Iserlohn zum dritten Male die volle Punktzahl 20. Das Kürturnen am Barren hatte das Ergebnis: Ihmert 101½ Pkt., Iserlohn 95½ Pkt., bester Einzelturner: Karl Tolmes-Ihmert, 20 Pkt. Mit nur ganz knappem Vorsprung für Ihmert gings zum Reck als letztes Gerät, das die Ihmerter Jungens mit 97 Pkt. vor Iserlohn 85½ Pkt. ausgezeichnet meisterten. Bei der Iserlohner Mannschaft verlor der Ersatz werwolle Punkte, wie überhaupt auch im ganzen Kampfe. Bester am Reck war Walter Westendorf-Ihmert. Während die Turngemeinde Ihmert den Mannschaftskampf mit 486 : 467 Pkt. verdient gewann, stellte die Turngemeinde Iserlohn in Siegfried Boos mit 92 Pkt. und Hans Krause mit 91½ Pkt. die besten Einzelsieger. Eine schöne Siegerehrung bildete den Abschluß dieser für das Geräteturnen überaus werbenden Veranstaltung.

Die Führung des Unterkreises 4 tagte

Am Sonntag fand auf der Alexanderhöhe eine wichtige Besprechung der Unterkreisleitung mit den führenden Turnbrüdern des Iserl. Turnv. statt, an die sich eine Besichtigung der Plätze für das Turnfest des Unterkreises am 27. und 28. Juni anschloß. Der Plan, wo sich die Wettkämpfe abwickeln, wurde in allen Teilen aufgestellt, um eine reibungslose Durchführung der Kämpfe selbst zu sichern. So wurde die alte Schützenhalle ausschließlich für die Wettübungen an den Geräten bestimmt, da hier Ueberdach für die Besucher eine besonders ausgezeichnete ist. Die volkstümlichen Uebungen werden auf dem großen Platz unterhalb der Schießstände ausgetragen, für das Laufen wurden die schon früher benutzten Bahnen bestimmt. Auf dem großen Platz werden auch teilweise die Sondervorführungen, sowie auch die Massenfreiübungen der Turner und der Pflichttanz der Turnerinnen zur Vorführung kommen. Der Platz vor der neuen Schützenhalle (Eingang Landwehrkeller) soll wenn möglich frei bleiben und nur für den großen Festtanz der Turnerinnen benutzt werden. Die Wettkämpfe haben insofern noch eine Bereicherung erfahren, daß für das Kugelstoßen und den Hochsprung bei den Männern noch ein Mannschaftskampf ausgeschrieben wurde. Die Meldungen mit Eintrittsgeld für die Wettkämpfer (innen) sowie auch der Kampfrichter hat bis zum 1. Juni beim Oberturnwart des Unterkreises, Turnbr. Alfred Reuter, zu erfolgen. Auf Grund der Meldungen findet für die Kampfrichter am 7. Juni ein Lehrgang statt, der für die Wertung von grundsätzlicher Bedeutung ist. Sonstige Einzelheiten, die die Durchführung und den Aufbau des Turnfestes bis ins kleinste betrafen, bildeten den Schluß der Tagung.

Der Wandertag der DT.

Am Himmelfahrtstag wandert die ganze Deutsche Turnerschaft, (Fachamt 1 Turnen). Hundertausende deutsche Turner und Turnerinnen wandern dann durch die deutschen Lande, jedes Spiel oder sonstiger Betrieb ruht. Ganz besonders beliebt sind die Sternwanderungen, die entweder von den einzelnen Abteilungen der Vereine, oder auch von Kreisen und Unterkreisen durchgeführt werden.

Handball

Frauenhandball-Gesellschaftsspiel

ASV. — Tv. Eggenscheid 2:2.

Das Frauenhandballspiel ist nichts für Zierpüppchen und Salonsportlerinnen. Dazu gehören einsatzwillige, kräftige Sportmädel, wie wi. sie brauchen. Das zeigte wieder einmal mehr das Frauenhandballspiel an der Artilleriestraße, das die ASV.-Elf nach durchweg überlegenem Spiel 2:2 gegen die Eggenscheiderinnen gestalten konnte. Die ASV.-Mannschaft zeigte großen Eifer, nur fehlt es noch an technischem Können und am guten Torwurf. Die fehlende Trainingsmöglichkeit gegen heimische Mannschaften macht sich immer wieder bemerkbar.

Iserlohner Tv. 1. — Letmather Tv. 13:9 (4:4).

Iserlohner Tv. 2. Jgd. — Letmather Tv. 1. Jgd. 3:5.

Die Gäste hielten das, was man sich von ihnen versprochen hatte; jeder einzelne Mann gab sein Letztes, wobei das Stürmerimmentrio ein Sonderlob verdient. Der ITV. mußte außer Torwart auf seine gesamte bewährte Hintermannschaft verzichten. Die eingesetzten Spieler waren naturgemäß kein vollwertiger Ersatz. Auch die Gäste hatten ihren besten Stürmer nicht im Spiel, sonst wäre Letmathes guter Sturm wohl noch durchschlagskräftiger gewesen. Konnte man beim ITV. das Fehlen der sonstigen Hintermannschaft stark merken, so war der Sturm in einer sehr guten Verfassung und konnte auch den immerhin verdienten Sieg sicherstellen.

Die sehr nett spielenden Letmather Jungen konnten die durch einige Spieler der 1. Jugend verstärkte 2. Jugendelf des ITV. verdient schlagen.

Iserlohner Tv. 1. Jgd. — Tgmd. Iserlohn 1. Jgd. 11:1

In einem flotten Spiel konnte die 1. Jugend des ITV. die 1. Jugendelf der Turngemeinde mit obigem hohen Resultat besiegen. Der ITV. verfügt über sehr guten Nachwuchs, doch wäre zu wünschen, daß das Stürmerspiel in der Ballabgabe besser würde.

1. Jgd. Turngesellschaft Hemer — Tv. Westig 10:8.

Am Sonntag spielte die 1. Jugend der Turngesellschaft Hemer gegen den Gruppenmeister Tv. Westig. Nach einer Viertelstunde konnte Westigs Jugend in Front gehen. Dann raffte sich die Hemersche Jugend auf und konnte durch den halblinken Stürmer in Führung gehen. In der Halbzeit stand das Spiel 4:3 für Westig. Nach der Halbzeit hatten die Hemerschen mehr vom Spiel und konnten somit als verdiente Sieger den Platz verlassen.

Fußball

Guter Abschluß der Pokalspiele in Landhausen

Menden 10 gewinnt den Pokal der 1. Klasse. Iserlohn 24 Pokalsieger der 2. Klasse.

Iserlohn 24 — Sundwig 11 3:0 (0:0).
Menden 10 — Menden 09 Ref. 3:1 (1:0).

Zum Spiel der 2. Kreisklasse ist zu berichten, daß Sundwig 11 trotz überlegenem Spiel kein Glück bei der Sache hatte und Iserlohn 24 Sieg und Pokal überlassen mußte. Bis 10 Minuten vor Schluß stand das Treffen noch 0:0, bis die Iserlohner in kurzen Abständen zu ihren 3 Toren kamen, die ihnen zur Erringung der Trophäe genügten.

In der Begegnung der 1. Kreisklasse blieb die 1. Elf von Menden 10 erwartungsgemäß über die Reservemannschaft des Ortsrivalen mit 3:1 (Halbzeit 2:1) verdienter Sieger und wurde somit Gewinner des Pokals der 1. Klasse. Es muß anerkannt werden, daß die Reserve von Menden 09 sich eifern geschlagen hat und den technisch besseren 10ern bis zum Schlußpfiff ein fast ebenbürtiges Spiel entgegensetzte. Eine leichte Ueberlegenheit von Menden 10 war im ganzen Spiel zwar unverkennbar, immerhin schlugen sich die 09er, die eifria und energisch kämpften, äußerst ehrenvoll. Der rechte Verteidiger Bolde von Menden 09, der hinten das Spiel hielt, verdient hierbei besondere Anerkennung. Den Endspielen am Sonntag wohnten über 600 Zuschauer bei, immerhin für Landhauser Verhältnisse ein Rekord!

Die eigentliche Platzeinweihung wurde zwischen den beiden Endspielen vorgenommen. Die Weiherede hielt der Kreisfachamtsleiter Gregoris (Lüdenscheid), der darauf hinwies, daß der Verein von 13 Männern s. Zt. ins Leben gerufen worden sei, daß diese Leute unentwegt weiter an dem Aufbau und Gelingen des Vereins nach Kräften beigetragen hätten. Vor dem Spiel marschierten die vier Mannschaften in Sportkleidung mit Musik im Festzuge zum neuen Sportplatz. Das Preisschießen geht am 24. Mai zu Ende. Die ganze Veranstaltung nahm einen guten und zufriedenstellenden Verlauf.

SC. Letmathe 30 komb. — Westig 08 komb. 1:2.
SC. Letmathe 30 1. — BVB. Grüne 1. 0:0.

1. Schülermannsch. SC. Letmathe 30 — Tus. Eiringhausen 7:0.

Seit langer Zeit zeigten die Letmather wieder zwei schöne Spiele, was in der Hauptsache auf die jugendlichen Spieler zurückzuführen ist. Bei etwas mehr Glück der Letmather hätte ein glatter Sieg herausspringen müssen. Bei Letmathe gefielen die Verteidigung und die Außenläufer; im Sturm war der Halblinke die treibende Kraft. Spielen die Letmather so weiter, dann ist in der nächsten Zeit mit Erfolgen zu rechnen. Im Kampf um die Bezirksmeisterschaft der Schüler zeigten sich die Letmather in ganz hervorragender Form; sollten sie so weiter spielen, so ist ihnen der Bezirksmeister sicher.

Westig 08 Jgd. — Letmathe 30 Jgd. 8:0 (3:0).

Die Westiger Jungmannen waren in glänzender Verfassung und revanchierten sich für die s. Zt. im Hinspiel erlittene knappe 1:2-Niederlage diesmal im Rückspiel mit einem eindrucksvollen und verdienten 8:0-Siege. Den Gästen war es nicht einmal vergönnt, das Ehrentor zu erzielen. — Sundwig 11 Schüler — Westig 08 Schüler 2:3.

Holland nicht beim Olympischen Fußballturnier.

Der Holländische Fußballbund hat in seiner Samstagssitzung beschlossen, nicht an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Die Amateurbestimmungen des Olympischen Komitees lassen nicht zu, daß den Spielern für entgangenen Lohn eine Entschädigung gezahlt wird. Eine große Anzahl der Spieler der holländischen Nationalmannschaft sind Arbeiter, die auf den Lohn wegen ihrer Familie nicht verzichten können. Aus diesem Grunde hat der holländische Bund von einer Teilnahme an der Olympiade in Berlin abgesehen.



Meister Schalke besiegte Chemnitzer Polizei

50 000 Zuschauer verfolgten mit großem Interesse in Dresden das Gruppen-Rückspiel zwischen Schalke 04 und dem Polizei-SV. Chemnitz, das die „Knappen" mit 2 : 1 gewannen. Dies Bild zeigt eine packende Szene vor dem Schalker Tor. (Schirner, M.)

Leichtathletik

Die 10. Westfalenstaffel

mit großem Nennungsergebnis. — Der Gauführer des Reichsbundes übernimmt die Schirmherrschaft.

Obwohl der Meldetermin noch nicht abgelaufen ist, ist bei dem Jubiläumslauf von Hohenlybura—Herdecke ein außerordentlich großes Nennungsergebnis festzustellen. Erfreulicherweise übernimmt der SA.-Brigadeführer Lorenz, Münster, die Schirmherrschaft über die Veranstaltung, an der in sechs Klassen weit über 75 Mannschaften beteiligt sind. 14 Mannschaften meldeten für die Sonderklasse. Auch die Wehrmacht ist vertreten und greift in den Kampf ein. 8 Mannschaften meldeten für die B-Klasse, 8 für die C-Klasse. Mit 25 Mannschaften ist die Jugendklasse vertreten; die Hitlerjugend Bann Hagen allein mit 10 Mannschaften. Weitere 25 Mannschaften starten in der C-, F- und G-Klasse. Für die Staffeln ist der Herdecker Bleichstein das Ziel. Bei dem Einladungslauf wird der Deutsche Meister „Preußen" Krefeld seine 4×100-Meter-Staffel antreten lassen, wodurch der Staffelkampf äußerst interessant gestaltet wird.

Rad und Motor

„Straßenpreis von Iserlohn"

Am 30. Aug. 1936. Veranstaltet vom Radsportklub „Marienburg" Iserlohn.

Offen für die Gaue 9, 10 und 11.

Es wird am 30. August ein großes Treffen vieler Rennfahrer aus Westfalen, Rheinland und Saargebiet hier in Iserlohn geben. Eine gute Strecke ist für die Austragung des Straßenpreises von Iserlohn gewählt worden. Es werden von der Mendenerstraße (Start und Ziel) über die Friedrichstraße — Westig — Hemer — Deilinghofen — Hönnetal — Menden — Hemerhardt — Iserlohn von der A- und B-Klasse 4 Runden, von der C und D-Klasse 3 und E Jugend 1 Runde gefahren. Alles Nähere wird in nächster Zeit bekanntgegeben. Im nächsten Monat soll die Vereinsmeisterschaft für Aeltere und Jugend durchgeführt werden, ferner werden Wanderfahrten nach einigen sehenswerten Orten des Sauerlandes hinführen. Auskunft für Sportfreunde erteilt gerne das Mitglied Franz Neckar, Fahrradgeschäft, Hagenerlandstraße 20.

Pferdesport

Hagener Renntage vom 12. bis 14. Juni

In die Reihe der großen heimischen Sportereignisse gehört seit Jahren das Hagener Reit- und Springturnier, das nun wieder vor der Tür steht. Vom 12. bis 14. Juni werden diesmal die Hagener Reitertage dauern, also einen vollen Tag länger. Die Veranlassung zu der Verlängerung des Turniers war der Wunsch, den Geländereitern einen Tag freizumachen, um neben dem Turnier- und Springsport auch den Geländesport zu pflegen. Bekanntlich war der Geländeritt im Herbst vorigen Jahres in Zurstraße ein voller Erfolg sah er doch die besten Geländereiter vereint, die sich in ihrem Kampf um das deutsche Championat im Geländereiten hier die letzten wertvollen Punkte holten.

Der erste Tag, Freitag 12. Juni, gehört also den Geländereitern, für die zwei Geländeritte ausgeschrieben sind. Das Reit- und Springturnier bringt in der schön gelegenen Turnierplatz-Anlage am Samstag, 13. Juni, und Sonntag, 14. Juni, insgesamt 16 Prüfungen. Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Arnsberg, Dr. Runte, hat für das Hagener Reit- und Springturnier das Protektorat übernommen.

Tennis

Die Tennis-Medenspiele

Rheinland besiegt Westfalen.

In Hannover kamen am Samstag das Rheinland und Westfalen zusammen. Wie nicht anders zu erwarten war, siegten die Rheinländer mit 8:1 Punkten, 17:2 Sätzen und 10:48 Spielen. Die Einzelspiele kamen im dritten Doppel durch Asch-Dellinger, die Heitmann-Satz mit 6:2, 2:6 Kuhlmann Rheinland — Windthorst-Westf. 6:0. Damit hatte sich das Rheinland für den Kampf gegen die Niedersachsen, die durch Freilos weitergekommen waren, qualifiziert.

„Nur" Dritter – und doch ein Erfolg

Guter Start des SC. „Rote Erde" in der Sonderklasse

Daß es bei dem letztsonntäglichen Kampf für den SC. „Rote Erde" Iserlohn zu einem Sieg über die Dortmunder Großvereine VfL. Stahlwerke oder TV. „Eintracht" nicht langen würde, deuteten wir schon in unserer Vorschau zum ersten Start der Iserlohner Rothemden in der Sonderklasse der Deutschen Vereinsmeisterschaft an. Trotzdem dürfen die Iserlohner diesen ersten Versuch im „Oberhaus" ohne weiteres auf der Habenseite ihres Erfolgskontos verbuchen. Wir ließen schon in unserer Vorschau auch keinen Zweifel darüber, daß die Dortmunder Vereine auf Grund der ihnen zur Verfügung stehenden großen Auswahl an Aktiven auch mit viel günstigeren Erfolgsaussichten antreten würden, wozu noch kam, daß sich beide Vereine — wie allerdings ja auch die Iserlohner und ebenso die Hörder OSVer — gegenüber dem Vorjahr durch Zuzug guter Leichtathleten bedeutend verstärken konnten. Erwähnt sein möge dabei nur beim VfL. Stahlwerke Lörring, der im Vorjahr für den Kölner BC. startend, bekanntlich — wenn auch nur für einen Tag! — Rekordmann im Hammerwerfen war, in welcher Uebung er denn auch für den VfL. Stahlwerke am Sonntag wertvolle Punkte holte; erzielte er doch mit seiner Leistung von 45,76 m allein über 300 Punkte mehr als der Zweite in diesem Wettbewerb.

Immerhin war es den Iserlohnern gelungen, sämtliche Wettbewerbe annehmbar zu besetzen,

so daß also Ausfälle wegen Mangel an Teilnehmern nicht vorkamen, wie dies bei dem OSV. Hörde in mehreren Wettbewerben der Fall war. Dieser mußte denn auch die Erfahrung machen, daß ein derartiges Unternehmen für die kleineren Vereine eben tatsächlich ein Wagnis ist. Wohl stellten die Hörder in mehreren Disziplinen — so über 200 und 400 m — die überragenden Könner, mußten aber im übrigen doch die größere Leistungsausgeglichenheit der Iserlohner anerkennen und landeten klar geschlagen mit mehr als 1300 Punkten Rückstand auf dem letzten Platz. Fast derselbe Abstand trennte den SC. „Rote Erde" im Gesamtergebnis von dem des VfL. Stahlwerke, während der TV. „Eintracht" Dortmund um etw 850 Punkte vor den Iserlohnern landete. Der große Gewinn für die Heimischen dürfte wohl der sein, daß er in Dortmund hat Erfahrungen sammeln und ein Bild über seine tatsächlichen Stärken und Schwächen machen können, Erfahrungen, die ihm bei den Wiederholungen dieses Kampfes im Laufe des Sommers noch gut zustatten kommen werden. Bei voller Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Kräfte müßte es eigentlich keine Unmöglichkeit sein, daß auch durch die Hiesigen die von allen Vereinen der Sonderklasse so heiß ersehnte

10 000-Punkte-Grenze bei einem der nächsten Versuche überboten wird.

Wenn diese, die im Vorjahr nur von 4 der deutschen Spitzenvereine erreicht wurde, gestern von den beiden Dortmunder Vereinen übrigens so klar hinter sich gelassen wurde, so ist der Grund dafür darin zu suchen, daß dieser Mannschaftskampf in diesem Jahre dadurch erweitert wurde, daß man den 400-m-Hürdenlauf hinzunahm und auch die Stellung einer zweiten 4 × 100-m-Staffelmannschaft für jeden Verein zur Pflicht machte, was sich natürlich in der Gesamtzahl der erreichten Punkte sehr deutlich bemerkbar macht.

Betrachtet man dann einmal die von den Aktiven am Sonntag gezeigten Leistungen, so erkennt man deutlich, daß sie sich wegen der eben erst begonnenen Saison noch auf einem Niveau bewegen, das dem tatsächlichen Vermögen der einzelnen bei weitem noch nicht entspricht. Wohl hat das eifrige Wintertraining — wenigstens bei denen, die sich eines solchen befleißigt haben — gute Früchte getragen und auch Erfolge gezeitigt, doch wird sich das Kräfteverhältnis nach einigen weiteren Starts doch schon wesentlich verschoben haben, so daß bereits bei der ersten Wiederholung des Vier-Klubkampfes, die infolge Terminschwierigkeiten allerdings erst im Juli vor sich gehen wird und in der hiesigen Hans-Bernsau-Kampfbahn ihre Erledigung finden wird, eine erhebliche Leistungssteigerung zu verzeichnen sein dürfte. Man darf aber schon heute die Iserlohner Freunde der Leichtathletik ruhigen Gewissens auf diese Veranstaltung als ein weiteres Großereignis hinweisen, bei dem es vorzügliche Ergebnisse geben wird.

In nachfolgendem nennen wir jeweils den Sieger der einzelnen Wettbewerbe und dahinter die in diesen von den Iserlohner Vertretern erzielten Leistungen:

200 m: 1. Goldhausen (OSV. Hörde) 22,8; Suden 23,3, Heyna 25,3 und Hemmer 25,7 Sek.; 400 m: 1. Goldhausen (Hörde) 50,4; Destadt 53,7, Mertens 55,6 und Honert 55,8 Sek.; 800 m: 1. Kröger (VfL. Stahlwerke) 2:022,0; Destadt 2:03,9, Mertens 2:07,9 und Honert 2:14,2 Min.; 1500 m: 1. Falk (Stahlwerke) 4:19,0; Ludwig 4:28,8, Lösche 4:44,4 und Rüther 4:44,9 Min.; 5000 Meter: 1. Pflaum (Stahlwerke) 16:25,8; Ludwig 16:43,0, Rüther 17:41,8 und Kabredo 17:59,6 Min. 110 Meter-Hürden: 1. Kotzikowski (Eintracht Dortmund) 16,9; Brötlina 20,2, Graumann 20,4 und Grenningloh 21 Sek.; 400-m-Hürden: 1. Ebert (OSV. Hörde) 58,5; Suden 61,7, Brötling 63,2 und Hemmer 65,0 Sek. Hochsprung 1.—6. Köhler (OSV.), Wegner (VfL.), Rohde und Skuttenld (Eintracht) und Lauvers und Renfordt (Rote Erde) je 1,60 m.; Trottier 1,55 m; Weitsprung: 1. Meinhardt (Eintracht) 6,37 m; Herr 6,28, Suden 6,16 und Trotter 5,86 m; Dreisprung: 1. Scholz (VfL. Stahlw.) 13,15 m; Herr 12,71, Lauvers 12,13 und Schulte 11,01 m; Stabhoch: 1. Regener und Hollfelder (Eintracht) je 3,30 m; Richter 3,00 m, Ernst und Grenningloh je 2,90 m; Kugelstoßen: 1. Regener (Eintracht) 12,15 m; Richter 12,10, Graumann 10,70 und Meyer 10,64; Diskuswerfen: 1. Wenker (Eintracht) 35,11; Richter 33,50, Henning 27,59 und Ernst 27,21 m. Speerwerfen: 1. Kotzikowski (Eintracht) 56,34; Borahoff 45,76, Trottier 44,41 und Heyerhoff 41,24 m. Hammerwerfen: 1. Lörring (), 4 × 100 m: 1. OSV. Hörde 45,2, Rote Erde I 46,8, Rote Erde II 47,4 Sek.

Was soldatische Findigkeit vermag . . .

Erinnerungen an eine Kriegsgefangenen-Stadt

Die „Hexenmeister" von Gorodok in Sibirien

Wie alles, so hat auch der Weltkrieg seine zwei Seiten gehabt. Neben unendlichem Leid vermittelte er wertvolle Einsichten und Erfahrungen. Eine der wertvollsten und für unsere Volksgemeinschaft segensreichsten ist die von der Wahrheit des Satzes: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und die von Würde und Wert der Arbeit. Einige tausend Deutsche lernten dies in der Kriegsgefangenenstadt Gorodok, die bei Krasnojarsk in Mittelsibirien lag und eigentlich Wojenny Gorodok, zu deutsch Militärstädtchen, hieß. Das Leben in diesem Lager nahm während des russischen Bürgerkriegs geradezu phantastische Formen an. Erscheinungen des primitivsten Lebens und der höchsten Zivilisation trafen hier zusammen.

Der Staat der Kriegsgefangenen war von der Außenwelt durch einen riesigen Bretterzaun abgeschlossen, mehrere Kilometer lang und vier Meter hoch. Die Offiziere wohnten in engen Ziegelbauten, die Mannschaften in Erdbaracken. Im Lager Gorodok wurde eifrig gearbeitet. In den Wirren des russischen Zusammenbruches, bald von den Roten, bald von den Weißen beherrscht, von keiner Behörde mehr ordentlich verpflegt, mußten die Gefangenen zusehen, sich notdürftig am Leben zu erhalten. Und die Erfindergabe, das handwerkliche Geschick der Deutschen, ermöglichten es ihnen, mancherlei Nützliches zu fabrizieren, was bei den Landeseinwohnern in klingende Münze umzusetzen war. Aber noch seelischen Nutzen bot die Arbeit. Sie war an sich ein Glück, eine Erlösung, ein Stück Heimat.

Und sobald es sich um Arbeit handelte, gab es keine Rang- und Standesunterschiede mehr. Viele Offiziere arbeiteten als „Kuli", wie es scherzhaft hieß, unter der Leitung ehemaliger Mannschaftspersonen. Reichtum und Armut entwuchsen in dieser primitiven Gemeinde wieder dem Zustand vollkommener wirtschaftlicher Gleichheit.

Nun wird man fragen: wo bekamen die Menschen hinter dem Bretterzaun die nötigen Rohstoffe her? — Zum Teil wurden sie von draußen bezogen, das meiste aber lieferten die Abfälle, die jedermann sammelte. So wurden Ofen- und Lampenruß sorgfältig aufgehoben. Alte Töpfe, Konservenbüchsen, Geschirr, Glasscherben, alles fand Verwendung. An der großen Litfaßsäule des Lagers konnte man merkwürdige Ankündigungen lesen: „Goldener Ehering wird gegen Mehl oder Kartoffeln umgetauscht." — „Eine gut erhaltene Sardinendose ist abzugeben." — „Ein halber, noch vollkommen brauchbarer Hornkamm zu tauschen gegen ein Stück Leder oder einen zum Ausflicken geeigneten alten Schuh." — „Insektenpulver gesucht. Gebe per Schachtel zwei Stück Zucker." Manchmal mußten die Rohstoffe auf ganz ungewöhnliche Weise beschafft werden, so das Roßhaar für die Bürsten. Fast täglich kamen aus der Umgebung Bauern mit kleinen Fuhrwerken, um ihre Produkte zu verkaufen. Während nun vorn jemand mit dem Bauern handelte, schlich sich hinten ein Baron, Roßhaarsammler für die Bürstenindustrie, heran und schnitt blitzschnell dem Pferd einen Teil des Schweifes ab, um ihn sofort in die Fabrik zu liefern . . .

So konnte dann manches Schöne hergestellt werden. Das Gemeinwesen lieferte Möbel in die Stadt, von der einfachsten bis zur feinsten künstlerischen Ausführung. Die „Lager-Schusterei-Genossenschaft" beschäftigte reichlich Personal. Die Leitung hatte ein deutscher Unteroffizier, früherer Schuhmacher.

Mehr als zwei Drittel seiner Arbeiter waren Doktoren. Aber trotzdem erzeugte die „Juristenschusterei", wie die Werkstätte im Lager auch genannt wurde, Schuhe, die weit im Land berühmt waren.

In der Schneiderei stickte ein Professor mit besonderer Geschicklichkeit Einsätze für Damenblusen.

Ein Offizier, im Zivilberuf Chemiker, gründete eine große Zündhölzchenfabrik, für die er die Rohstoffe teilweise bis aus China und Amerika zu beschaffen verstand. Die Vignetten für seine Verpackungen wurden nach Entwürfen hervorragender Künstler in der Lagerdruckerei angefertigt . . .

Drehbänke, Bohrvorrichtungen, Papierschneidemaschinen, Druckpressen und sogar bescheidene Rotationsmaschinen wurden im Lager gebaut. Aus dem Gedächtnis konstruierte man diese Apparate, Holz war meist der einzige Werkstoff. Trotzdem hatten die Gorodoker Erzeugnisse Ruf. Die weiße Koltschak-Armee deckte hier einen großen Teil ihres Ausrüstungsbedarfes. Für den Antrieb der Maschinen nahmen die findigen Fabrikanten zunächst Hosenriemen. Im Lager konnte man Wein, Bier, Schnäpse und Liköre trinken, „Eigengewächse"-Erzeugnisse aus Rosinen, Brot, Gerste und gedörrten Pflaumen. Eine rührige Tabakindustrie, leistungsfähige Druckereien, eine Farbenfabrik und verschiedene Luxusindustrien waren vorhanden. Selbst eine Klassenlotterie hielt man — freilich ohne „staatliche Bewilligung" — ab. Drei Kavallerieoffiziere stellten täglich 600 Holzschachteln für Schuhpaste auf selbstverfertigten hölzernen Maschinen her. Die Kriegsgefangenen schienen wahre Herenmeister zu sein. Für die Russen, denen Industrieprodukte mangelten, waren sie geradezu ein Segen.

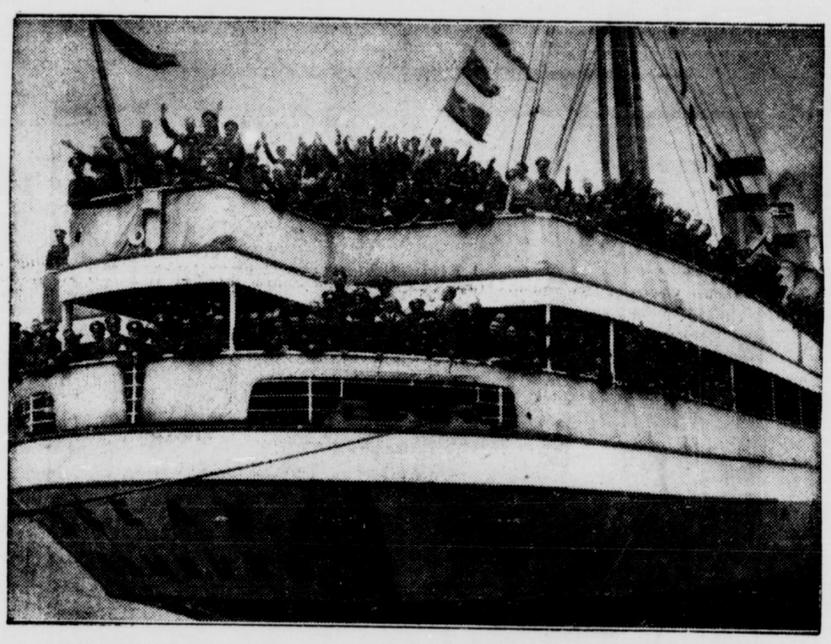
Wenn in Gorodok Not einkehrte, dann stand auf den Theaterplakaten zu lesen: „Erster Platz — fünf Holzscheite; zweiter Platz — ein halbes Liter Petroleum." Und die Künstler erhielten als Tagesgabe ein warmes Abendessen. Es gab Zeiten, da sich nur die Reichsten ein Hundegoulasch als besonderen Leckerbissen erlauben konnten.

Gorodok hatte Sportplätze, ein vorbildlich ausgebautes Wohlfahrtswesen, eigene Polizei, ein Lagergericht aus erstklassigen Juristen. Es war also ein richtiger kleiner Staat . . . Und er gab auch eigenes Geld heraus.

Die „Wadko" nämlich, ursprünglich „Warenabteilung der kriegsgefangenen Offiziere", entwickelte sich zu einer großen Bank, der selbst Russen aus der Stadt mit Einlagen beitraten. Sie gab Geldscheine heraus, die draußen höher geschätzt wurden als das Revolutionsgeld. Ferner regelte sie das Kreditwesen und führte für das ganze Lager den bargeldlosen Verkehr ein. Von der „Wadko-Karte" konnte man sämtliche Ausgaben im Lager und auch draußen in der Stadt abschreiben lassen. Die Wadko-Zentrale überwachte den Umlauf.

Doch dann ging es bergab. Am 31. Juli 1920 fanden dicht beim Lager heftige Kämpfe statt, und tags darauf wurden neben den Baracken 600 junge Sibiriaken des 30. sibirischen Schützenregiments niedergemetzelt, weil sie einen Aufstand versucht und sich geweigert hatten, gegen die Roten zu kämpfen. Damals wurde auch eine Durchsuchung des Lagers nach Waffen angeordnet. Obwohl sie ergebnislos blieb, wurde dennoch die Dezimierung einer Baracke befohlen und 19 Offiziere wurden erschossen. Dann brachte die Internierung von 30 000 Mann Truppen des geschlagenen Admirals Koltschak den Flecktyphus ins Lager. Innerhalb dreier Monate starben 17 v. H. der Kriegsgefangenen. Die Industrien verfielen. Das Geld wurde für wertlos erklärt. Auf den Inseln im Jenissei scharrten jetzt, um etwas verdienen zu können, Gruppen von kriegsgefangenen Offizieren Tausende von toten Pferden ein. Die schließlich entlassenen oder flüchtenden Gefangenen strebten über Schweden und Polen, ja über China, Indien und das Mittelmeer in die Heimat. Erst 1922 verließen die letzten das Lager.

Kurt Aldag.



K.d.F.-Fahrten von Heeresangehörigen nach Norwegen

Soldaten und Zivilangehörige des Heeres fahren mit dem K.d.F.-Dampfer „Oceana" zu einer Erholungsfahrt in die südnorwegischen Fjorde. Auch sie erleben an Bord des Kraft-durch-Freude-Schiffes die Schönheit der Welt in echter Volksgemeinschaft. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Alte Soldaten und junge Wehrmacht.

!! **Bielefeld**, 18. Mai. Als sichtbares Zeichen der engen Verbundenheit der alten Soldaten mit der jungen Bielefelder Garnison hat der Kreisverband Bielefeld im Deutschen Reichskriegerbund dem 3. Bataillon Inf.-Reg. 18 einen Schellenbaum gestiftet, der am Sonntag in einer Feierstunde auf dem Schillerplatz dem Kommandeur des 3. Bataillons, Oberstleutnant Kühn, überreicht wurde.

Der „Aufwärts" stellt sein Erscheinen ein.

:=: **Bielefeld**, 18. Mai. Die bisher in Bethel erschienene und von den Bodelschwinghschen Anstalten herausgegebene Zeitung „Aufwärts" hat ihr Erscheinen eingestellt. Sie verband in ihrem Aufgabenbereich die Uebermittlung des allgemeinen politischen Nachrichtenmaterials mit einer Berichterstattung und Erörterung über evangelische und christliche Angelegenheiten im Sinne des Werkes von Bodelschwingh.

Lehrer spenden HJ.-Uniformen.

(!) **Linz** (Rhein), 18. Mai. Im Rhein-Wied-Kreis hat die Werbung für den Eintritt in die Staatsjugend vollen Erfolg gehabt. Wesentlichen Anteil daran hatte die Lehrerschaft, die damit ihre Aufgabe noch nicht erfüllt sah. Viele der für die Staatsjugend geworbenen Jungen sind nicht in der Lage, eine Uniform zu beschaffen. Der NS.-Lehrerbund im Kreis Neuwied hat deshalb eine Sammlung in seinen Reihen durchgeführt und für Uniformen 400 Mark an die Bannführung der HJ. überwiesen.

Ueberfallkommando auf der Löwenjagd.

:=: **Mannheim**, 18. Mai. Im Waldpark-Zoo brach der Löwe „Rex" aus und rannte fauchend und beutegierig durch den Tierpark, in dem sich zum Glück um diese Zeit keine Besucher aufhielten. Der Wüstensohn sprang ein Shetland-Pony an, das ihm in den Weg kam, und riß es so schwer, daß es abgeschossen werden mußte. Da niemand riskierte, die wütende Bestie einzufangen, alarmierte man das Ueberfallkommando, zumal die Möglichkeit eines Ausbruchs des Raubtiers aus dem Zoo gegeben war. Bei der Treibjagd, vom Ueberfallkommando veranstaltet, wurde Rex das Opfer einer gut gezielten Kugel.

Frau und Kinder ermordet

Ein furchtbares Familiendrama. — Vier Tote.

:= **Gießen**, 18. Mai. (Drahtb.) **In der Nacht zum Montag ereignete sich in Wismar bei Gießen ein furchtbares Familiendrama. Ludwig Prinz, der durch eigene Schuld vor einigen Tagen seine Arbeitsstelle in Gießen verloren hatte, ermordete seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von zehn bis sechzehn Jahren. Prinz beging dann Selbstmord durch Erhängen.**

Rundfunk

Reichssender Köln.

Donnerstag, den 21. Mai.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,05: Musik am Morgen.
9,15: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.
9,45: Sendepause.
10,00: Ausgewählte Schallplatten.
11,10: Deutsche Dichter der Gegenwart.
11,30: Uebertragung vom 6. volkstümlichen Beethovenfest der Stadt Bonn.
12,00: Musik am Mittag.
12,55: Glückwünsche.
13,00: Fortsetzung des Mittagskonzerts.
14,00: Für unsere Kleinen: Im Maien die Vöglein singen.
14,30: Kleine Musik.
15,00: Steig ein und reise mit . . .
16,00: Nachmittagskonzert.
16,35: Von der Rennbahn Dortmund-Wambel: Preis von Westfalen.
18,00: Bauer und Städter.
18,30: Unterhaltungskonzert.
19,30: Momentaufnahme.
19,50: Musikalisches Kreuzworträtsel.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Wir tanzen mit Hans Bund.

Armbanduhr, Spiegel und Nivea?

Seltsam, was Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Sie hat sich vorgenommen, schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen bestätigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!



Der Wolf von Olstenna

Ein Roman aus dem nördlichen Schweden
von Ludwig Osten

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. S.

(20. Fortsetzung.)

Verlobungstag!

Viel Fröhlichkeit ist auf Olstenna. An der reichen Tafel ergötzen sich die Gäste an Speise und Trank und schwatzen munter. Musik tönt durch das alte Schloß. Man tanzt und lacht. Olstenna und Hanna sind ein glückstrahlendes Paar.

Alle schätzen Hanna und sagen es Olstenna, daß er eine würdige Herrin heimführt. Sogar die alte Frau Oberst, die immer hoffte, daß Söttje das Glück an der Seite Olstennas finden würde, ist versöhnt.

Bentham spannt auf den Polizeimeister, der spät am Abend erst erscheint und mit dem zusammen auch Stisjäten kommt.

„Haben Sie Bärilak?" fragt er leise den Polizeimeister.

Nyndal verneint. „Nein, er ist nicht gekommen und wird nicht kommen. Ich habe zuverlässige Nachrichten, daß sich Bärilak aus dem Staube gemacht hat."

„Er ist fort?" ruft Bentham aufgeregt.

„Ja!"

„Dann heißt's wachsam sein! Ich bin überzeugt, er ist nicht weit von Olstenna! Er wird alles tun, um sein Rachewerk zu vollenden."

„Das ist nicht unmöglich."

Bentham kann die Fröhlichkeit der Menschen an diesem Tage nicht teilen, nicht etwa, weil er selber einem entschwundenen Glück nachtrauert. Nein, von diesem Schlage ist er nicht, er weiß, nur einer kann die Braut heimführen. Sie liebt Olstenna und soll glücklich werden mit ihm.

Aber er ist voll Unruhe. Sorge bewegt ihn, er fühlt, daß sich die Gefahr heranschleicht.

Spät am Abend macht er einen Rundgang durch das Schloß. Er geht die Korridore entlang, weiß selber nicht warum, aber irgend etwas treibt ihn, es zu tun.

Er kommt auch vor dem Zimmer Olstennas vorbei, und als er da auf den Fußboden blickt . . . da fährt er zusammen.

Abermals sieht er eine Wolfsfährte, die in Olstennas Zimmer führt.

Unwillkürlich sieht er sich um. Er läuft, holt seine Büchse und winkt Tärgade zu, der ihm eiligst, nachdem er ebenfalls ein Gewehr von der Wand genommen hat, folgt.

Tärgade zuckt zusammen, als er die Fährte sieht.

Dann schüttelt er den Kopf und sagt: „Dumme Leute . . . sehr dumme Leute!"

„Was willst du damit sagen, Tärgade?"

„Die Fährte ist nicht echt, Herr! Menschenhände haben sie gemacht."

Bentham kniet sich nieder und untersucht die Fährte, die noch feucht ist, dann lacht er kurz auf. „Ja, hast recht, Tärgade! Künstlich gemacht! Was bedeutet das?"

„Daß einer im Schlosse ist, der den Herrn verrät . . der ihn töten will", sagt Tärgade dumpf.

„Und wer kann das sein?"

Tärgade zuckt hilflos die Achseln. „Es muß einer verborgen sein, Herr! Von unseren Leuten traue ich's keinem zu."

„Du hast recht! Wenn mir vom Gesinde einer nicht gefällt, dann ist's der Stoesen, aber der ist nur eitel, eingebildet, viel zu dumm, um der Gefährte eines Verbrechers zu sein."

„So ist es, Herr, der Stoesen ist dumm . . . und harmlos."

Sie spüren in dieser Nacht, während drinnen die ganze Gesellschaft beisammen ist, das ganze Schloß durch, ohne irgendwo etwas Verdächtiges zu finden.

„Tärgade", sagt Bentham plötzlich, „laß uns um das Schloß herum noch einmal nachsuchen, ob wir Spuren finden."

„Ja, Herr, ich hole Fackeln, wir wollen draußen suchen."

Es schneit, und hoch liegt der Schnee um Olstenna. Hell steht der Mond am Firmament, so daß sie die Fackel nicht brauchen. Rund um Schloß Olstenna suchen sie nach Spuren, aber sie finden nichts. Die Hunde sind ganz ruhig.

Sie verlassen Olstennas schützende Mauern, und ihre Augen fliegen prüfend über den Schnee, aber nirgends ist eine Fährte.

Plötzlich zucken sie zusammen.

Jenes unheimliche Pfeifen erklingt mit einem Male wieder. Das Entsetzliche für beide ist aber . . . es kommt vom Schlosse. Auf Olstenna ist der Mensch, der den Wolf lockt.

Sie laufen zurück zum Schlosse.

„Still, Tärgade!" flüstert Bentham. „Möglichst unbemerkt ins Schloß schlüpfen. Hier dicht an der Mauer entlang!"

Im Schatten der Mauer erreichen sie den Seiteneingang und treten in das Schloß. Schwer geht ihr Atem.

„Diese Nacht kommt der große Wolf!" spricht Bentham. „Wir wissen es und wollen ihn in Empfang nehmen. Von wo aus, Tärgade?"

„Herr, ich werde unter Kuonis Dache sitzen mit der Büchse, wollen Sie mir dorthin folgen?"

„Du hast recht, Tärgade . . . von dort können wir alles überblicken."

*

Sie sind alle fröhlich auf Schloß Olstenna, sie ahnen nicht, als sie sich zur Ruhe begeben, daß zwei Männer unter Kuonis Dach auf den Wolf lauern. Sie frieren, aber sie achten dessen nicht. Stunde um Stunde vergeht, aber nichts will sich zeigen.

Da . . . sie fahren zusammen, es zerrt an ihren Nerven . . . abermals setzt das unheimliche Pfeifen ein.

Mit einem Male trifft es Bentham wie einen Schlag. Eine dunkle Masse schießt über die Mauer. Die Hunde sind ganz still, sie sind eingesperrt und riechen den Wolf nicht. Der Wind steht günstig für ihn.

Der große Wolf ist da!

Bentham schießt! Tärgades Kugel donnert hinterher. Und im Augenblick ist der Wolf mit einem mächtigen Satze wieder über der Mauer.

Sie stürzen hinunter vors Schloß, laufen zum Tore hinaus, deutlich sehen sie die Wolfsspur im Schnee, die sich im Walde verliert.

„Fackeln . . . Fackeln!" ruft Bentham. „Wir müssen ihm nach, Tärgade!"

Im Schlosse ist es lebendig geworden. Die Fenster fliegen auf, Licht flammt hell auf.

Olstenna sieht hinaus und ruft: „Was gibt es Freunde?"

„Der Wolf war da! Wir wollen ihm nach, Arwe! Bringe noch ein paar gute Schützen mit. In dem tiefen Schnee müssen wir ihn fassen! Wir schnallen die Schneeschuhe an."

Die Aufregung im Schlosse ist groß, es vergehen keine zehn Minuten, da ziehen die Männer auf Schneeschuhen aus, um den Wolf zu jagen. Der Schnee ist so tief, er kann nicht schnell vorwärtskommen, das ist aller Meinung.

Die Hunde werden losgelassen, aber sie haben Mühe, fortzukommen, und die Männer auf den schnellen Schneeschuhen lassen sie hinter sich.

Deutlich sichtbar ist des Wolfes Spur, Tärgade, der alte Jagdmeister, stürmt allen voraus, auf dem Fuße folgt ihm Bentham, den das Jagdfieber nur so treibt.

Ein scharfer Nordwind braust durch die Wälder.

Jetzt haben sie den „alten See" erreicht. Blitzblank liegt die Eisfläche vor ihnen, der Sturm hat sie vom Schnee rein und sauber geweht.

Und die Spur des Wolfes ist zu Ende.

Auf dem Eise hat er keine Spuren zurückgelassen. So sehr sie auch die Eisfläche ableuchten . . . die Spur ist zu Ende.

Aber sie geben die Jagd nicht auf.

Sie schießen über den See und suchen sein Ufer ab.

Doch nirgends ist eine Wolfsfährte zu sehen. Wie vom Erdboden ist er verschwunden.

Nur eine Schlittenspur finden sie, die an dem See entlang führt, sie folgen ihr, aber bald ist auch sie zu Ende, verweht vom Schnee.

Sie kehren wieder heim. Bentham ist vor Aerger außer sich. Jetzt glaubte er, am Ziele zu sein, und abermals war es ein Irrtum.

10.

Bärilak ist noch nicht zurückgekehrt. Märtjä langweilt sich. Die Männer ihres Stammes sind ihr zuwider. Sie hat das elegante, leichte Leben der großen Städte kennengelernt, war im sonnigen Süden, und sie friert jetzt. Ihr graut vor der Zukunft.

Alles in ihr sträubt sich dagegen, Bärilak anzugehören, um mit ihm hier in dieser öden, primitiven Welt zu leben.

Sie will fort!

In Bärilaks Zelt liegt das Geld, liegt ihr Schmuck. Geld macht frei! Sie kann überall behaglich leben mit dem Geld, und sie ist schön . . .!

Aber sie wagt die Flucht nicht.

Der Schnee liegt hoch, und ihre Glieder sind in den letzten Monaten weich geworden. Der kleinste Schneeschuhlauf strengt sie an.

Aber sie will fort. Sie spricht mit Sumi, daß er ihr forthelfe, ehe Bärilak zurück sei. Aber Sumi will seltsamerweise nichts davon wissen. Er fürchtet Bärilaks Zorn.

Märtjä grübelt nach einem Ausweg. Er kommt ihr, als sich Ryko, der Sohn des Schamanen, ihr wieder nähert und versucht, sie mit plumpen Schmeicheleien für sich zu gewinnen. Sie heuchelt Interesse und Sympathie.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Neue Befestigungen.

Berlin, 18. Mai. Zum Wochenbeginn ergaben sich am Aktienmarkt neue Befestigungen. Eine gewisse Bevorzugung der Aktien soll wieder vorhanden gewesen sein. Das Rentengeschäft zeigte aber doch neue Ansätze für eine Besserung, allerdings bisher weniger für Kassarenten. Dem festen Beginn folgten im Verlauf noch neue Steigerungen, die allerdings meist nicht von großem Ausmaß waren.

Am Montanmarkt wurde die Tendenz nach uneinheitlichem Beginn fester. Bevorzugt waren später Ver. Stahlwerke und Mannesmann. Von Kaliwerten waren nur noch Aschersleben in beachtenswertem Maße befestigt. Auch bei den chemischen Papieren waren die Steigerungen, wenn man von Chem. Heyden absieht, nicht allzu groß. Die Farbenaktie konnte den schwächern Beginn bald überwinden. Bemerkenswerte Befestigungen ergaben sich andererseits für verschiedene Elektrowerte, so Schuckert, Gesfürel, Lahmeyer. Im Verlaufe waren auch AEG. stark erholt. Versorgungswerte unregelmäßig. Recht fest verschiedene Maschinenfabrikaktien, ferner auch Metallwerte gesucht. Von Textilwerten Bremer Wolle beachtenswert höher, von Zellstoffen Zellstoff Waldhof. Bemerkenswert gebessert waren noch Hotelbetriebsges., Engelhardt-Brauerei, Westdeutsche Kaufhof, Conti Linoleum, Chade, Deutsche Telephon u. Kabel sowie am unnotierten Markt Burbach, Oberbedarf, Svenska und Ufa-Aktien. Reichsbankanteile büßten bei Beginn einen größeren Teil ihrer letzten Aufwärtsbewegung ein, waren aber im Verlauf, der allgemein festeren Tendenz folgend, gut erholt. Von Schiffahrtsaktien Nordd. Lloyd schwächer.

Am Rentenmarkt konzentrierte sich die Nachfrage mehr auf die großen Papiere, so auf Reichsbahnvorzugsaktien, die heute einen Stand von 126,75 nach 126,12 erreichten. Ziemlich fest war auch die Altbesitzanleihe. Die Umschuldungsanleihe gewann weitere 0,15 Prozent. Zinsvergütungsscheine befestigten sich auf 92,50. Wesentlich fester auch Wiederaufbauzuschläge und einige Industrieobligationen. Am Kassarentenmarkt konnten 1935er Reichsbahnschätze weiter anziehen. Fester auch einige Länder- und Stadt-Anleihen.

Steuergutscheine 1934 und 1935 wieder erheblich gebessert. 1936er und 1938er Geld repartiert. Durchschnittskurse der Gruppe I 109,40, 110,87, 111,90 und 111,90. — 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 104,62 (104,25).

Der Kassaaktienmarkt war wieder recht fest. — Gegen Schluß bröckelte das Kursniveau an den Aktienmärkten etwas ab. Die feste Grundstimmung blieb jedoch bestehen. Wesentlich gebessert späterhin Hotelbetrieb, Deutscher Eisenhandel und Aschersleben.

*

Am Geldmarkt waren alle bekannten Anlagepapiere stark gesucht. Der Privatdiskont blieb aber mit 2,87 v. H. in der Mitte unverändert. Blankotagesgeld gab auf 2,50 bis 2,75 v. H. nach.

*

Die Goldvaluten neigten auch heute weiter zur Schwäche, u. a. auch der holländische Gulden, dessen Bewegung wahrscheinlich unter dem Einfluß einer Denkschrift holländischer Wirtschaftskreise steht, in der eine Guldenabwertung befürwortet wird.

Der Reichsbankausweis für die zweite Maiwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai 1936 ist die Entlastung des Noteninstituts im Berichtsabschnitt normal forgeschritten. Die gesamte Kapitalanlage verringerte sich um 141,7 auf 4718,7 Millionen Reichsmark womit jetzt rund 60 v. H. der Ultimo-April-Beanspruchung abgedeckt sind. Zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats waren es nur 33,2 v. H., was aber mit dem frühen Ostertermin zusammenhing.

Der Zahlungsmittelumlauf wird am 15. Mai mit 5990 Millionen RM ausgewiesen gegen 6085 Millionen RM in der Vorwoche, 5999 Millionen RM zur gleichen Zeit der Vormonats und 5519 Millionen RM zum gleichen Termin des Vorjahres.

Die Deckungsbestände haben um 0,8 auf 75,5 Millionen RM abgenommen, und zwar stellen sich die Goldvorräte bei einer Abnahme um 0,9 Millionen RM auf rund 70,0 Millionen RM und die Devisenvorräte bei einer Zunahme um 0,1 Millionen RM auf rund 5,4 Millionen RM.

Diskontsenkung in Italien.

Die Bank von Italien hat ab heutigen Montag ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent herabgesetzt. Der Lombardsatz wurde ebenfalls von 5 auf 4½ Prozent ermäßigt.

Eine volle Milliarde Kredit des Einzelhandels an die Kundschaft

Maßnahmen gegen die Auswüchse des Kundenkredits.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat einen Arbeitsbericht für 1935/36 anläßlich ihrer Beiratssitzung erstattet, der im Einzelhandelsverlag zu Berlin auch veröffentlicht wird.

Der Wirtschaftsgruppe gehören danach 522 601 Einzelhandelsbetriebe an, unter denen die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel mit 245 045 bei weitem die stärkste, die zweitstärkste Gruppe aber — für viele sicher überraschend — der Kohlenhandel mit 53 685 Betrieben und erst die der Zahl nach dritte Gruppe der Textileinzelhandel mit 53 391 Betrieben ist.

Der Arbeitsbericht schildert die verschiedenen Aufgaben zum Schutz und zur Förderung des Handels. Von besonderem Interesse sind die recht entschiedenen Ausführungen unter dem Kennwort „Kreditfragen", die bemerkenswerterweise nur die Frage des vom Einzelhändler seinem Kunden gewährten Kredites, also nicht des Kredites für den Einzelhändler, behandelt. Als wünschenswert wird die Ausschaltung jeden Kundenkredites bezeichnet, die aber zunächst unerreichbar scheine. Es müsse dann wenigstens der unorganisierte Kredit von jährlich etwa einer Milliarde RM in einen organisierten Kredit übergeführt werden, bei dem

der Verbraucher auch eine Gegenleistung durch Uebernahme der Kreditkosten zu leisten habe. Der Einzelhändler dürfe durch die Kreditgewährung nicht mit zusätzlichen Kosten belastet werden.

Es hätten daher nur solche Teilzahlungskreditunternehmungen Daseinsberechtigung, die dem Einzelhändler wirklich die Finanzierung der Kreditgewährung abnehmen. Die Kreditkunden-Vermittlung wird scharf abgelehnt.

Im übrigen hat der Einzelhandel sich an dem Kampf gegen das Borgunwesen beteiligt, bzw. einen solchen selbst — zunächst in Schlesien versuchsweise — von sich aus aufgezogen, der im laufenden Sommer erweitert wiederholt werden soll. Er soll sich, unter Miteinsatz des NS.-Frauenwerks, vor allem an die Hausfrauen wirtschaftlich gut gestellter Bevölkerungskreise wenden, aber auch den Einzelhändler selber gegen Borgansprüche mobilisieren.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 18. Mai 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	18. Mai Geld	18. Mai Brief	16. Mai Geld
Aegypten	12,645	12,675	12,635
Argentinien	0,684	0,688	0,684
Belgien	42,06	42,14	42,06
Brasilien	0,137	0,139	0,139
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,479	2,483	2,478
Dänemark	55,12	55,24	55,07
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,345	12,375	12,335
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,415	5,425	5,44
Frankreich	16,38	16,42	16,375
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	167,94	168,28	167,97
Iran (Teheran)	15,33	15,37	15,33
Island	55,37	55,49	55,32
Italien	19,48	19,52	19,48
Japan	0,723	0,725	0,722
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,81	41,89	41,80
Norwegen	62,04	62,16	62,00
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,215	11,235	11,21
Rumänien	2,485	2,492	2,488
Schweden	63,65	63,77	63,60
Schweiz	80,42	80,58	80,40
Spanien	33,97	34,03	33,98
Tschechoslowakei	10,305	10,325	10,305
Türkei	1,976	1,980	1,975
Ungarn			
Uruguay	1,179	1,181	1,204
VereinigteStaaten v. Nord-Amerika	2,486	2,490	2,485

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 18. Mai. Zu Beginn der neuen Woche hat sich an der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs kaum etwas geändert. Die Notierungen lauteten: Weizen 216—217, Roggen 181 Hafer 160, Weizenmehl 27,45, Roggenmehl 21,55. Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35—38, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20 bis 22, Wicken 30—31, Lupinen, blaue 17,50—19, gelbe 29—31, Seradella 41—45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

* **Dortmund**, 18. Mai. Auftrieb: Großvieh 218, darunter: 4 Ochsen, 33 Bullen, 173 Kühe, 8 Färsen, Kälber 745, Schafe 44, 6 Ziegen, Schweine 2719. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 45. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 28. Färsen (Kalbinnen): a) 44. Kälber: a) 68—75, b) 59—67, c) 48 bis 58, d) 37—47. Schafe: e) 50—52, f) 42—46, g) 30 bis 35. Schweine: a) 56,50, b 1) 55,50, b 2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, e) 47—50, g 1) 54—55,50, g 2) 47—52,50.

Metallnotierungen

Berlin, 18. Mai. Elektrolytkupfer (Wirebare) 52,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144 Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269 Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher —.
Silber in Barren 900 f: 38,75—41,75. Vorher: 38,50 bis 41,50.



Ein Prachtexemplar in der 3. Reichsnährstandsschau.

Ein Prachtexemplar der Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt am Main, der Zuchteber „Pilatus", der in seiner Klasse den ersten sowie einen Ehrenpreis bei der allgemeinen Prämiierung erhielt. Das Tier hat ein Gewicht von 7 Zentnern. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Aus aller Welt

Die Blutprobe bewährte sich

Meineide wurden nach 16 Jahren aufgedeckt.

Magdeburg, 16. Mai. Das Schwurgericht zu Magdeburg hatte sich in diesen Tagen mit einer Anklage zu beschäftigen, die zu den Seltenheiten in der deutschen Justiz gehören dürfte.

Im Jahre 1921 hatte die seinerzeit 21 Jahre alte Else L. vor dem Amtsgericht zu Wanzleben beschworen, der Gustav M. sei der Vater ihres 1919 unehelich geborenen Kindes. M. bestritt die Vaterschaft, wurde aber vom Landgericht in Magdeburg, vor dem die Kindesmutter ihren Eid wiederholte, zur Zahlung von Unterhaltsgeld verurteilt, das er dann auch 16 Jahre hindurch, wie es das Gesetz vorschreibt, gezahlt hatte. Im Laufe dieser 16 Jahre hatte M. wiederholt die Wiederaufnahme des Verfahrens versucht und sich sogar darauf berufen, daß mindestens zwei andere Männer Beziehungen zu der L. unterhalten hätten, während er solche jederzeit bestritt.

Seit 1928 hatte M. verschiedentlich Meineidsanzeigen gegen die L. erstattet, denen jedoch nicht stattgegeben werden konnte. Nachdem die Blutuntersuchung nunmehr die Gewährleistung für die Aufklärung der Vaterschaft durch ärztliche Blutprobe ermöglicht, erstattete M. von neuem Anzeige wegen Meineids, die zur Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Magdeburger Schwurgericht führte. Die Angeklagte blieb zunächst bei ihrer früheren Behauptung. Alle Ermahnungen des Vorsitzenden zur Wahrheitsliebe blieben wirkungslos. Erst nachdem sich der Zeuge Sch., von dem der Kläger behauptete, daß dieser mit der L. Beziehungen unterhalten hatte, und der im Alimentationsprozeß unter Eid das Gegenteil behauptete, sich nach Androhung der Blutprobe zu dem Geständnis entschloß, der Vater des Kindes zu sein und im Prozeß gegen M. einen Meineid geleistet zu haben, legte auch die Angeklagte ein Geständnis ab. Sie mußte zugeben, daß M. keinerlei intime Beziehungen zu ihr gehabt hatte. Die Blutprobe ergab auch, daß M., der 16 Jahre lang hindurch zu Unrecht Alimente zahlte, nicht der Vater des Kindes sein kann.

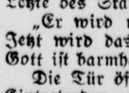
Das Gericht verurteilte die Kindesmutter wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt. Gegen den Zeugen Sch., den Vater des Kindes, der seinerzeit meineidig war, konnte ein Verfahren nicht mehr anhängig gemacht werden, da bereits Verjährung eingetreten ist.

Sechzehnjähriger zum Tode verurteilt

Trenton, 18. Mai.

Der Revisions- und Appelationsgerichtshof von New-Jersey hat entschieden, daß Minderjährigkeit nicht vor Todesstrafe schützt. Die Entscheidung fiel in dem Fall des 16jährigen Jacob Ciemiengo, der beschuldigt war, zusammen mit dem 26jährigen George Hildebrand einen Farmbesitzer beraubt und ermordet zu haben. In der ersten Instanz waren beide schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden. Ciemiengo ist der jüngste Verbrecher, der je in New-Jersey zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt wurde.

Die kleine Schleife, die man noch heute am Innenrande der Herrenhüte sieht, ist ein Ueberbleibsel einer Schnur, die in alten Tagen in allen Herrenhüten angebracht war, um den Hut dem Kopf des Besitzers anzupassen.


Schram's Puddingpulver nicht vergessen. Weil alle Pudding gerne essen!

Eines Tages spricht sie zu ihm: „Du bist mir lieber als Bärilak! Aber Bärilak ist stark, viel stärker als du. Wenn ich ihm sage, daß ich dir folgen will, dann wird er dich töten."

Das sieht Ryko ein.

„Bist du mutig und tapfer, Ryko?"

„Ich fürchte nichts, Märtjä . . . aber Bärilak ist stärker!"

„Kannst du mit mir von hier fliehen, von deinem Volke gehen? Hinaus in die Welt, wo es keinen Schnee gibt, wo immer die Sonne scheint und die Welt grün ist? Kannst du das? Liebst du mich so, Ryko?"

„Was sollen wir in der Welt? Wir sind arm, Märtjä!"

„Ich bin reich, Ryko!" sagt sie hastig mit glühenden Wangen. „In Bärilaks Zelt liegt mein Gold, liegt mein Schmuck."

„Bärilak hat den Zauber über sein Gut gesprochen, ich kann es nicht antasten!"

„Pah . . . ich fürchte den Zauber nicht! Ich hole mein Gold, meinen Schmuck. Willst du dann mit mir kommen und mich von hier fortbringen? Du fährst mit mir nach Karskulla. Noch in dieser Nacht. Morgen um die Stunde fährt ein Zug von der Stadt. Wir fahren mit dem Zuge hinaus in die Welt."

„Wird Märtjä dann Rykos Weib werden?" fragt er mißtrauisch.

„Ich will's!"

„Schwöre es mir bei den alten Göttern?"

„Ich schwöre es!" sagt Märtjä. Sie denkt nicht daran, den täppischen Ryko zu heiraten, aber er ist ihr Mittel zum Zweck, und jetzt ist ihr jedes Mittel recht.

Sie besprechen die Stunde der Flucht, spät in der Nacht, wenn der Mond verlöscht, soll sie vor sich gehen.

Als Ruhe und Stille über dem Lager der Lappen liegt, schleicht sich Märtjä nach Bärilaks Zelt. Bärilaks beide Hunde, die er zurückgelassen hat, knurren, aber sie besänftigt sie mit schmeichelnden Worten. Dann sucht sie das Versteck und findet es. Bedenkenlos nimmt sie alles, was sie darin findet, auch Bärilaks Geld, das er aus den Fellen erlöste, und eilt in ihr Zelt zurück.

Sumi schreckt aus dem Schlafe auf und sieht Märtjä mit einem Blick des Mißtrauens an.

Stunden vergehen.

Die Zeit ist da. Ryko gibt das vereinbarte Zeichen. Täuschend ahmt er den Ruf der Krähe nach.

Ganz vorsichtig schleicht sich Märtjä aus dem Zelt. Sie befestigt die Schneeschuhe an den Füßen, und dann verläßt sie langsam und lautlos das Lager der Lappen. Sie muß eine kleine Anhöhe hinauf, die sich dann wieder in den Wald versenkt. Unten wartet Ryko mit dem Rentierschlitten. Hastig löst sie die Schneeschuhe von den Füßen, und dann springt sie in den Schlitten, nimmt neben Ryko Platz, der sie in Decken hüllt. Die Fahrt beginnt.

*

Märtjä hat die Flucht zur rechten Zeit ergriffen, denn zwei Stunden später kehrt Bärilak zurück. Instinktiv hat Märtjä sein Kommen geahnt. Er betritt sein Zelt, ohne die Ruhe des Lagers zu stören. Die Hunde kennen seinen Geruch und schweigen, nur vereinzeltes Knurren ertönt, das sich bald beruhigt.

Bärilak stutzt, als er in seinem Zelt ist. Er kann in der Dunkelheit nichts sehen, aber er hat das unbestimmte Gefühl, daß etwas geschehen ist. Hastig schlägt er Feuer und brennt die alte Oellampe an.

Mit einem Blick erfaßt er, was geschehen ist. Sein Versteck ist ausgeräumt, das Geld gestohlen!

Noch denkt er nicht an das Entsetzliche, daß Märtjä ihn verraten hat. Er läuft aus dem Zelt, und sein schriller Schrei ermuntert die schlafenden Lappen.

Sie laufen zusammen und starren erschrocken in Bärilaks verzerrtes Gesicht. Sie bedrängen ihn mit Fragen, wollen wissen, was geschehen ist.

Aber Bärilak schweigt, er wartet auf Sumi, bis der aus seinem Zelte tritt und unwirsch fragt: „Was störst du mich aus der Nachtruhe?"

„Ein Dieb war in meinem Zelt, Sumi!" sagt Bärilak erregt. „Er hat alles gestohlen, was Märtjä gehört und was mir zu eigen war."

Das wirkt. Die Aufregung steigert sich. Erschrocken sehen sich die Lappen an. Sumi ist außer sich.

„Wo ist Märtjä?" ruft Bärilak plötzlich.

Man sucht nach Märtjä und findet sie nicht. Sie ist verschwunden, ebenso Ryko, des Schamanen Sohn. Sumis Rentierschlitten fehlt.

Da begreift Bärilak das Furchtbare.

Märtjä ist mit Ryko geflohen, hat alles Geld, auch den Schmuck mitgenommen. Eine maßlose Wut über so viel Schlechtigkeit, die er nicht begreifen kann, faßt ihn.

Wütend packt er den alten Sumi und schüttelt ihn. „Du Sohn des Fuchses und der Schlange! Du . . . hörst du . . . Märtjä ist geflohen, sie hat mich bestohlen, sie hat mich belogen! Heh . . . was sagt Sumi dazu?"

„Bei den alten Göttern . . .!" stöhnt Sumi. „Ich weiß nicht, daß Märtjä fort ist. Ich habe geschlafen, und heimlich hat sie sich fortgestohlen."

Sumi schwört bei den alten Göttern. Dann spricht er die Wahrheit. Das weiß Bärilak. Er hält sich nicht lange auf. Nach wenigen Augenblicken folgt er den Spuren, und die Lappen, die in Aufregung zurückbleiben, sehen nur einen winzigen Punkt in der Ferne, der in den Wäldern verschwindet.

Die ganze Nacht kommen sie nicht mehr zur Ruhe, der Morgen graut, und immer ist Bärilak noch nicht zurück.

Endlich um die 9. Morgenstunde kehrt Bärilak mit steinernem Gesicht in das Lager heim. Die Lappen umdrängen ihn fragend, schwatzend, aber Bärilak schweigt und strebt dem Zelte Sumis zu. Sumi steht vor ihm.

Bärilak sieht ihn mit einem langen Blick an.

„Man rufe den Schamanen!" sagt Bärilak streng.

Der Schamane kommt und sieht furchtsam auf den großen Jäger.

„Du, Sumi . . . wirst deine Tochter nie wiedersehen . . .!" spricht Bärilak hart. „Und du, Illök, wirst deinen Sohn Ryko, den Mädchenräuber, nie wiedersehen!"

Bleiernes Entsetzen liegt auf allen Gesichtern.

Alle starren auf Bärilak. Hat er die beiden getötet?

„Du, Sumi, und du, Illök, schirrt den Rentierschlitten und fahrt den Pfad, der nach Karskulla führt; wenn ihr das Kreuz, das einst dem ältesten Sohne der Olstenna errichtet wurde, hinter euch habt, dann werdet ihr Märtjä und Ryko . . . tot finden."

Entsetzte Schreie werden laut. Sumi gebärdet sich wie ein Rasender, der Schamane zittert.

„Du hast sie getötet . . .!" schreit Sumi und will mit geballten Fäusten auf ihn los.

„Der große Wolf hat sie getötet!" sagt Bärilak, und allen ist zumute, als müßte ihnen das Herz einfrieren. Totenstille liegt über dem Menschenhaufen.

Dann bricht ein entsetzliches Jammern, Schreien und Klagen los.

Sumi aber schreit: „Und das . . . das Gold . . . wo ist das Gold?"

*

An diesem Tage des Entsetzens feiert man auf Olstenna den Vortag der Hochzeit, den Polterabend, und das ganze Schloß ist voll fröhlicher Gäste. Keiner ahnt, daß der Wolf abermals zwei Opfer gefunden hat.

Ueberglücklich heißt Hanna ihren Onkel Uwe willkommen, der zusammen mit Tante Britta gekommen ist.

Uwe ist glücklich, daß Hannas Ausflug in diese nördliche Ecke Schwedens so glücklich verlaufen ist. Er weiß, daß sie auch den ärmsten Mann geheiratet hätte, daß es ihr nie um Geld ging; sie gehört zu den wenigen Frauen, die mit der Liebe innigste Kameradschaft und mütterliche Bereitschaft verbinden.

„Werdet ihr jetzt auf Olstenna bleiben?"

„Vorläufig ja! Arve hat noch eine Aufgabe zu erfüllen . . . eine bittere Aufgabe, und die hält uns fest."

„Hängt sie mit jenem Wolf von Olstenna zusammen?"

„Was weißt du davon, Onkel?"

„Nur die Nachrichten, die durch die Zeitungen gehen. Mir will's nicht in den Kopf, daß es mit natürlichen Dingen zugeht. Fast ein ganzes Geschlecht vernichtete diese Teufelsbestie!"

„Bestimmt geht es ganz natürlich zu, Onkel! Der Wolf steht noch zwischen unserm Glück. Er muß fallen!"

„Denkst du nicht an die Gefahr, Hanna?" fragt Uwe ernst.

„Solange der Wolf . . . und der Mann, der ihn leitet, der das Geschlecht vernichten will, lebt . . . solange ist die Gefahr immer um uns. Bentham meint, daß wir bald aufatmen können."

„Hoffen wir es, Hanna! Mädel, ich wünsch' dir, daß du so glücklich wirst, wie nur ein Mensch werden kann."

Tärgade ist in allerbester Laune. Er läßt es sich nicht nehmen, die Schar der Gäste, die aus Schweden zusammengeströmt sind, mit zu bedienen. Tärgade hat das Lachen wieder gelernt.

In der Gesindestube necken sie ihn. Karin sagt lustig zu ihm: „Alter Häger, ich glaube, du nimmst dir auch noch eine Frau?"

Tärgade schmunzelt. „Karin, wenn mir heute eine vor die Augen käme . . . die die Richtige wäre . . . ich würde sie nehmen! Aber nein, ist besser, der Tärgade bleibt allein. Wer soll denn den Kleinen einmal das Schießen lehren?"

„An die Kinder denkst du schon? Hat Zeit, Tärgade! Das junge Paar wird daran nicht denken."

„Doch!" entgegnete Tärgade ernst. „Karin, er ist der Letzte des Stammes. Soll er verlöschen?"

„Er wird nicht verlöschen, Tärgade! Das fühle ich! Jetzt wird das Glück wieder über dem Geschlecht sein. Gott ist barmherzig."

Die Tür öffnet sich, und ihre Augen wenden sich dem Eintretenden zu. Tärgade schrickt förmlich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 19. Mai.

Tausend Kerzen blüh'n im Frühling

Fast mit einem Schlage hat sich das große Wunder vollzogen. Es ist, als breite die Natur plötzlich in seliger Lebensfreude weit die Arme aus — dem Licht, der Sonne entgegen! Und ehe wir's ahnten, sind auch die feierlichen Kerzen auf dem Altare des Frühlings angezündet: die Kastanien blühen. Die stehen jetzt im Schmucke von Tausenden von Kerzen. Und man kann nicht vorübergehen, ohne ein Weilchen stehen zu bleiben und sich in den Anblick dieser Blütenpracht im frischen Grün der breiten Kastanienblätter zu vertiefen.

Es sind feierliche Bäume. Irgendwie erzählen sie von heiligem Werden und Wachsen. Es fehlt ihnen das Liebliche, dafür aber schreiten wir immer wieder mit einer gewissen Andacht unter ihnen entlang. Diese Kastanien haben schon viel erlebt. Generationen zogen an ihnen vorüber. Sie erlebten Leid und Freude der Menschen. Und Jahr für Jahr sahen sie im Herbst kleine Jungen die dunkeln glänzenden Früchte auffammeln, die munter aus den Fruchthüllen kollerten.

Jedes Jahr aber, wenn es Frühling wird, zünden die alten Bäume feierlich ihre Kerzen an zur großen Frühlingsfeier im Mai. Die warme Frühlingssonne leuchtet über ihnen, und um sie schwebt ein leise summender Ton — die Musik von vielen Bienen, die bereits emsig bei der Arbeit des Honigsammelns sind. Ihr brausender Flug ist die Begleitmusik des Frühlingsfestes, sie taumeln um die vielen Blütenkerzen und statten jeder einzelnen ihren Besuch ab.

Abends, wenn es dunkel wird, ziehen die Kastanien den schattigen Schleier der Nacht um ihre Zweige. Nur die Kerzen leuchten. Es ist, als stünden hier Weihnachtsbäume inmitten der warmen Frühlingsnacht. Irgendwie feierlich und im Herzen beglückend . . .

6 Goldmedaillen für Sturm 16/M 68 Iserlohn

Ueberzeugende Erfolge des Sturms 16/M 68 bei der Geländefahrt im Sauerland.

Daß die vom Sturm 16 gestellten Teilnehmer sämtlich mit Erfolg die schwere Prüfung beendeten, wurde bereits berichtet. — Nachfolgend die nunmehr ermittelten Ergebnisse aus der vorliegenden Siegerliste:

Mannschaftsfahren der Motorräder bis 500 ccm: Oberscharführer Stamm (500 ccm Standard), Oberscharführer Schnadt (350 ccm NSU.), Obertruppführer Schulte (200 ccm BMW.). Mannschaftspreis: Goldene Medaille; Einzelwertung: Jeder Fahrer die goldene Medaille.

Einzelfahrer-Motorräder bis 500 ccm: Truppführer Küpper (400 ccm BMW.) Silberne Medaille, NSKK.-Mann Graumann (500 ccm Phönix) Silberne Medaille.

Motorräder mit Beiwagen bis 500 ccm: Scharführer Erner (500 ccm Schüttoff), Beifahrer Rottenführer Ferger, Goldene Medaille; Scharführer Knopp (350 ccm NSU.), Beifahrer Rottenführer Sülberg, Silberne Medaille.

Personenkraftwagen bis 800 ccm: Truppführer Frank (750 ccm BMW.) Goldene Medaille.

In der Klasse bis 500 ccm Motorräder fuhr Oberscharführer Stamm die beste Zeit bei der Bergprüfung, Oberscharführer Schnadt mit seiner 350-ccm-Maschine die zweitbeste Zeit. Bemerkenswert ist dieser Erfolg, wenn berücksichtigt wird, daß in dieser Klasse 130 Teilnehmer starteten. Die Mannschaft unseres Sturmes qualifizierte sich in dieser Prüfung überhaupt als beste Mannschaft der Fahrt.

Auf Grund dieser Ergebnisse ist anzunehmen, daß der Sturm 16/M 68 als beste Einheit in der Wertung abgeschnitten hat.

* **Himmelfahrtswanderung der Schlesier-Ortsgruppe.** Am Himmelfahrtstage veranstaltet die Bundesgruppe Iserlohn im Bunde heimattreuer Schlesier e. V. (Vereinigte Oberschlesier und Schlesier) eine Fußwanderung zum Kohlberg. Treffpunkt der Teilnehmer am Schillerplatz. An dieser Wanderung können sich auch schlesische Landsleute beteiligen, die noch nicht der Bundesgruppe angehören.

Trage die Fliegeranstecknadel in der Luftfahrt-Werbewoche. Du bekundest dadurch Deine Sympathie für die deutsche Fliegerei und ihre großen Aufgaben.

* **Gepäckmarsch von SA.-Männern der Standarte 259.** An den Ausscheidungskämpfen zur Ermittelung der besten Marschierer für den Reichsgepäckmarsch der SA., der in Berlin zur Eröffnung des Reichssportfestes stattfinden soll, beteiligten sich am Sonntag auch 120 SA.-Männer der Standarte 259. Der Marsch führte von der Bellevue in Iserlohn über Kalthof und Sümmern nach Menden und auf der gleichen Straße zurück. 30 Mann legten die 25 km ohne Pause in 3 Stunden 21 Minuten zurück und unterboten damit die Pflichtzeit um 24 Minuten.

* **Aus dem Polizeibericht:** Heute nacht wurde in der Grabenstraße die Schaufensterscheibe eines Herrenmaßgeschäfts mit einem Ziegelstein eingeworfen. Von den Auslagen wurden verschiedene Anzug- und Mantelstoffe entwendet. Die in Frage kommenden beiden Täter sind unerkannt entkommen. — In einer der letzten Nächte wurde das Heim des Polizeihundvereins in der Läger von Einbrechern heimgesucht. Nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe drang der Täter in den Innenraum ein und entwendete ein Luftgewehr. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Aus dem Heimatgebiet

= **Grüne**, 19. Mai. **Eine neue Werkssiedlung soll erstehen.** Dem schönen Beispiel der Firma Heuer-Hammer folgend, werden nun auch die Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Schlieper, in Grüne eine Werkssiedlung von fünf Stellen für ihre Arbeiter und Angestellten errichten, und zwar in Dröschede am Südenberge in der Nähe der beiden im Rohbau fertiggestellten Siedlungshäuser des Amtes Oestrich. Schon in den nächsten Tagen soll mit den ersten Arbeiten begonnen werden. — **Die Fertigstellung des neuen Amtshauses** wird noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, da zur Zeit noch Pläne für den Innenumbau angefertigt werden. Nach dem Beschluß der Gemeinderäte wird als Hauswalterin die Witwe des verstorbenen Ortsgruppenleiters, Frau Schulte-Breuker, eingesetzt.

\# **Nachrodt-Wiblingwerde**, 19. Mai. **Sitzung der Gemeinderäte des Amtes Nachrodt-Wiblingwerde.** Der Jahresabschluß der Gemeinde-Sparkasse für das Jahr 1935 wurde genehmigt. In der Umgemeindungsangelegenheit des zwischen Werdohl und Altena gelegenen Teils der Gemeinde nach Altena gab der Bürgermeister den Wortlaut der zur Sache ergangenen Verfügung über die finanzielle Seite bekannt. Bürgermeister und Gemeindevertreter waren einstimmig der Ansicht, daß die finanzielle Regelung für die Gemeinde Nachrodt mehr als ungünstig sei. Trotzdem wurde von einem Protest Abstand genommen. — Die schon seit Jahren geplante Schaffung einer Wassergewinnungsanlage für Wiblingwerde soll nun Wirklichkeit werden. Auch das große Arbeitsdienstlager Wiblingwerde braucht eine geordnete Wasserversorgung. Der Kostenanschlag für die Anlage wurde vom Kulturbauamt Hagen ausgearbeitet: Der Reichsarbeitsdienst übernimmt die Erdarbeiten. Der Kreis Altena steuert eine Beihilfe zu. Die Gemeindevertretung übernimmt ebenfalls 1000 Mark Unkosten, ferner die Bürgschaft für das Baukapital, das die Wiblingwerder Spar- und Darlehnskasse bereitstellt. Es soll in Wiblingwerde eine Wassergenossenschaft gegründet werden, die den Bau und den Betrieb der Anlage übernimmt. Da der Arbeitsdienst die meisten Arbeiten bei der Anlage übernimmt, wird der Bau wesentlich billiger. — Die Gemeinderäte befaßten sich dann noch mit der Schaffung einer Ortssatzung. Die Reinigung aller Wege, Straßen und Plätze lag bis jetzt der Gemeinde ob, eine Belastung, die namentlich bei Unfällen zu einer weitgehenden Haftung für die Gemeinde führen könnte. Es soll deswalb eine Ortssatzung über die Verpflichtung zur polizeilichen Reinigung der öffentlichen Straßen in der Gemeinde erlassen werden. Die Gemeinderäte stimmten dem Entwurf der Verwaltung zu. Die Satzung wird in Kürze veröffentlicht werden.

* **Kalthof**, 19. Mai. **Die RLB.-Ortsgruppe teilt mit:** Als Fortsetzung der schon begonnenen Organisation des Reichsluftschutzbundes innerhalb der Gemeindegruppen findet am 20. Mai 20.30 Uhr, im Lokale Griese, Kalthof, ein 2. Schulungs- und Werbeabend statt. Als Redner des Abends spricht der Schulungsleiter der Ortsgruppe Schwerte Pg. Dr. Fromen über: 1. Die Waffen der Luftstreitkräfte, 2. Die chemischen Kampfstoffe, ihre Wirkung und Bekämpfung. — Die Teilnahme aller Volksgenossen wird daher erwartet.

= **Kalthof** 19. Mai. **Silberne Hochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit konnten am gestrigen Tage die Eheleute Bauer Karl Habbes und Ida geb. Westhoff von hier begehen. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch!

Motorsportschule „Ruhrland"

Einweihung durch Korpsführer Hühnlein.

* **Bochum**, 18. Mai. Am 20. Mai weiht Korpsführer Hühnlein die Motorsportschule Ruhrland bei Milspe in Westfalen ein. Damit wird wieder ein Eckstein gefügt in den Bau des Schulungswesens im NSKK., das Korpsführer Hühnlein aus kleinsten Anfängen heraus schuf.

Ein Großbetrüger festgenommen

Bis jetzt über 300 Betrugsfälle nachgewiesen.

:: **Recklinghausen**, 18. Mai. Durch den Gendarmerieposten in Osterwiek konnte ein gemeingefährlicher Betrüger festgenommen werden. Es handelt sich um einen gewissen Johann Feil aus Hamm, der seit Juli 1934 bis jetzt in vielen ländlichen Gemeinden Nord- und Westdeutschlands aufgetreten ist und sich als Vertreter einer Blinden- und Krüppelanstalt ausgab. Er nahm mit großem Geschick Bestellungen entgegen und ließ sich Anzahlungen geben. Nach seinen eigenen Angaben beliefen sich diese Anzahlungen täglich auf rund 30 Mark. An einem einzigen Tage will Feil 15 bis 20 Bauern besucht und geschädigt haben. Bis jetzt sind ihm von der Landeskriminalpolizeistelle Recklinghausen 258 Betrugsfälle nachgewiesen worden. Fortgesetzt laufen aber noch weitere Anzeigen gegen ihn ein. Beim Amtsgericht Recklinghausen laufen gegen Feil weitere 67 Betrugsverfahren. Weiter wird er von den Staatsanwaltschaften Bielefeld, Verden, Wesermünde, Stade, Bremen und so weiter gesucht. Der erst 35 Jahre alte Feil ist schon 23mal mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft.

Betrügerischer „Hellseher" und „Fernheilkundiger" wandert ins Zuchthaus.

:!: **M.-Gladbach**, 18. Mai. Einen oft vorbestraften Landstreicher, der als „Hellseher" und „Fernheilkundiger" erhebliche Betrügereien verübt hatte, verurteilte das hiesige Schöffengericht zu 16 Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte immer wieder Dumme gefunden, die sich von ihm etwas vorschwatzen ließen. Er redete ihnen Krankheiten ein, die es gar nicht gibt und „heilte" sie dann gegen entsprechende Bezahlung. Auch als „Sterndeuter" wußte er Geld zu verdienen, ohne zu arbeiten. Das Gericht ordnete deshalb an, daß er nach Verbüßung seiner Freiheitsstrafe einem Arbeitshause überwiesen wird.

417 Teilnehmerinnen geschult

Die Arbeit des Reichsmütterdienstes im Kreis Iserlohn

Der Ertrag der Sammlung am 24. und 25. Mai ist für den Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerks bestimmt. Der Reichsmütterdienst ist eine Abteilung des Deutschen Frauenwerks, die am Muttertag 1934 von der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, mit der Einrichtung der Mütterschulung im gesamten Deutschen Reiche beauftragt wurde. Die praktische Durchführung dieser Schulung geschieht in den Mütterschulungskursen. Es handelt sich dabei um Kurse in Säuglings- und Kleinkinderpflege, Gesundheitspflege, verbunden mit Basteln von Kinderspielzeug aus wertlosem Material, Heimgestaltung. Die Mütterschulung hat die Aufgabe, den Frauen aller Stände zu helfen, ihre vielseitigen Aufgaben als Hausfrau und Mutter im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung zu erfüllen. Weiter will sie den jungen Mädchen aller Berufsgruppen helfen, sich auf das, der Frau ureigenste und schönste Aufgabengebiet vorzubereiten. Im Stadt- und Landkreis Iserlohn werden seit nunmehr einem Jahre die genannten Lehrgänge durchgeführt. In 33 Kursen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 1. April 1936 stattfanden,

wurden insgesamt 417 Teilnehmerinnen geschult,

und zwar in Abendkursen, die einmal wöchentlich stattfinden und 12 Wochen dauern.

Wie geht es nun in der Mütterschulung zu? Frisch und vergnügt; denn dort treibt man keine graue Theorie, sondern arbeitet praktisch und wirklichkeitsnah. Beim gemeinsamen Kochen und Nähen werden die volkswirtschaftlichen Fragen behandelt. Neben der praktischen Anleitung zur Pflege der Kinder wird über Vererbung und Bevölkerungspolitik und über alle Fragen, die eine verantwortungsbewußte Frau und Mutter wissen muß, um ihrer Familie Halt und Mittelpunkt, ihrem Volke ein nützliches Glied bei seiner Aufbauarbeit zu sein.

Alle Anmeldungen zu den im Herbst neu beginnenden Kursen werden schon jetzt entgegengenommen.

In Iserlohn in der Geschäftsstelle der Mütterschulung, Am Dickenturm 16, Dienstags und Freitags von 10—12 Uhr; in Hohenlimburg bei Frau Lenssen, Göringstraße 21; in Hohenlimburg-Elsey bei Frau Knipps, Blumenstraße 10; in Letmathe bei Frau Schauerte, Kampstraße; in den übrigen Orten des Kreises bei den Ortsfrauenschaftsleiterinnen.

Aus der Hitlerjugend

„Gleichwertigkeit" der Frau.

Auf der Schulungstagung der Jugendreferentinnen der Reichsbetriebsgemeinschaften und der DAF.-Gaue sprach die Reichsreferentin des BdM., Trude Bürkner-Mohr, über die Arbeit des BdM. Ausgehend von dem großen Gemeinschaftsgedanken, der die Mädel aus allen Kreisen und Berufen im BdM. verbindet, betonte sie, daß der BdM. seine Mädel nicht nur in die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus einführte, sondern sie vor allem auch zu bewußtem Mädeltum erziehen müsse, denn aus diesem Mädeltum heraus werde sich später dann von selbst das bewußte Frauentum entwickeln. Der BdM. vertrete heute nicht die Ansicht der Frauenrechtlerinnen, nach der die Frau dem Manne gleichberechtigt sein müsse, sondern er vertrete lediglich den Standpunkt, daß die Frau dem Manne absolut gleichwertig sei. Auf diesen Anschauungen baue sich die gesamte BdM.-Arbeit auf. Sie soll stolze, gesunde und aufrechte Mädel heranziehen, die sich späterhin auch den Anforderungen des Lebens gewachsen zeigen.

Abschließend wies die Reichsreferentin auf ein bezeichnendes Aufgabengebiet hin, das dem BdM. durch die Betreuung der unorganisierten Arbeiterinnen in den Betriebsabenden erwachsen sei.

Die erste Hitlerjugend-Feuerwehr in Deutschland.

In halbjähriger Ausbildung wurde von der Feuerwehr Bad Reichenhall ein HJ.-Löschzug mit 40 Mitgliedern im Alter bis zu 18 Jahren geschult. Die Bekleidung und Ausrüstung der Hitlerjugend-Feuerwehr hatte die Stadt übernommen. In einer Besichtigungsübung bestand der Löschzug seine Feuerprobe.

Der Reichenhaller HJ.-Löschzug ist der erste Hitlerjugend-Löschzug, der in den praktischen Brandbekämpfungsdienst eingestellt ist.

Der neue Volksschullehrer

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister kündigt in einem Erlaß neue Bestimmungen über die Anforderungen an, die im nationalsozialistischen Staat an den Volksschullehrer gestellt werden müssen. Nach der Ordnung der zweiten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen in Preußen ist der Schulamtsbewerber verpflichtet, seiner Meldung zur zweiten Prüfung einen ausführlichen Bericht über die bisherige Amtstätigkeit, über Erfahrungen in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit und über die berufliche Weiterbildung beizufügen. Der Minister erklärt, daß ein derartiger Tätigkeitsbericht heute nicht mehr genüge. Neben die rein fachliche, berufliche Weiterbildung des Prüflings müsse im nationalsozialistischen Staat seine weltanschauliche Formung, die Eingliederung in die Volksgemeinschaft und das tätige Wirken in ihr sowie die Ausrichtung der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit auf das Wollen der nationalsozialistischen Bewegung und Regierung treten.

Unbeschadet einer baldigen Neufassung der Bestimmungen für die zweite Lehrerprüfung ordnet der Minister deshalb an, daß sich der Tätigkeitsbericht außer den in den Bestimmungen genannten Gebieten auch zu erstrecken hat auf die Betätigung des Prüflings in der Partei, ihren Gliederungen u. angeschlossenen Verbänden, auf die etwaige Teilnahme an Lehrgängen für körperliche Ertüchtigung und weltanschauliche Schulung und auf die Fortbildung in den durch den nationalsozialistischen Umbruch neu herausgestellten Unterrichtsgebieten: Vererbungslehre, Rassenkunde, Vorgeschichte, Volkskunde und Luftfahrt.



Amy Mollisons dreifacher Rekord

Die englische Fliegerin Amy Mollison-Johnson kehrte, wie berichtet, von ihrem Rekordflug nach Kapstadt zurück. Für den Hinflug hatte sie eine neue Bestzeit mit etwas über 3¼ Tagen aufgestellt und ferner auf dem Rückflug sowie in der Gesamtzeit des Hin- und Rückfluges neue Bestleistungen erzielt. Hier sieht man die fröhlich lachende Fliegerin nach ihrer Ankunft mit ihrem Gatten im Wagen. (Scherl, M.)

„Nach römischem Recht keine Handhabe"

Der Rädelsführer des Marseiller Königsmordes freigelassen.

Rom, 18. Mai. Ante Pawelitsch, der im Königsmordprozeß von Marseille als Rädelsführer der Mordorganisation festgestellt worden war, ist von den italienischen Justizbehörden auf freien Fuß gesetzt worden, weil, wie die amtliche Erklärung lautet, „das römische Recht keine Handhabe gegen ihn bietet". Seine Ausweisung ist nicht vorgesehen.

Seit im Oktober 1934 Pawelitsch zusammen mit Quaternik, so bemerkt man in jugoslawischen Kreisen, wegen Mittäterschaft an der Ermordung König Alexanders auf Antrag der französischen Behörden in Turin verhaftet worden sei, hätten die zuständigen italienischen Stellen, um Belgrad zu beruhigen, der jugoslawischen Regierung nicht weniger als fünfmal versichert, daß die Schuldigen gebührend bestraft werden würden. Die Freilassung Pawelitschs, der nicht ein einziges Mal vor die Schranken des Gerichts hätte zu treten brauchen, habe in jugoslawischen Kreisen sehr verstimmt.

Berlin. Ministerpräsident Generaloberst Göring richtete an die Witwe des verstorbenen ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm.

„Erster Schritt" in den Frühling!

Die jungen Radfahrer des Kreises Iserlohn kämpften um den ersten Sieg / Schönes Wetter und viele Zuschauer

Iserlohn, 18. Mai.

Stöcker (Letmathe) der Sieger!

Das war ein wunderschöner Tag gestern, so recht für den Radfahrer und diejenigen, die sich die ersten Lorbeeren als kommende Rennfahrer verdienen wollten. Es war warm, ein frischer Wind wehte, der sich zeitweilig, so lange man dagegen fuhr, wohl unangenehm bemerkbar machte, ansonsten aber den erhitzten Stirnen und Gemütern wohlige Kühlung zufächelte.

Am Start.

Schon früh hatten sich alle eingefunden, die am „Ersten Schritt" oder an der Prüfung für das Deutsche Radsport-Jugend-Abzeichen teilnehmen wollten. Für den Ersten Schritt hatten 30 junge Leute ihre Meldung abgegeben, die teilweise aus Schwerte, Schwelm, Fröndenberg usw., größtenteils aber aus Iserlohn, Letmathe, Hemer und Westig stammten. Die meisten von ihnen hatten Trikots und Rennschuhe an, ein Beweis dafür, daß sie schon vorgesorgt hatten. Anders die Tourenfahrer, die in kurzer Hose und im lustigen Hemd antraten. Sie bekamen für die 32 Kilometer lange Strecke eine Vorgabe von anderthalb Minuten, die ihnen aber nichts nützte, denn schon bald waren sie eingeholt und wurden erbarmungslos zurückgelassen.

Die Abfahrt erfolgte kurz nach 10 Uhr vom Seilersee aus. Der eigentliche Start war erst auf der Mendenerstraße. Dann ging es wie der Wirbelwind los.

Auf der Strecke.

In der Helle werden bereits die Wulstreifenfahrer erreicht und zurückgelassen. Die Jungens fahren ein anständiges Tempo, das stets um die 30 herum schwankt. Eine ganze Anzahl Schlachtenbummler hat sich wiederum angeschlossen, glücklicherweise geht es nicht so „wild" zu, als man es sonst gewöhnt ist. Die ersten Ausfälle gibt es auf der Straße nach Halingen. Die Schwächeren können dem Tempo nicht mehr folgen. Eingangs Halingen der erste Sturz. In der Kurve kommen zwei Fahrer heftig zu Fall. Zum Glück ist ihnen nichts passiert, sie können die Fahrt fortsetzen und wieder Anschluß erlangen. Vor Menden dann der zweite Unfall, der schlimmer hätte werden können. In dem Nudel der Fahrer ist wieder einmal jemand zu Fall gekommen, unser Begleitwagen muß scharf bremsen, was zur Folge hat, daß von den folgenden Begleitfahrern mehrere gegen den Wagen prallen und zu Fall kommen. Aber auch diesmal ging es ohne Schaden ab.

Entscheidung auf der Hemerhardt!

Wie erwartet, brachte die Hemerhardt die Entscheidung. Am Fuße des Berges der dritte Sturz, dem zwei weitere Fahrer zum Opfer fielen. Viel war ihnen zum Glück nicht passiert, aber die Spitze und damit die Hoffnung auf den Sieg war dahin. Auf der Höhe der Hardt ist das Feld völlig zerrissen und da es bis zum Seilersee nur noch ein Katzensprung ist, treffen die ersten Fahrer alle einzeln ein. Bezeichnenderweise sind die ersten vier Letmather, die damit zum ersten Male so zahlreich in einem Rennen und im Ersten Schritt vertreten sind. Der Sieger Karl Stöcker war auch auf der Strecke immer mit vorn und als es darauf ankam, blieb er an der Spitze und ließ keinen mehr an sich herankommen. Er bewältigte die 32 Kilometer in 59 Minuten und 40 Sekunden, also eine recht achtbare Leistung. Mit dem Siegerkranz geschmückt, fuhr er dann die Ehrenrunde. Er wird bei der Zwischenentscheidung in Dortmund die Farben des Bezirks sicher gut vertreten!

Das Ergebnis:

1. Karl Stöcker, Letmathe, 59,40 Min.; 2. H. Oppenwinkel, Letmathe, 59,50 Min.; 3. Rudolf Dettenberg, Letmathe; 4. Karl Menze, Letmathe; 5. Fritz Kreymendahl, Linderhausen (Kreis Schwelm); 6. Alfons Heymann, Sundwig; 7. Günther Bärenfänger, Hohenlimburg; 8. Wilhelm Busemann, Fröndenberg; 9. Alfons Spüntrop, Fröndenberg, 10. Alfred Kemper, Iserlohn. ha.

Die bunte Truhe

[Nr. 117.] Dienstag, den 19. Mai 1936

Mailied

Tausend Akkorde klingen zusammen
Zu einem Maienlied.
Tausend Herzen stehen in Flammen,
Wenn die Welt wieder blüht.

Durch die leuchtenden, blumigen Auen
Wandern wir froh und still,
Weil das Herz alle Wunder erschauen,
Trinken und kosten will.

Alle Herzen klingen zusammen,
Haben nur einen Schlag,
Alle Lande stehen in Flammen,
Grüßen den Maientag.

Heinrich Schwaney.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(32. Fortsetzung.)

Der Commander entsann sich, vorhin nach Michelina gefragt zu haben. „Nein, Michelina ist zu ihrer Schwester in Schweden gereist", war ihm von Johannes geantwortet worden, „vor ein paar Tagen kommt sie nicht zurück." Der Commander dachte, daß Michelina und Rosa sich vielleicht entzweit hätten. Johannes, der Leichtsinnige, flatterte ja immer zwischen beiden hin und her. Heute thronte Rosa Montana als Wirtin an der Tafel, aber nun war Michelina zurückgekommen. Cramer kannte das junge Mädchen; es war stolz und eigensinnig. Es mußte etwas geschehen sein, das sie nach „Feiringhaus" zurückgetrieben hatte.

Während der Commander dasaß und hierüber nachgrübelte, fiel ihm ein Diener auf, der Hammersmith eine Schüssel reichte. Der Mann kam ihm bekannt vor, und er fing an darüber nachzudenken, wo er ihn gesehen habe, ob bei Wivel, oder vielleicht im Palasthotel? Da richtete sich der Diener auf, und Cramer erkannte ihn. Der Commander mußte sich förmlich Gewalt antun, um kein dummes Gesicht zu machen. Der galonierte Diener war kein anderer als der Einbrecher. Der Mann hatte am Kinn noch eine schwache, rötliche Schwellung von dem Schlag, den ihm der Commander vor einer Stunde versetzt hatte. Der Diener blieb eine Sekunde lang ruhig mit der Schüssel in der Hand stehen und blickte Cramer an. Dann lächelte er und nickte, als wolle er ihn nur an seine Anwesenheit erinnern, worauf er ruhig weiter servierte. Der Commander verfolgte seine Bewegungen. Er war ungeschickt, aber nicht ohne eine gewisse Eleganz in seinem Auftreten. Jedenfalls ist er kein Diener, dachte der Commander.

Cramer sah zu Abraham T. hinüber, der ihm zulächelte. Abraham hatte die kleine Szene beobachtet. Nun hatte der Commander die Gewißheit, daß Bratsberg über den Diener im klaren war. Und plötzlich fiel dem Commander ein, daß der Einbrecher vielleicht zu seiner Partei gehörte!

Terdongen nahm das Gespräch mit Abraham wieder auf. Er fing wieder vom Oesterdal an. Schon beim Cocktail hatten sie zusammen über das Oesterdal gesprochen. Es stellte sich heraus, daß Terdongen nicht in Norwegen gewesen war, und Abraham nicht in Holland. Die Höflichkeit erforderte gegenseitige Erkundigungen über die verschiedenen Länder. Abraham verriet eine beträchtliche Unwissenheit über Holland, während Terdongen eine eindringliche Neugierde bezüglich des Oesterdals an den Tag legte.

„Wir können uns diese mächtigen Berge und Wälder gar nicht vorstellen", sagte er. „Wir gehören ja zu einer Nation, die zum Teil ihr Leben unter der Höhe des Meeresspiegels hinschleppt. Unser Nationalcharakter hat deswegen ein stilles, gleichmäßiges Gepräge. Die Bewohner der großen, norwegischen Gebirge haben natürlich einen weiteren Blick und sind in ihren Unternehmungen kühner, nicht wahr?"

„So ein Unsinn", dachte der Commander, der von weitem diese Worte auffing, „aber vielleicht meint er etwas damit."

Terdongen fuhr fort:

„Es ist ja auch möglich, daß die Leute aus Ihrer Gegend sich mit ihrer vorwärtsstürmenden Initiative leicht ins Unglück stürzen. In solchen Fällen kommen wir dann mit unserem vorsichtigen und besonnenen Temperament weiter."

„Wir leben ein gefährliches und spannungsreiches Leben", gab Abraham zur Antwort. „Wir haben Geistesgegenwart gelernt."

„Haben Sie etwas dagegen, mir noch einmal die schönen Photographien aus Ihrer Heimat zu zeigen?" fragte Terdongen und streckte die Hand über den Tisch.

(„Was zum Teufel will er denn damit?" dachte der Commander, der keinen Augenblick daran zweifelte, daß Terdongen das Oesterdal höchst gleichgültig war. Cramer kannte Abrahams Photographien schon. Es waren Bilder aus der schwedischen Provinz Norrland. Terdongen ist vielleicht doch im Oesterdal gewesen und will den Schwindel aufdecken, dachte der Commander weiter.)

Abraham griff in seine Brusttasche, hielt aber plötzlich inne. Cramer beobachtete ihn genau. Abrahams Gesicht verriet eine gewisse Ueberraschung. Beinah zu deutlich, meinte der Commander, der seine einzig dastehende Verstellungsgabe kannte. Abraham zog die Hand zurück, ergriff sein Glas und trank Terdongen zu.

„Wollen wir nicht lieber bis nach dem Essen warten?" sagte er. „Dann will ich Ihnen gern alle meine Bilder noch einmal zeigen."

„Sehr gern", entgegnete Terdongen, „wir machen wohl vor dem Spiel eine kleine Pause. Dann haben wir ja Gelegenheit."

Der Commander hatte den höhnischen Ton in Terdongens Stimme bemerkt, und nun war ihm plötzlich alles klar. Jetzt begriff er, warum Abrahams Gesicht so erstaunt gewesen war, als er in die Tasche faßte. Natürlich, weil er da gemerkt hatte, daß seine Brieftasche fort war. —

„Sie freuen sich vermutlich auf das Spiel", meinte Terdongen. „Ich habe gehört, daß Sie eine große Vorliebe für Hasard haben."

„Wir in unserem Bauernland spielen immer Karten", gab Abraham zur Antwort.

„Sie sollen ein so guter Spieler sein", fuhr Terdongen mit unvergleichlicher Liebenswürdigkeit fort. „Neulich haben Sie ja viele Tausende gewonnen."

„Ja, neulich habe ich wirklich Glück gehabt", entgegnete Abraham.

„Vielleicht haben Sie heute wieder soviel Glück. Wie ich höre, erwarten einige Herren Revanche von Ihnen. Bei einem Revanchespiel hat man immer viel auszuhalten. Sie haben sich heute sicher reichlich mit Bargeld versehen, wenn ich Sie recht kenne."

„Ich habe immer die Brieftasche voller Tausendkronenscheine", antwortete Abraham protzig.

„Wirklich", meinte Terdongen, indem er lächelnd sein Glas hob, „so spricht nur ein Großbauer. Darf ich auf Ihr Wohl trinken?"

Der Commander hatte mit steigender Unruhe dem Gespräch gelauscht. Der Diener nahm seinen Teller fort. Plötzlich merkte er, daß eine Papierkugel vor ihm lag. Wie zufällig rollte er den Zettel in der hohlen Hand auf und las die beiden Worte: Brieftasche! Schweigen!

Der Commander fühlte nach, auch seine Brieftasche war verschwunden.

Er ließ sich nichts anmerken. Das Spiel war also im Gange. Aber seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht: Die anderen waren die Angreifer.

„Wir sind noch nicht weit gekommen im Menu", dachte er, „und haben doch schon große Ueberraschungen erlebt."

Er warf einen Blick auf das elegante Menu. Es war sehr reichhaltig. Das nächste Gericht war Ente a la Tour d'Argent.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Ente a la Tour d'Argent.

Pflaume Helmersen hielt seine Rede. Aller Blicke wandten sich auf den robusten, rot aufgedunsenen Mann. Er hatte sich mühsam erhoben, stand nun, den schweren Körper über den Tisch gebeugt, da, und sah von einem zum anderen, wie der Vorsitzende des Aufsichtsrats in einer Generalversammlung. Pflaume Helmersen war gewöhnt, in Generalversammlungen zu opponieren. Er hatte immer über etwas zu klagen. Selbst wenn man über seine grobe Form etwas lachte, konnte man doch nicht anders, als ihm zuhören, denn hinter seinen Ansichten stand ein solider Reichtum und ein sicheres Gefühl. Den Stil seiner Generalversammlungsreden behielt er überall bei. Es war stets, als ob er kritisieren und den verehrten Direktionen genau auf die Finger sehen müsse. Auf der Hochzeit seiner Tochter hatte er von „dieser Transaktion, die sicher Glück bringen wird", gesprochen. Jetzt gab er seine Meinung über das Mittagessen zum besten.

„Nur mit den größten Bedenken habe ich die Einladung zu diesem Diner angenommen", sagte er. „Man kann von den heutigen Reichen sagen, was man will. Sie können viel Geistesgegenwart bei einer flotten, kleinen Spekulation bekunden, aber in der Regel verstehen sie nichts vom Essen. Ich setze mich ungern einem größeren Risiko aus. Einmal war ich so leichtsinnig, zu einem Diner zu gehen, wo zur Gänseleber temperierter Portwein gereicht wurde. Nur mit großer Mühe konnte ich dies Mittagessen abwickeln. Diesmal habe ich mich jedoch auf unseren Freund Johannes Feiring verlassen. Ich wußte ja auch, daß er solide Hintermänner hat, vor allem den alten Thomson, aber auch den Küchenchef. (Als ob er von Banken spräche, die hinter einem unsoliden Unternehmen stehen, flüsterte Arist seinem Nachbar zu.) Die bisherige Ausbeute dieses Essens ist denn auch vollständig zufriedenstellend gewesen. Die Vorspeisen waren geradezu eine Ueberraschung für mich und verrieten einen weiten Blick. Die Suppe hat Hoffnungen erweckt, welche diese Ente a la Tour d'Argent vollständig rechtfertigt. Aber was die Solidität des Unternehmens besonders charakterisiert, ist dieser Burgunder." (Pflaume Helmersen hob sein Glas, ließ es einige Sekunden im Licht funkeln und leerte es. Allgemeine Nachahmung.) „99er Richebourg", fügte er hinzu, „ich glaube, daß wir hiernach getrost der weiteren Entwicklung des Unternehmens entgegensehen können. Unter Leitung so vorzüglicher Sachverständiger, wie es der alte Thomson und der Küchenchef sind, wird das Unternehmen sicher glücklich unter Dach gebracht werden. Ich habe die Ehre, schon jetzt vollständige Entlastung zu beantragen und einen besonderen Dank an den Generaldirektor zu richten, für die Art, wie er unsere Interessen wahrgenommen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Das Bild mit dem guten Lächeln

Erzählung von Viktor v. Kohlenegg

Das liebliche Bild, von dem in dieser Geschichte die Rede ist, stand noch lange in einem alten Fachwerkbau im Schloßgarten des Zietenschen Gutes Wustrau in der Mark zwischen anderen Dingen der Erinnerung. Fontane hat es dort gesehen und von seiner Herkunft in einer Anmerkung der „Wanderungen" kurz berichtet. Vermutlich steht das Bild noch heute an der alten Stelle im Wustrauer Park.

*

In einem einsamen Kretscham an der Landstraße saß der Generalmajor v. Zieten mit seinen Offizieren. Draußen, unter breiten Kastanien, biwakierte eine Eskadron Husaren. Regen stürzte herab und machte die Juninacht kalt, daß der Hauch dampfte. Es war in der Nacht, die der großen Schlacht bei Hohenfriedberg folgte.

Der Kretscham war kahl gefressen vom Kriege. Der Wirt brachte die letzte, versteckte Buddel Branntwein herbei. Der General fragte nach nahen Dörfern und Gütern in der Marschrichtung. Nichts. Bloß das Kloster der Guten Frauen eine Stunde scharfen Ritts voraus noch in neupreußisch Schlesien. Der General zauste den schmalen Schnurrbart über den starken Lippen, goß einen zweiten scharfen Kornus hinab, nahm die hohe, nasse Pelzmütze mit dem Adlerflügel ab. „Herr Rittmeister v. Jürgaß! Der Kornett v. Scharnowski reitet mit fünf Mann und einem Wachtmeister voraus und macht Quartier im Kloster. Die schlesischen Scharnowskis sollen einen Breslauer Domherrn zum Vetter haben. Das wird das ungewöhnliche Anliegen empfehlen. Der Kornett soll es mit bester Manier machen. Klosterfrauen sind keine Husaren!"

Der Kornett v. Scharnowski, immer unruhig auf den langen Beinen, war draußen zwischen den Pferden und Leuten, hager, jüngster Offizier der Schwadron, kaum neunzehn, mit roten Lippen und schwarzen Augen. Er war zum erstenmal in der Schlacht gewesen: und vorher zum erstenmal, in weit vorgeschobenem und plötzlich zurückgenommenem Feldlager und Quartier, von himmelhoher Liebe rasend gepackt worden wie nur ein tatendurstiger Kornett, der zum erstenmal in Feuer und Tod zieht. Herrliche kurze Tage: er hatte dem schönen siebzehnjährigen Breslauer Fräulein Judith v. Trychow, Nichte des Gutes, geschworen, wenn er heil davonkäme, sofort von sich hören zu lassen! Ein paar leidenschaftlich geflüsterte Worte, zwei inander pressende Hände zum Abschied, nichts weiter, zwei stürmisch junge Menschen, zwei erregte Kinder. Aber das Trychowsche Gut lag eine reichliche Stunde Ritts seitlich vom Kloster und von der neuen Marschrichtung auf Böhmen und auf den von den Bayreuther Dragonern getriebenen Feind. Der König wollte in weiser Beschränkung bloß die böhmischen Grenzen besetzen und abriegeln.

Der Kornett, der dem König leidenschaftlich anhing, fieberte noch vor der Schlacht, vor Sehnsucht nach Judith, war jauchzend gesund, mußte Wort halten. Er ließ fünf Husaren und seinen alten Wachtmeister Teiff, Kerl mit bloß einem Auge und wildzottigem ungarischen Schnauzbart, antraben. Ritt scharf mit Teiff voran. An einem Kreuzweg, vor einem Kapellchen hielt er. Hier mußte der Weg nach Trychow abgehen. Teiff lachte und fluchte. „Die sind hundenaß und verhungert und sonst nichts! In zwei Stunden bin ich plötzlich wieder da und rede mich, wenn's der Teufel will, raus! Verritten . . ." Teiff brüllte ein Kommando. Dann preschte der verrückte Kornett auf dem Querweg davon.

Die Schwester Pförtnerin schlug entsetzt das Guckfenster im Tor wieder zu. Teiff wurde mit bester Manier ungemütlich. Pochen, Hämmern, Donnern. Es dauerte endlos. Da öffnete sich langsam das Tor. Eine hohe Gestalt im schwarzen Nonnenkleid stand darin mit einem herben, in seiner blassen Strenge schönen, fast jungen Gesicht, das selbst Teiff leiser stimmte. Er salutierte. „Was will Er?" Er wiederholte den Spruch, den ihm der Kornett eingeschärft: „Befehl des Generals von Zieten! Der Herr General läßt für Stab und Eskadron Stabswache für die Nacht um Quartier bitten!" Der stolze Mund der Hochwürdigen preßte sich zusammen. Husaren hatten im Kloster der Guten Frauen nichts zu suchen! Aber es war Krieg. Man kannte den General von Zieten, der im Mai den gewaltsamen Marsch quer durch die österreichische Aufstellung gewagt hatte — den Zietenritt, wie er überall bei den Leuten hieß. Der Regen brauste, ein Pferd wieherte, es klang wie ein Schrei. Eine Handbewegung. Auch der andere Flügel des Tores öffnete sich langsam. „Ich erwarte den General. Ich verlange, daß Er selbst und Seine Leute den heiligen Frieden des Hauses achten, und vertraue der Uniform des Königs, die Er trägt. In Gottes Namen, der uns die Gewalt des Krieges auferlegt hat."

Noch vor Mitternacht traf der General ein. Teiff machte in dem geschäftig-nächtlichen Durcheinander als „zufällig" nächster am Tor eine Meldung. Es waren bloß alte breite Klosterfrauen zu sehen, die eifrig mit der Teiffschen Vorhut schafften.

Die Husaren lagen im langen Säulengang auf Stroh, schlürften heiße Suppe. Der wachhabende Leutnant, der streng auf Ordnung und Ruhe zu halten hatte, fragte nach dem Kornett: Teiff brummte, zuckte die Schulter. Der Leutnant, nicht viel älter als Scharnowski, machte erschrockene Augen.

Die Offiziere, ebenso todmüde nach wilden Tagen und Nächten, bis auf die Haut naß, aßen schweigend im Refektorium, tranken alten Burgunder aus dem Klosterkeller, Krankenwein, eine Gotteslabe. Der General, in der Mitte der Tafel, war der Schweigsamste. Die Aebtissin hatte ihn unten an der Steintreppe empfangen. Er hatte der hochwürdigen Frau kurz gedankt und um Nachsicht gebeten.

Dem General gegenüber an der Wand stand ein kleiner Holzaltar der zwischen zwei Säulchen ein Bild trug, ein Frauenbildnis voll gütiger und fraulich liebreizender Milde, ja, dessen schön geschwungener Mund geheimnisvoll zu lächeln schien. Der General bemerkte das Bild immer öfter und schien vor diesem guten und zauberhaft lebendigen Lächeln zu grübeln. Es schien eine, vielleicht heilig gesprochene, schlesische Gräfin oder Fürstin zu sein, ihre rechte Hand ruhte auf einer Krone. Er sah eben wieder nachdenklich prüfend und fast schmunzelnd hinüber. Da wurde es plötzlich noch stiller.

Die Frau Aebtissin schritt langsam den Mittelgang des Saales herauf, um nach Hausfrauenart nach ihren Gästen zu sehen. Sie nahm auch auf des Generals ritterliche Bitte einen Augenblick neben ihm Platz. Aber die Unterhaltung war karg und frostig auf ihrer Seite; wohl auch deshalb, weil der Blick des Generals von dem holdseligen Bildnis drüben immer wieder angezogen und sichtlich allzu irdisch erquickt wurde. Die Aebtissin sagte ihm mit einem verhaltenen, fast verweisenden Wort, das Bild stelle die heilige Hedwig dar, eine ehemalige Fürstin und Gönnerin des Klosters. Der General sah schweigend wieder hinüber und lächelte unbefangen. Und als die hochwürdige Frau ungehalten wegsah, sagte er freimütig, das Bild sehe seiner geliebten Frau, von der er seit vielen Wochen nichts gehört, zum Sprechen ähnlich, so daß ihm seit einer kleinen Stunde wie durch eine Himmelsgnade bis ins Herz hinein wohl sei. Die strenge Frau, die unter dem Ordenskleid wohl ein menschenwarmes Herz hatte, wurde freundlicher, fragte nach der Frau, sie kannte den Namen der Familie von Jürgaß; fragte, ob er Kinder habe; ein Mädchen; und das Gespräch wurde unversehens vertraulicher, ja, fast ein wenig heiter unter dem guten Zauber des lieblichen Bildes drüben. Plötzlich fragte die Aebtissin, warum er denn einen so furchterregenden und rauhen Quartiermeister geschickt habe. Der Kornett von Scharnowski sei der hübscheste, manierlichste und tapferste Junge der Eskadron, übrigens ein Landsmann der Frau Oberin, habe sogar einen Breslauer Domherrn zum Ohm, sagte der General. Da kam alles heraus . . .

Der Wachtmeister Teiff wurde gerufen. Der General dem leicht das Blut zum Kopf stürmte, verbiß seinen Zorn. Die Aebtissin, die sich nun erschrocken



Anna Boleyns 400. Todestag

Am 19. Mai jährt sich zum 400. Male der Todestag der englischen Königin Anna Boleyn, der zweiten Gattin König Heinrichs VIII. Sie war nur drei Jahre mit dem König verheiratet, als dieser ihr den Prozeß machen und sie ohne Schuldbeweis wegen Untreue und Blutschande enthaupten ließ. Sie endete als zweite der sechs Frauen Heinrichs, der noch am Tage ihrer Hinrichtung seine dritte Frau Johanna Seymour heiratete. (Scherl, M.)

als Angeberin fühlte, sprach ein leises mütterliches Wort für den der Todesnähe entronnenen unbesonnenen jungen Sünder — auch sie kenne übrigens die junge Judith von Trychow gut, sie sei ein ernstes, schönes, freilich im Herzen herrisches Kind, das wohl den jungen Helden bewundert und das erste große Frauenmitleid gespürt habe. „Der Krieg hat für uns alle ein abenteuerliches Gesicht."

Der General verneigte sich ernst und wortkarg. „Es gibt auch für uns Soldaten eine Todsünde, gnädige Frau."

Der Kornett, der sich in Nacht und Regen, ohne sein Ziel erreicht zu haben, verritten hatte, kam im ersten Morgenlicht zurück. Die Eskadron solle nach knapper Rast gerade aufsitzen. Es folgte ein kurzes, scharfes Gericht. Dem Kornett wurden Säbel und Pistole abgenommen. Er mußte unter Bewachung auf einem Bagagewagen sitzen, beim Schrittfahren daneben marschieren. Im nächsten Standquartier sollte er vors Kriegsgericht gestellt werden.

Kurz vorm Einmarsch in Böhmen, am späten Nachmittag, ließ der General halten. Er ritt im Regen zurück, um sich die Leute anzusehen. Neben dem letzten Bagagewagen marschierte, von berittenen Husaren bewacht, der Kornett. Auf diesem Gepäckwagen stand eine große Kiste, die dem General verdächtig schien. Er wetterte und fragte, was das sei.

Die Leute meldeten, ein paar alte Nonnen hätten die Kiste zuletzt aufgeladen, sie gehöre dem Herrn General, der sie mit nach Wustrau nehmen wolle; die Klosterfrauen hätten ihnen streng die größte Vorsicht aufgetragen. Der General befahl, die Kiste aufzubrechen — und darin stand der kleine Holzaltar mit dem gütig lächelnden Bildnis.

Der General zerrte an seinem Schnurrbart und sah auf das wohlvertraute Bild, von dem auch jetzt bei grauem Tag ein still-holder und warmer Zauber ausging. Das Bild war der Aebtissin und ihren Frauen sicherlich hoch wert. Sie hatte es ihm vielleicht als unvorhergesehenes Opfer eines Gelübdes für den Fall, daß der schreckliche Husareneinbruch gut verliefe, zu eigen gegeben — vielleicht auch nur im letzten Augenblick aus großmütig fraulicher und mütterlich sorgender und bittender Regung. —

Der General wendete kurz den Schimmel; hob den Zügel, als wolle er wieder davonreiten. Verhielt jäh den steigenden, tanzenden Schimmel. „Der Kornett von Scharnowski!" befahl er nach einer Weile.

„Befehl, Herr General!"

„Laß Er die Kiste wieder zuschlagen! Ich befehle Ihm, sie ohne Schaden durch den Krieg bis nach Wustrau zu bringen. — Laß Er sich Pferd, Säbel und Pistol geben, wiedergeben!"

Die dunklen Augen des Kornetts glühten, die hagere Gestalt, so erschöpft sie war, reckte sich hart auf.

Der General sah grimmig und langsam an ihr nieder. „Er bleibt bei der Bagage. Zu viel mehr taugt er nicht!" — Im Fortreiten barsch zurückrufend: „Bedank' er sich im übrigen bei der Frau Aebtissin von den Guten Frauen, Kornett!"

Erst nach der Schlacht bei Katholisch-Hennersdorf im November, als der Kornett auf einem freiwilligen tollkühnen Patrouillenritt schwer verwundet worden war, wofür er in einer Kabinettsorder genannt wurde, war alles wieder im Lot. Die Kiste mit dem Bild stand auf sein Geheiß neben ihm im Lazarett. Er hat sie später befehlsmäßig nach Wustrau geleitet und noch später Judith von Trychow geheiratet.

Bücherschau

 # „Am laufenden Band" von Heinrich Hauser (Verlag Hauserpresse, Frankfurt am Main). Dieses Buch gibt mit seinem flott geschriebenen Text und seinen zahlreichen ausgezeichneten Bildern ein lebendiges Bild vom Werden des Kraftfahrzeugs. Hier hat ein Schriftsteller, der in der Werkstatt und hinter dem Steuerrad ebenso zu Hause ist wie hinter der Schreibmaschine, die Welt des Kraftfahrzeugbaues packend und interessant gestaltet. Hauser plaudert als Arbeiter, unbefangen, aber desto überzeugender. Sein Buch gleicht dem Bekenntnis eines Laien, der wißbegierig mitten hinein kam ins Großindustriegetriebe. Die Photos zeugen von der Schönheit der Arbeit, sind von packender Klarheit, sprechen für den Adel der Arbeit! — Ein Buch, das jeden Freund des Kraftwagens interessieren wird.

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 19. Mai.

Reichsluftschutzwerbewoche in Menden

Ein Aufruf der Ortsbauernführer.

Aus Anlaß der Reichsluftschutzwerbewoche vom 18. bis 24. Mai 1936 richten die Ortsbauernführer des Amtes Menden folgenden Aufruf an die Landbevölkerung des Amtes Menden:

Nach einer zwischen dem RLB. und dem Reichsnährstand getroffenen Vereinbarung sollen sämtliche Gliederungen des Reichsnährstandes die Arbeit des Reichsluftschutzbundes weitgehendst unterstützen und insbesondere dafür Sorge tragen, daß die Werbeveranstaltungen auch bei der Landbevölkerung entsprechende Beachtung finden.

Es ist eine weitverbreitete, aber irrige Auffassung, daß der Feind im Ernstfalle nur unsere Städte und Industrieanlagen angreifen wird, denn die Störung der Ernährung eines Volkes durch Vernichtung seiner Erntevorräte und seines Viehbestandes ist, wie der letzte Krieg ganz eindeutig gelehrt hat, für den Gegner mindestens ebenso wichtig wie der Angriff auf lebenswichtige industrielle Anlagen. Zudem ist die Bekämpfung der Brandgefahr, wie sie der RLB. anstrebt, für uns auf dem Lande schon in Friedenszeiten ein Problem von weittragender Bedeutung.

Darum kann es für jeden Bauern des Amtes Menden nur heißen:

Hinein in den Reichsluftschutzbund.

Die Ortsbauernführer.

Keine Anliegerbeiträge für neue Gashausanschlüsse.

Der Sommer ist die Zeit des Gasküchenherdes und die Zeit des Gasbadeofens. In Menden kennen viele Volksgenossen noch nicht den Segen dieser Einrichtungen. Das Gaswerk hat sich nun entschlossen, die Anliegerbeiträge für alle in der Zeit vom 20. 5. 36 bis 31. 3. 37 berechneten Gashausanschlüsse nicht mehr zu erheben, wenn zum Anschluß des betreffenden Hauses keine Rohrnetzerweiterung erforderlich ist. Vom 31. 3. 37 ab tritt wieder die normale Berechnung in Kraft.

Jetzt ist es also für alle Hausbesitzer an der Zeit, ihr Haus an das Gasrohrnetz anschließen zu lassen, um diese nie wiederkehrende Gelegenheit auszunutzen. Das Gaswerk hofft, daß diese Werbemaßnahme ihr Teil dazu beiträgt, auch dem Installationsgewerbe weitere Arbeit und Verdienst zu bringen.

* **Die erste Kraftwagenausfahrt des DDAC.** führte am Sonntag bei herrlichem Sonnenschein nach Iserlohn, Hohenlimburg (hier wurden die alte Burg und das Burgmuseum besichtigt) und weiter zur Hohensyburg. Das neugestaltete Denkmal hinterließ einen guten Eindruck. Nach dem Kaffeetrinken ging es zum Wellenbad Geisecke, wo man einige weitere frohe Stunden verbrachte. Abends wurde Menden wieder erreicht. Die erste Fahrt in den Frühling vermittelte allen viel Freude und viele schöne Eindrücke.

* **Eine Gefolgschaftsfahrt der Firma R. u. S. Schmöle** wird im kommenden Monat an den Rhein führen und sich über zwei Tage erstrecken. Man wird zunächst nach Koblenz fahren und von dort am nächsten Tag rheinaufwärts mit einem Dampfer die Schönheiten des Rheins kennen lernen.

---

* **Fröndenberg,** 19. Mai.

* **Die älteste Einwohnerin Fröndenbergs,** Frl. Elisabeth Becker, ist am vergangenen Sonntag im Alter von 90½ Jahren im Marienhospital gestorben.

* **Vom Fröndenberger Sport.** Die Spielvereinigung mußte mit ihrer 1. Fußballmannschaft ersatzgeschwächt in Wickede antreten und verlor 4:2, die Reserve siegte in Letmathe überzeugend 6:2, auch die Schülermannschaft gewann 1:0 in Wickede. Um den Kreismeistertitel kämpfte in Oestrich die 1a-Jugend und konnte nach hartem Kampf einen knappen 4:3-Sieg gegen die tapferen Oestricher Jungen erringen. — Die Handballmannschaft siegte in Schwitten nur knapp 7:6. — Pokalspiele in Langschede. Im ersten Pokalspiel in Langschede blieb der Sportverein Schwarz-Weiß Frömern über den Sportverein Villmerich mit 5:0 sicherer Sieger. Am Himmelfahrtstage treffen sich im weiteren Pokalspiel die Mannschaften von Fröndenberg und Holzwickede.

Stadt-Hemer

* **Hemer,** 19. Mai.

Von der Frauenhilfe, Hemer

Wie alljährlich, so beging auch in diesem Jahre die Frauenhilfe Hemer die Feier des Muttertages. Strahlend schönes Frühlingswetter ward uns beschert, und erwartungsvoll gingen viele ins Gemeindehaus, um dort einige Stunden der Freude und der Besinnung zu verleben. Der Saal war reich mit frischem Grün und Frühlingsblüten geschmückt, er war fast bis auf den letzten Platz besetzt von unseren Müttern, die nach des Tages Arbeit einen schönen Feierabend verleben wollten.

Recht abwechselungsreich war der Abend ausgestaltet durch Chorlieder des Frauenhilfschores, Lieder zur Laute und Darbietungen des Blockflötenchores. Eine Reihe lebender Bilder zeigte Ausschnitte aus dem Leben der Mutter von der Wiege des ersten Kindchens bis hin zum Lebensabend, da Kind und Kindeskinder der Betagten für alle Liebe und Treue danken. Das Besondere des Abends war eine tiefsinnige Rede der Kreisverbandsvorsitzenden Frau P. Wer, Hennen, die in feiner Weise aufzeigte, welche Pflichten der Frauenhilfe erwachsen, daß unsere Mütter hingeführt werden zu wahrer Mütterlichkeit, in der sie vorbildlich wirken im Dienst für Gott an ihren Kindern, an den Nächsten, an ihrem Volk. Es war recht spät geworden, nur zu schnell waren allen Teilnehmerinnen die schönen Stunden des Beisammenseins verlaufen. Nach einem ansprechend vorgetragenen Abendlied des Chores trennte man sich in dem Bewußtsein, einen anregenden Abend verlebt zu haben, der sich auswirken wird zum Wohle unserer Gemeinde, unseres Volkes.

Am Donnerstag Eröffnung der Badesaison

Der Damm bereits gefüllt.

Nun ist es also doch endlich so weit. Lange genug haben die Hemerschen Schwimmer und Schwimmerinnen und mit ihnen all die Badelustigen auf diesen Tag gewartet. Nach den schönen Sommertagen hat nun am Sonntag den Damm, unser ideales Freibad, vollaufen lassen. Da das Wasser erst einige Tage braucht, um sich zu erwärmen, hat man den kommenden Donnerstag als Eröffnungstag für den Badebetrieb festgelegt. Hoffen wir, daß das schöne Wetter anhält und unser Freibad am Himmelfahrtstage den ersten guten Besuch in diesem Jahre erhält.

---

* **Himmelfahrts-Wanderung des Turnvereins Hemer 1862.** Auch in diesem Jahre führt der Turnverein 1862 seine traditionelle Himmelfahrts-Wanderung durch, deren Endziel Deilinghofen ist, wo der Tag in angenehmer Weise verbracht werden wird. Die Abmarschzeiten und die Wanderwege für die einzelnen Abteilungen sind wie folgt festgelegt: 7 Uhr Abmarsch der Turner und Jugendturner über Schwimmteich — Stuken — Menden — Kapellenberg — Lendringsen. 8 Uhr Abmarsch der Turnerinnen über Sundwig — Stephanopel. 8 Uhr Abmarsch der Altersriege und der Schüler über Sundwig — Waldeslust — Nieringsen. Um 1 Uhr mittags trifft alles in Deilinghofen beim Turnbruder Pütthoff ein. Dortselbst gibt es anschließend Mittagessen, nachmittags Kaffee, während der Tag mit allerlei Spielen und Unterhaltung ausgefüllt wird.

* **Von der DAF.** Zu der heute 20 Uhr im Lokal von der Heyde stattfindenden Tagung der DAF.-Ortswaltung Hemer wird pünktliches und restloses Erscheinen aller Amtswalter erwartet.

* **Die Müllabfuhr** findet wegen des Himmelfahrtstages für den Bezirk Oberhemer bereits morgen, in Niederhemer, Westig und Sundwig am Freitag, dem Tag nach Himmelfahrt, statt.

* **Anscheinend ein starker Mann** .... In der Nacht zum Sonntag ist die Sedanstraße wieder einmal von Tougenichtsen heimgesucht worden. Wieder sind einige Zäune umgeworfen und Gartentüren ausgehängt worden. Es sind immer dieselben Straßen, in der seit einiger Zeit diese „Taten" verübt werden.

* **Streitigkeiten mit Knock-out-Schlägen.** In Stübecken kam es am Sonnabendnachmittag zu einer wenig hübschen Szene, die arge Folgen hinterließ und in der die Polizei noch das letzte Wort sprechen wird. Eine Hauseigentümerin hatte mit ihrem Mieter Streit bekommen, der unschöne Formen annahm. Im Verlauf des Streites versetzte der Mieter der Hauseigentümerin einen derart heftigen Schlag, daß die Frau regelrecht ko. geschlagen wurde. Der Schlag hatte aber böse Folgen. Die Frau erlitt eine Kehlkopfverletzung, die einen sofortigen ärztlichen Eingriff erforderlich machte.

\# **Geburtstagschronik.** Am 17. 5. feierte Frau Witwe Daume, am Nöllenhof 12, ihren 76. Geburtstag, während am gleichen Tage Frau Philipps, Wernshagen 52 ihr 73. Wiegenfest begehen konnte. — Am Himmelfahrtstage begeht Herr Stephan Meyer, Sundwig, Bilmecke 13, sein 82. Wiegenfest. — In dieser Woche feiern folgende Westiger Ortseingesessene ihr Wiegenfest: Am 19. 5. Frau Friederike Grothe, Altenaer Straße 18, Alter 76 Jahre; am 20. 5. Herr August Borowski, Schillerstraße 2, Alter 81 Jahre; am 21. 5. Frau Mina Alberts, Zeppelinstraße 2, Alter 82 Jahre. — Allen Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

* **Betr. Müllabfuhr.** In letzter Zeit hat sich die Gewohnheit herausgebildet, auch Bauschutt und Gartenabfälle, wie Unkraut usw., in Eimern für die Müllabfuhr bereitzustellen. Es wird aus diesem Grunde darauf hingewiesen, daß die Müllabfuhr nur zur Abfuhr des Hausmülls da ist. Bisher mußte schon infolge dieser Unsitte ein Auto mehr fahren. Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß Gartenabfälle von den Gartenbesitzern zu verbrennen und keinesfalls auf die Wege zu schütten sind. Bei sonstigem Müll muß jeder Betreffende selbst für den Abtransport sorgen.

* **Vom Fundbüro.** Als gefunden abgegeben wurde in Hemer eine Damen-Armbanduhr. Die Verliererin wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathause, Zimmer 8, melden.

---

* **Westig,** 19. Mai.

Aus der Monatsversammlung der NSDAP.

Feier des zehnjährigen Bestehens in diesem Jahre. — Pg. Uhle über das Volksbildungswerk.

Kürzlich fand im Parteilokale Westerhoff die Monatsversammlung der Ortsgruppe Westig der NSDAP. statt. Ortsgruppenleiter Tümena eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles (u. a. wurden auch mehrere neue Mitgliedsbücher ausgegeben), gab der Ortsgruppenleiter einen kurzen Ueberblick über die geplanten Feiern anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe. Diese Feier wird am 25. und 26. Juli in diesem Jahre stattfinden; die Ortsgruppe wurde am 26. Juli 1926 gegründet.

An Stelle des leider verhinderten Pg. Lömmendung sprach dann der Leiter des Volksbildungswerkes der Stadt Hemer, Pg. Uhle, über die Bildungsarbeit. Er erwähnte insbesondere die beiden letzten Veranstaltungen, den Olympia-Werbeabend und den plattdeutschen Abend, die gute Erfolge gezeitigt hätten. Als nächstes habe die Ortsgruppe einen Heimatabend in Vorbereitung, der anfangs Juni in einem größeren Saale in Hemer stattfinden werde. Auf ihm werde der bekannte Professor Grimm sprechen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer beendete er seine Ausführungen. Ortsgruppenleiter Tümena schloß darauf die Versammlung.

* **Ein schönes Sammel-Ergebnis für die Jugendherbergen.** Der Abzeichen- und Kirschenblütenverkauf sowie die Haussammlung sind in Westig mit gutem Erfolge durchgeführt worden. HJ., BDM. und die Politischen Leiter hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt, die somit ein schönes Ergebnis zeitigte. Die Haussammlung erbrachte insgesamt 156,35 RM., während durch den Blumenverkauf 132,49 RM. erzielt wurden. Insgesamt wurden also in Westig für das Jugendherbergswerk 288,84 RM. gesammelt. Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen dieser Sammlung beitrugen.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat April 1936: 8835.

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Infolge des Himmelfahrtstages findet die Müllabfuhr in dieser Woche wie folgt statt:

a) Im Bezirk Oberhemer am Mittwoch, dem 20. Mai;
b) im Bezirk Niederhemer und in den Ortsteilen Westig und Sundwig am Freitag dem 22. Mai.

Hemer, den 18. Mai 1936. **Das Amtsbauamt.**

Betrifft: Gewerbesteuervorauszahlung.

Bis zum Empfang des Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1936 sind gemäß § 53 GStV. und § 59 Abs. 2 KAG. Vorauszahlungen in Höhe des zuletzt festgesetzten Steuerbetrages mit je ein Viertel am 15. Mai, 15. August, 15. November 1936 und 15. Februar 1937 zu zahlen. Ein besonderer Vorauszahlungsbescheid wird nicht erteilt.

Letmathe, den 14. Mai 1936. **Der Bürgermeister.**

Ladenlokal

in guter Geschäftslage Iserlohns gesucht

Angebote unter T T 01056 an die Geschäftsste ds. Bl.

Wir stellen noch ein:

Pressenarbeiterinnen

und

jüngere Arbeitskräfte

Büscher & Claussen

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert Mittwoch 20. 5., 10 Uhr, Drüpplingsen, in der Wirtschaft Vieler: 1 Sofa, 1 Ausziehtisch mit 6 Stühlen, 1 Kalb (Bulle),
11 Uhr, Wirtschaft Seyfarth, Iserlohn, Mühlentor 5: 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 großes Bild, 1 großer Photo-Apparat, 1 Büfett, 1 Leder-Sofa, 1 Kaffeeservice (30-teilig), 1 Fruchtschale.

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher, Lange Straße 54. Telefon 3293

Mittwoch den 20. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Wirtschaft Seyfarth 1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 4 Sessel, 1 Kücheneinrichtung, 1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Personenwagen, 1 Herrenfahrrad

Iserlohn, den 19. Mai 1936

Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden zu haben in der Expedition ds. B.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 20. Mai, vormittags 11.30 Uhr, wird in Iserlohn-Wermingsen, Gastwirtschaft Dietsch, 1 Stoff-Sofa öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Iserlohn, den 19. Mai 1936

Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Polizeiverordnungen für Schleifereien zu haben in der Expedition ds. Bl.

Billige Pfingstrundfahrt

durch's Lahn-, Rhein- und Ahrtal

im modernen Autobus.

Hinfahrt: 1. Pfingsttag 7 Uhr ab Wichelhovenhaus, Iserlohn
Rückkehr am 2. Pfingsttag abends.

Teilnehmerkarte Mk. 14.- einschl. Uebernachtung Frühstück und Bedienungsgeld im gutbürgerlichen Hotel in Koblenz.

Fahrstrecke 1. Tag: Iserlohn-Altena-Lüdenscheid-Meinerzhagen-Olpe-Siegen-Westerwald-Limburg-Diez-Lahntal-Bad Ems-Koblenz
2. Tag: Koblenz-Sinzig-Bad Neuenahr-Walporzheim-Altenahr-Remagen-Godesberg-Bonn-Köln-Berg. Land-Hagen-Iserlohn

Omnibus-Reisedienst Hermann Luther, Iserlohn

Ruf: 2333 — Anmeldungen: Reisebüro Wichelhovenhaus, Iserlohn

Corso-Lichtspiele, Hemer

Heute bis einschl. Donnerstag
Ein großartiger, prunkvoller Sängerfilm



(Tenor der Mailänder Scala)
und Carola Höhn Fita Benkhoff u. Rudolf Platte u. mit d. wundervoll. Gestalter tiefster Herzensregungen:

P. Hörbiger

Ein Rausch musikalischer Darbietungen

Im Beiprogramm

Emma III

Ein Lustspiel mit Hans Junkermann, Rotraut Richter, Rud. Platte
Kulturfilm: **Schutz den Singvögeln** u. Ufawoche
Jugendliche haben Zutritt

Einfamilienhaus

mit Garten, 6 Zimmer, 2 Bodenzimmer im ganzen oder geteilt zu vermieten evtl. zu verkaufen. Angebote unter E E 01062 an die Geschäftsstelle.

Freundlich möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit Bad zu vermieten. 2960
Näheres in der Geschäftsstelle.

Perfekter

Armaturendreher

für sofort gesucht.

Heinrich Schulte, Lange Hecke

Kassierer

ges. von bedeutender Lebensversicherungsbank AG. Bewerber mit Motorrad bevorzugt. Sicherheit Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unt. D. D. 525 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brams & Gretenkort

Iserlohn, Mendenerstraße 1

Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gut. ½ Daune, echt rot, federnd. **30.90**

Drahtstift-Schlagmaschine

1,8 mm Drahtstärke, guterhalten, gegen Kassa sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und welches Fabrikat unter D D 01053 an die Geschäftsstelle

Junges

Tagesmädchen

gesucht. 2964
Näheres in der Geschäftsstelle.

Radio

Gutes Gleichstromgerät gesucht; evtl. Tausch gegen fast neues Wechselstromgerät. Angebote unter B B 01060 an die Geschäftsstelle

Klavier

schwarzpoliert, kreuzsaitig, Elfenbeinklaviatur, in einwandfreiem Zustand für 280.- Mk. abzugeben. Klavierstimmer und Techniker W. Krug, Iserlohn, Hohlerweg 3.



Woran fehlt's hier?

Kein Schaum in der Lauge? — Frau Müller weiß noch nicht, daß hartes Wasser einen Teil der Seife vernichtet. — Dann kann die Waschlauge nicht richtig schäumen! Machen Sie sich jedesmal vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda das Wasser weich und kalkfrei, dann haben Sie immer eine wundervoll schäumende und besonders waschkräftige Lauge.



Ein große Sendung

prachtvoller, frischer

Spargel

sowie sämtliches frisches Gemüse eingetroffen im **Feinkosthaus**

Mengelkamp

Wermingser Straße 40, Ruf 3733

Schöner, guterhaltener

Kinderwagen

15 Mark zu verkaufen. 2966
Näheres in der Geschäftsstelle

Guterhaltener

Eisschrank

billig zu verkaufen. 2965
Näheres Südstr. 21.

Frische Möveneier

vom Kunitzer See empfiehlt:

Otto Kaminski

Feinkosthandlung

Wermingser Straße 6, Ruf 3168

Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!

Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der . . . **IKZ**

Junger Hund

(Dackel) zu kaufen gesucht. 2915
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Der für den hiesigen Bezirk ausgearbeitete

Sommer-Fahrplan

des **J.K.Z.,** auf Karton gedruckt, ist zum Preise von **20** Pf. wieder zu haben.

Kreisanzeiger und Zeitung.



Jugendlicher Hut, kleidsame Glocke aus Litzengeflecht mit schöner Bandgarnitur

Flotte Glocke, modische Form aus feiner Litze in modernen Frühjahrs-Farben

Modische kleidsame Form aus modernem Geflecht mit bunter Schleiergarnitur

Eleganter Kleiderhut, vornehme Form aus Pedalin mit moderner Organdy-Schleife

Preiswerte Neuheiten von Basse & Uerpmann Iserlohn

Heute morgen 5¼ Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Vetter

Friedrich Koch

im 74. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Geschwister Koch

Oestrich, Blankenese bei Hamburg, den 18. Mai 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine viertel Stunde vorher.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Gott der Herr nahm gestern morgen um 3½ Uhr nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, unsern Schwager, Onkel und Vetter

August Irgang

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Ida Irgang geb. Heinevetter

Iserlohn, den 18. Mai 1936
Hagenerlandstr. 5

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns in den schweren Tagen beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen zuteil wurde, sagen wir unseren herzlichsten Dank

Familie Karl Schlünder

Kemer, im Mai 1936

Die N.S. Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!

STATT KARTEN!

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Funke
Käte Funke geb. Schroeder

Gevelsberg — 19. Mai 1936 — Iserlohn i. W.
Gesellschaft Eintracht

Evangelische Gemeinde Ihmert

Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr: Kirchenchor im Gemeindesaal.

Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9,45 Uhr: Gottesdienst. Anschl. Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahles, Pfarrer Thom.

Kaufmännischer Verein e. V., Iserlohn

Achtung!

Aenderung in unserer Besichtigungsreihe

Die vorgesehene Besichtigung der Brauerei Iserlohn ist auf Mittwoch 27. Mai verlegt

Anschließend gemütliches Beisammensein im Braustübl Treffpunkt 4 Uhr am Hauptbahnhof

Anmeldungen nimmt Herr Fritz Theile Fernruf 4741 entgegen

Geschmackvolle Neuheiten in praktischen Einkaufs-Taschen mit Reißverschluß sowie auch mit Bügel
aparten Damen-Taschen
Sport- und Wandertaschen

Koffer- und Lederwarenhaus **Rudolf Dunkel**
Iserlohn, Mühlenstraße 5
(Beachten Sie bitte meine Schaufenster)

Ihre Pfingstreise

durch uns!

Ausgabe von ermäßigten Festtags-Rückfahrkarten und Urlaubskarten. Zu Himmelfahrt Sonntagsfahrkarten ohne Aufschlag erhältlich im

Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprech-Anschluß 3247

Wo Sie der Schuh drückt!

zeigt Ihnen sicher und überzeugend unser

Röntgen-Apparat



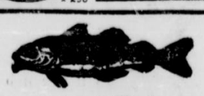
Es ist daher für Sie keine Frage mehr, welche Schuhgröße Sie wählen müssen. Sie sehen, wie Ihre Zehen im Schuh liegen und haben somit unbedingten Schutz gegen unpassendes Schuhwerk.

Hellweg
Iserlohn

Beachten Sie unsere Schaufenster!



Frau Susi hat ne große Wohnung, sie legt auf Sauberkeit Betonung. Die Böden sind stets blank und rein - Sie sagt: Seifix macht das allein!



Morgen Mittwoch **Wochenmarkt: Blutfrischen Schellfisch, Kabeljau, Rotbarsch, Bratschellfisch, Filet, Maifisch** usw. in strammer Eispackung. **Fr. E. Sturm**

Dreiflammiger Gasofen
zu verkaufen. Neuestraße 11

Gut erhaltener, tiefgebauter
Kinderwagen
für 20 Mk. zu verkaufen. 2949
König. Sundernallee 18

Fahrrad
für 15 Mk. abzugeben. 2950
Besichtigung nach 6 Uhr.
Ruckelt, Obergrüne.

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Das Haus
Piepenstockstraße 63 ist zu verkaufen. 2957
Näheres in der Geschäftsstelle.

Geräumiges
Ladenlokal
in bester Lage der Wermingserstraße zu vermieten. 2951
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

4 Zimmerwohnung
zu vermieten. 2940
Näheres in der Geschäftsstelle.

Anreißer

für Maschinenbau, die in der Lage sind, selbständig nach Zeichnung anreißen zu können

für sofort gesucht

Angebote erbeten unter D O. 5726 an Ala Anzeigen A.-G., Dortmund.

Kaufmännischer Lehrling
mit Handelsschulbildung von größerem Fabrik- und Exportgeschäft gesucht. Angebote unter D D 01061 an die Geschäftsstelle

---

Junger intelligenter
Kellner
sucht Stellung; evtl. Saisonbetrieb Angebote unter Z 01058 an die Geschäftsstelle.

Erfahrener Schleifer
sucht Stellung. Angebote unter A A 01059 an die Geschäftsstelle

---

Tüchtiger
Anstreicher-Gehilfe
für sofort gesucht. Karl Pütter, Hennen.

Junge perfekte
Verkäuferin
für sofort gesucht. Metzgerei Schulte, Wermingserstraße 20.

Suche für sofort tüchtiges
Mädchen
das mit allen Hausarbeiten vertraut ist, für ¾ Tag. 2956
Näheres in der Geschäftsstelle.

Frauen
für Gartenarbeit stellt sofort ein Gärtnerei Meckel, Teichstraße.



Beachten Sie unser Spezial-Schürzen-Fenster

Kavallerie-Kameradschaft Iserlohn

Kameradschafts-Abend

Mittwoch den 20. Mai, abends 8.30 Uhr in der Schauburg.

Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

Der Kameradschaftsführer

Auto-Ruf 2366

Moderne 7 sitzer Limousine.
Auto-Vermietung Willi Schäfer
Viktoriastraße 6

Schlank werden! Schlank bleiben
durch
DOMIN
Kurpackung RM 3.80
DO-MIN hilft wirklich, kein Abführmittel!
Drogerie Mieth
Iserlohn, Unnaerstraße 18

Kunststopfen in
Maßschneiderei Busch
Lange Straße 40 Fernruf 2886

Frachtbriefe vorrätig in der Exped

Aufruf!

Zum großen Kommunalflug für den Deutschen Luftsport-Verband!

Jeder deutsche Flieger schützt Heimat, Haus und Herd!
Ist Dir nicht solche Tat ein kleines Opfer wert?
Mit jedem Pfennig hilfst Du aufbauen deutsche Wehr,
Und was des Vaterlandes, das ist auch Deine Ehr!

Unter diesem Geleitwort soll die große allgemeine **Haus- und Straßensammlung** stehen, die vom Reichsluftsportführer für den **23. und 24. Mai** für das gesamte Reichsgebiet angesetzt worden ist.

Demzufolge wird auch im **Stadtkreisgebiet Iserlohn** die **Ortsgruppe des Luftsport-Verbandes** an diesem Tage mit starken Sammelkräften an die Arbeit gehen, um für die friedenswichtigen, nationalen Aufgaben, die ihr im Dienste deutscher Luftgeltung und deutscher Luftwehr gestellt sind, neues Rüstzeug zu schaffen.

Um die Opferfreudigkeit auch unserer heimischen Volksgenossen wachzurufen, bedarf es nicht vieler Worte! Der Weg unserer Segelfliegerei, unserer Luftfahrt und unserer jungen Luftwaffe ist so sehr durch Taten gekennzeichnet, daß im Hinblick auf die weltpolitische Lage sich niemand eines kleinen Geldopfers wird entziehen wollen, der zum Spenden noch in der Lage ist.

Versailles zerbrach uns Propeller und Motore. Unsere Antwort war: Wenn nicht mit, dann ohne Motor! Und damit holten sich junge deutsche Segelflieger die Weltrekorde vom Himmel herunter!

Wir bauten einen „Zeppelin" und „Hindenburg" und schickten diese stolzen Schiffe in sicheren Fahrten über den Süd- und Nordatlantik, völkerverbindend und weltbestaunt. Die uns durch Versailles genommenen und von anderen Völkern gesteuerten oder gebauten Luftschiffe aber zerbrachen und rosteten in den Hallen!

Aus einem Nichts war nach dem Willen des Führers unsere heutige stolze Luftwehr geschaffen. Die glänzenden Vorbilder aus dem Kriege und die Begeisterung, Volk und Vaterland in der Verteidigung dienen zu können, riefen sie auf den Plan, jederzeit einsatz- und opferbereit!

Nun sollst auch du, Volksgenosse, opfern! Mithelfer sollst du sein und Mitförderer! Gehe am Samstag und Sonntag auf die Straßen und gib! Bleibst du daheim, gib auch! Weißt du in den Gaststätten, so lies die auf den Tischen aufgestellten **Werbekarten,** beachte sie und sage „ja" zu ihrem Inhalt und **handele** danach!

Trage am Samstag und Sonntag mit Stolz das schöne Abzeichen der Luftsport-Werbewoche und zeige dadurch, daß du begriffen hast das Rhönwort:

Wir toten Flieger
Wir blieben Sieger
Durch uns allein!
Volk flieg du wieder
Und du wirst Sieger
Durch dich allein!

Iserlohn, Mai 1936.
Luftsport-Ortsgruppe Iserlohn des Deutschen Luftsport-Verbandes
Hemmer, Ortsgruppenführer.

Auf dem Lande ca. 10 km von Iserlohn gelegene

Besitzung

ca 1200 qm groß, Wohnhaus 7 Zimmer, Küche Garage, Stall, Wasser, elektr. Licht ist zu verkaufen oder gegen eine Besitzung in Iserlohn zu vertauschen.
Angebote unter F F 01047 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.



Beachten Sie unser Spezial-Schürzen-Fenster